

Inhaltsverzeichnis

001.	Alpweg, Lichtensteinerweg.....	4
002.	Alpweg	6
003.	Bahnhofstrasse 5.2	8
004.	Bahnhofstrasse 7	9
005.	Bahnhofstrasse 18	10
006.	Bahnhofstrasse 22	12
007.	Calandagass 2.....	13
008.	Calandagass 5.....	15
009.	Calandagass 7.....	17
010.	Calandagass 9.....	19
011.	Calandagass 10.....	21
012.	Calandagass 11.....	23
013.	Calandagass 12.....	25
014.	Chirchgass 5	27
015.	Dorfplatz 2	29
016.	Dorfplatz	31
017.	Gässli 20	32
018.	Gässli 21.1	34
019.	Gässli 21.2	35
020.	Gässli 22	36
021.	Lichtensteinerweg 2.....	38
022.	Neu Strössli 2	40
023.	Neu Strössli 4.2, 4.3	42
024.	Neu Strössli 4	44
025.	Oberplätzli 6.....	46
026.	Oberplätzli 8.....	48
027.	Oberplätzli 9, 9a.....	50
028.	Oberplätzli 11.....	52
029.	Oldisstrasse 71, 71.1	53
030.	Palu 7	54
031.	Palu 9	56
032.	Palu 18	58
033.	Postgass 2.....	60
034.	Postgass 3.....	62

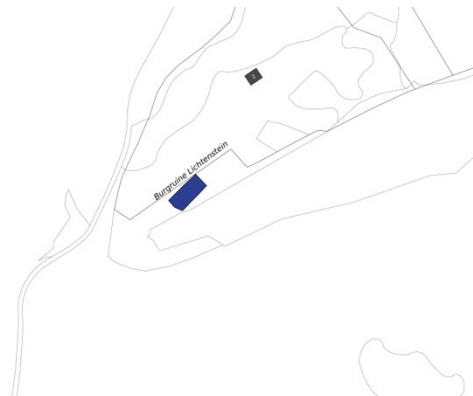
035.	Postgass 6.....	64
036.	Postgass 9.....	66
037.	Schlossweg 4	68
038.	Schlossweg 6	70
039.	Stei 1	73
040.	Süesswinggel 4.....	75
041.	Süesswinggel 8.....	77
042.	Süesswinggel 15.....	79
043.	Süesswinggel 16.1.....	81
044.	Süesswinggel 17.....	82
045.	Süesswinggel 19.....	84
046.	Süesswinggel 20.....	86
047.	Süesswinggel 23.....	88
048.	Süesswinggel 25.....	90
049.	Süesswinggel 34.....	91
050.	Süesswinggel bei 15.1	93
051.	Usserdorf 3.....	94
052.	Usserdorf 12.....	96
053.	Usserdorf 18.....	98
054.	Usserdorf 20.....	100
055.	Usserdorf 22, 24.....	102
056.	Usserdorf bei 10.....	103
057.	Usserdorf bei 18.....	104
058.	Walserweg 1.2	106
059.	Walserweg 1.3	108
060.	Walserweg 1	109
061.	Walserweg 2	111
062.	Walserweg 4	113
063.	Winggel 6	115
064.	Batänjerweg 30.....	117
065.	Batänjerweg 31.....	118
066.	Batänjerweg 32.1.....	120
067.	Batänjerweg 32.....	121
068.	Batänjerweg 33.1.....	123
069.	Batänjerweg 34.1.....	125
070.	Batänjerweg 35.....	127

071.	Batänjerweg 36.1	128
072.	Batänjerweg 37.1	130
073.	Batänjerweg 39.1	132
074.	Batänjerweg 39	133
075.	Batänjerweg 41, 43	135
076.	Batänjerweg 45	137
077.	Batänjerweg 51	139
078.	Batänjerweg 53.1	141
079.	Batänjerweg 53	143
080.	Batänjerweg 55.1	145
081.	Bergweg 31	147
082.	Bergweg 33.1	149
083.	Bergweg 33	151
084.	Bergweg 35.1	152
085.	Bergweg 37.1	154
086.	Bergweg 37	156
087.	Bergweg 39.1	158
088.	Bergweg 41.1	160
089.	Bergweg 41	161
090.	Bergweg 43	162

001. Alpweg, Lichtensteinerweg

Burgruine Lichtenstein

Einzelobjekt



Bautyp: Burg

Adresse: Alpweg, Lichtensteinerweg

Parz.Nr.: 31768

Datierung: 12. Jh.

Schutzstatus:

Inventare: Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: Stadt Chur

Aktuelle Nutzung:

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Poeschel 1930, S. 176–178, Abb. 20, 21; KDM Bd. VII 1948, S. 372–373; Clavadetscher/Meyer 1984, S. 301–302; Kunstführer GR 2008, S. 45; KGS B 2010

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Die Burg Lichtenstein steht auf einem langgestreckten Felsrücken, der südseitig jäh über das Tal gegen Haldenstein hin abfällt. Ihre Baugeschichte bleibt wegen der bis heute fehlenden archäologischen Untersuchung weitgehend unklar. Errichtet wurde die Burg als Sitz des Adelsgeschlechts von Lichtenstein am alten linksrheinischen Verbindungsweg von Tamins über Haldenstein nach Untervaz. Basierend auf der Ersterwähnung des Geschlechts Lichtenstein 1180 geht man von einem Errichtungsdatum im 12. Jh. (oder jünger) aus. Die romanischen Bauformen der Burg – der Ährenverband und die Rundbogenfensterchen – stützen diese Annahme. Der Grundriss der Burg ist nicht klar verständlich, jedoch deutlich in einen überbauten Wohntrakt, bestehend aus einem zweigeschossigen Turm mit angebautem Palas, und einen nordöstlich vorgelagerten Bering (Ringmauer) getrennt. Vermutlich stammt auch die gut erhaltene Tankzisterne in der nordöstlichen Ecke des Palas aus der Bauzeit. Der ursprüngliche Zugang zur Anlage verlief vom nördlichen Geländesattel her und führte auf einem frei über dem Felsabsturz vorkragenden Steg zum rundbogigen Haupteingang. Bauformen im Mauerwerk deuten auf spätere Bauphasen, welche zeitlich noch nicht zugeordnet werden konnten: die Aufstockung des dritten Turmgeschosses, die Erweiterung des Palasgebäudes nach Süden (Reste weitgehend verschwunden) und die Zumauerung der Toröffnung des Berings. Nach dem Aussterben der Herren von Lichtenstein Ende des 13. Jh. ging die Burg zu den Herren von Haldenstein über, die bis zum Aussterben der Linie um 1400 die Burg bewohnt haben. Im Laufe des 15. Jh. wurde die Burg wahrscheinlich aufgegeben und bis Ende des 15. Jh. wurde nur noch der Weg zur Burg Lichtenstein und ein Burgstall erwähnt. Nach der Sage soll Lichtenstein in einem Bauernaufstand zerstört worden sein; für eine gewaltsame Zerstörung der Burg fehlen jedoch schlüssige Hinweise. Brandspuren lassen eine Zerstörung der Burg durch Feuer annehmen. Um 1570 stand die Burg schon als Ruine, welche während der Bündner Wirren 1622 von Oberbefehlshaber Alois von Baldiron als militärischen Stützpunkt benutzt wurde. Das für das 12. Jh. bezeugte Bauwerk steht an spektakulärer Lage

auf einem steil aufragenden Felsrücken über der Siedlung und besitzt aufgrund ihrer guten Sichtbarkeit vom Talboden her und ihrer malerischen Form einen besonderen Stellenwert in der Bevölkerung, die sie aufgrund ihres an ein Katzengesicht erinnernde Äussere auch «Katzenburg» nennt.



Ansicht von Westen

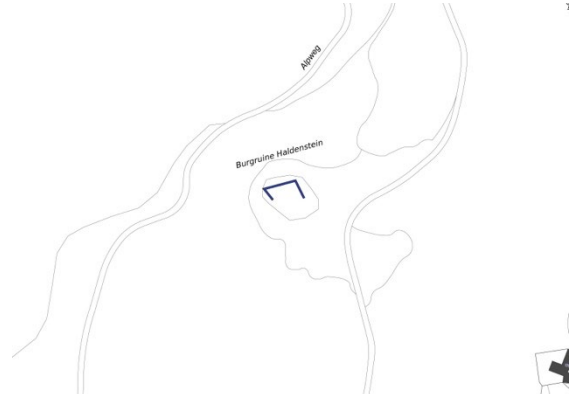


Ansicht von Norden

002. Alpweg

Burguine Haldenstein

Einzelobjekt



Bautyp: Burg

Adresse: Alpweg

Parz.Nr.: 31776

Datierung: um 1150

Schutzstatus:

Inventare: KGS; Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: Stadt Chur

Aktuelle Nutzung: Sehenswürdigkeit

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Anton Mooser, Die Burg Haldenstein, in: Bündnerisches Monatsblatt, Nr. 9, 15.9.1916, S. 290–310; Poeschel 1930, S. 179–180, Abb. 21–23; KDM Bd. VII 1948, S. 372–373; Clavadetscher/Meyer 1984, S. 298–300; Kunstführer GR 2008, S. 45; KGS A 2010; Thomas Reitmaier, Simon Berger, Chur. Haldenstein, Burganlage Haldenstein – Bauforschung/Konservierung, in: Archäologie Graubünden, Nr. 5, 2023, S. 27

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Um 1150 gegründete und im 13. Jh. mehrfach erweiterte Burg an imposanter Lage auf einem Sturzblock an den Abhängen des Calanda oberhalb des Dorfes Haldenstein. 1260 erwähnt als Sitz der Herren v. Haldenstein, Ministerialen des Churer Bischofs. Bewohnt bis 1695, teilweise abgestürzt 1769–1787. Ungewöhnlich sind die Grundrisse, die an den beengten Baugrund angepasst sind: Turm über dreieckigem, Palas über polygonalem Grundriss. Der in seiner ursprünglichen Höhe erhaltene Turm gilt als frühes Beispiel für den Bündner Burgenbau. Die Ruinen Haldenstein, Lichtenstein und Grottenstein bilden zusammen die reiche Burgenkultur des Dorfs Haldenstein.



Ansicht von Südwesten



Ansicht von Nordosten



Foto 1945 (ETH Bildarchiv, Ans_15061-136-AL)



Foto 1950er J. (ETH Bildarchiv, Jules Geiger PK_003565)

003. Bahnhofstrasse 5.2

Pumpwerk



Bautyp: Infrastrukturbau
Adresse: Bahnhofstrasse 5.2
Parz.Nr.: 31927
Datierung: 1944
Schutzstatus:
Inventare: Bauinventar Haldenstein 2011

Einzelobjekt



Bauherrschaft:
Architekt:
Eigentümer: Stadt Chur
Aktuelle Nutzung: Pumpwerk
Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Einmaliges sowie charakttervolles Bauwerk in Haldenstein aus den 1950er Jahren. Einfaches, kleines Gebäudevolumen mit Giebel Dach (Flachziegel). Gebäude geht tief ins Erdreich. Rohes Natursteinmauerwerk mit breiten Lager- und Stossfugen. Westseitiger Zugang sowie grosse, trichterförmige Fensteröffnung in Anlehnung an Bündner Heimatstil. Seltenes Bauwerk aus dieser Zeit für die Funktion eines Pumpwerks



Ansicht von Nordosten

004. Bahnhofstrasse 7

Zweifamilienhaus «Chalet Meister Gasser» mit Garage

Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Bahnhofstrasse 7

Parz.Nr.: 30209

Datierung: 1927

Schutzstatus:

Inventare: Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Archiv Hochbaudienste der Stadt Chur, Eingabepläne

Würdigung / Schutzbegründung

Zweigeschossiges Chalet mit flachem, giebelständigem Satteldach. Nordfassade mit Inschrift «19 Meister Gasser 27» sowie «Mit Fleiss und Kraft man vieles schafft». Fassaden mit mehreren Gesimsen versehen. 1965 Blumenfenstereinbau (Vergrösserung des südseitigen Wohnzimmerfensters). Dazugehörende, 1980 erbaute Doppelgarage. 1988 Innenumbau Guter stiltypischer Vertreter damaliger Wohnarchitektur mit mässiger historisch relevanter Substanz.



Ansicht von Norden



Strassenfassade

005. Bahnhofstrasse 18

Burguine Haldenstein



Einzelobjekt



Bautyp: Bauernhaus

Adresse: Bahnhofstrasse 18

Parz.Nr.: 30103

Datierung: 1880, 1923

Schutzstatus:

Inventare: Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

An der Eingangsstrasse zum Dorf gelegen, zusammen mit dem Nachbarhaus (Bahnhofstrasse 22) und dazwischenliegenden Aussenraum das Ortsbild prägend. Zweigeschossiges Wohnhaus mit Krüppelwalmdach, mit beidseits je zwei Schleppgaupen und Dachfenstern, giebelständig zur Bahnhofstrasse. Erschlossen über Westseite. Weiss verputzte Fassaden, Süd- und Ostfassade symmetrisch gegliedert. Grau gemalte Eckpilaster. Stiltypischer Vertreter damaliger zeitgemässer Architektur. Anschliessend Stallgebäude und Schopf. Stallscheune zu Wohnhaus GVG-Nr. 6-106 gehörend. Im Grundriss rechteckiger Eckpfeilerstall mit Anbau (Remise GVG-Nr. 6-106A-B im Nordosten) um 1880. Typische Konstruktion mit gemauertem Sockelgeschoss, darüberliegendem Holzbau und mit symmetrischem, geknicktem Satteldach (Krüppelwalmdach). Dacheindeckung aus Ziegel um 1990. Gut erhaltener, stiltypischer Vertreter damaliger Stallarchitektur mit prägendem Charakter für den Ort.



Ansicht von Westen



Ansicht von Nordwesten



Ansicht von Nordosten

006. Bahnhofstrasse 22

Zweifamilienhaus mit Stall und Schopf



Bautyp: Bauernhaus

Adresse: Bahnhofstrasse 22

Parz.Nr.: 30102

Datierung: 1875

Schutzstatus:

Inventare: Bauinventar Haldenstein 2011

Einzelobjekt



Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Archiv Hochbaudienste der Stadt Chur, Baueingabepläne

Würdigung / Schutzbegründung

Dreigeschossiges Wohnhaus, zusammen mit dem Nachbarhaus (Bahnhofstrasse 18) und dazwischenliegenden Aussenraum das Ortsbild prägend. Flaches Satteldach giebelständig zur Bahnhofstrasse, Erschliessung an der Südostseite. Symmetrisch gegliederte Fassaden, Südwestfassade mit drei, Ost- und Westfassade je mit zwei Fensterachsen. Angebautes Stallgebäude mit Eckpfeilern, traufständigem Satteldach. Das Haus ist bereits auf dem La Nicca- Plan von 1868/69 eingezeichnet; Leza Dosch zufolge stammt es aus dem 19. Jh. und wurde später aufgestockt. Umbau 1992. Gut erhaltener, stiltypischer Vertreter damaliger zeitgemässer Architektur.



Ansicht von Nordosten



Ansicht von Westen

007. Calandagass 2

Wohnhaus «Altes Schulhaus»



Einzelobjekt



Bautyp: Schulbau

Adresse: Calandagass 2

Parz.Nr.: 30314

Datierung: um 1825

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: Bürgergemeinde Chur

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Georg, Lütcher, *Geschichte der Freiherrschaft und Gemeinde Haldenstein*, überarbeitet und ergänzt von Silvio Margadant, hrsg. von der Gemeinde Haldenstein, Chur 1995; Bündner Bautenverzeichnis 1800–1970 2005, Nr. 852; Silvia Conzett, Das alte Schulhaus und die Sennerei, in: *Haldersteiner Bote*, Nr. 33, Oktober 2017, S. 11–13

Pläne und Bildquellen

Archiv Hochbaudienste der Stadt Chur, Baueingabepläne

Würdigung / Schutzbegründung

1909 konnte das neue Schulhaus «uf da Gräba» bezogen werden (Lütcher 1995, S. 154). Bis dahin diente das Haus GVG-Nr. 6-84 am Dorfeingang als Schulhaus. In zwei Schulstuben wurden zeitweise über hundert Kinder unterrichtet. 1910 richtete man im Gebäude die gemeindeeigene Sennerei ein; 1978 wurde eine Milchleitung von der Kuhalp «Altsäss» zur Sennerei erstellt (Lütcher 1995, S. 157). 1995 (Baufaufnahme) war die heute aufgegebene Sennerei im Erdgeschoss noch in Betrieb (Carigiet 1995). Dreigeschossiger, kubischer Bau mit Walmdach, Dachhäuschen. Annähernd symmetrische Fassadengliederung, gekahlte Dachuntersichten. Fenstereinfassungen im Untergeschoss Scalärastein, in den oberen Geschossen Holz. Im Untergeschoss eiserne Fenstergitter aus Vierkant-, im Erdgeschoss aus Rundstäben. An der Talseite Garten mit Einfriedung aus Natursteinen (gegen das Haus zu verändert). Nordöstlicher Keller mit Pfeiler und Decke in Beton. Südwestlicher und südöstlicher Keller mit Tonnengewölbe; letzterer mit Stichkappen und talseitigem Ausgang. EG: Der gewölbte nordwestliche Kellerraum dürfte ebenfalls noch vom Vorgängerbau übernommen worden sein. Die übrigen Räume wurden 1910 durch den Einbau der Sennerei verändert. 1. OG: Korridor, Küche und zwei nachträglich unterteilte Räume mit einfachem Täfer (grösserer Raum ursprünglich wohl Schulzimmer; älteres Brüstungstäfer). Im Nordostraum eiserner Zylinderofen «A. KILLIAS/Kochherd- und Ofenfabrik/CHUR». 2. OG: Korridor, Küche; im Nordosten getäferte Stube, jenseits des Korridors Stube und Zimmer mit Täfer. Treppenhaus: gegenläufige Holzterasse. Von Zwischenpodesten aus ist der Abort erreichbar. Dachraum: Estrich. Dachstuhl: liegende Binderkonstruktion mit darauf aufliegendem Sparrendach. Gegen Süden Abwalmung. Dachfuss mit Aufschieblingen leicht erhöht. Biberschwanzziegel in Doppeldeckung Gemäss Augustin Carigiet dürfte das Alte

Schulhaus nach dem Dorfbrand von 1825 neu aufgebaut worden sein. Anfangs des 20. Jhs. entstanden der Abortanbau an der Bergseite und der heutige ockerfarbene Besenwurfverputz an den Fassaden. Der ursprüngliche Verputz wird glatt und weiss gekalkt gewesen sein. Im Untergeschoss wurden beim Neubau nach 1825 Reste des Vorgängerbaus übernommen, die mindestens zwei Phasen aufweisen. An eine älteste Phase im Nordost-Teil baute man in einer Erweiterungsphase gegen Süden zwei Arkadenbogen an, die auf einem freistehenden Pfeiler abgestützt sind. Die klassizistisch einfache und klare architektonische Gliederung passt zur angenommenen Entstehungszeit nach 1825. In seiner Regelmässigkeit und kubischen Wirkung bildet das Alte Schulhaus zusammen mit dem benachbarten Haus GVG-Nr. 6-83 einen würdigen und exponierten Eingang zum Dorf. Als Klammer zwischen den beiden Bauten wirken die Gärten und die hohe Einfriedung. Die Disposition im Innern des Baus folgt der klaren Ordnung des Äusseren. Besonders hervorzuheben ist der Dachraum mit dem liegenden Dachstuhl und das Untergeschoss, dessen Tonnengewölbe in das 16. bis 18. Jh. zurückzuführen sein dürften. Eine besondere historische Bedeutung erhält der Bau durch seine ehemalige Funktion als Dorfschulhaus



Ansicht von Süden



Ansicht von Norden



Teilansicht von Südwesten

008. Calandagass 5

Geschäftshaus



Einzelobjekt



Bautyp: Geschäfts- und Verwaltungsbau

Adresse: Calandagass 5

Parz.Nr.: 30324

Datierung: um 1850

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: Bürgergemeinde Chur

Aktuelle Nutzung: Dorfladen, Restaurant, Wohnen

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Das Wohn-/Geschäftshaus ist auf dem La Nicca-Plan von 1868/69 eingezeichnet, es soll nach dem Dorfbrand auf alten Mauern wiederaufgebaut worden sein. Den Gebäudeöffnungen mit ihren Kunststeineinfassungen nach zu schliessen, wurde der bergseitige Teil des Hauses in der 2. Hälfte des 20. Jhs. angebaut. Anna Barbara Lütcher-Brechbühl berichtet von einem Umbau um 1973/74 und einem Ladenumbau von 1992. An der Strassenseite zwei Ladenvorbauten: ein älterer, östlicher (um 1900; Fenstergitter aus Rundstäben) und ein jüngerer, westlicher mit Schaufenstern sowie einem rundbogigen und einem rechtwinkligen Eingang (Mitte 20. Jh.; Türeinfassungen Kunststein). Über dem westlichen Ladenvorbau Gartenterrasse des Restaurants. Der Kernbau dürfte aus dem 19. Jh. stammen: hohes, dreigeschossiges Wohnhaus mit Dachgeschoss und leicht geknicktem Satteldach. Fenstereinfassungen des Kernbaus aus Holz (im bergseitigen Anbau aus Kunststein). Fassaden in Rauputz. Eindeckung des Kernbaus mit Biberschwanzziegeln; an der Calandagass jüngeres Dachhäuschen Untergeschoss: Keller 1: Kiesboden, Betondecke, Wände Beton und Zementsteine. Keller 2: Naturboden, Wände und Decke Beton. Erdgeschoss: Laden- und Magazinräume. Im Bereich des Kernbaus Raum mit Tonnengewölbe (stichbogige Wandnische, Stichkappe, Unterbrechung). 1. Obergeschoss: Restaurant. Umgebaut gemäss Anna Barbara Lütcher-Brechbühl ca. 1973/74. Treppenhaus. Abgedrehte Holztreppe. 2. Obergeschoss: Wohnräume, zum Teil Wandtäfer mit profilierten Leisten. Gestemmte Türen. Dachgeschoss: Zimmer, Küche und Sanitärräume mit Fas- und Brettertäfer. Dachraum: Estrich. Pfettendach. Das vermutlich im frühen oder mittleren 19. Jh. entstandene Wohn- und Geschäftshaus ist im Laufe der Zeit stark umgebaut worden. Nach wie vor markant erscheint es an der Talseite: Der hohe Baukörper erhält durch die regelmässige Fensteranordnung eine gewisse Monumentalität. Von Interesse sind aber auch die eleganten hohen Fenster des östlichen Vorbaus und der westliche Vorbau mit seinen Türeinfassungen aus Kunststein. Das Innere weist nur noch bescheidene Originalsubstanz auf. Hervorzuheben ist der gewölbte Raum im Erdgeschoss, der bei Gelegenheit Ausgangspunkt einer zu empfehlenden bauarchäologischen Untersuchung sein könnte. Einen sehr hohen Situationswert besitzt

das Wohn- und Geschäftshaus durch seine exponierte Lage am Eingang zum inneren Dorfkern und als direktes Gegenüber des Schlosses.



Ansicht von Osten



Ansicht von Nordwesten



Ansicht von Südwesten

009. Calandagass 7

Einfamilienhaus



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Calandagass 7

Parz.Nr.: 30328

Datierung: um 1850

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Einzelobjekt



Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Wohnhaus auf dem La Nicca-Plan von 1868/69 eingezeichnet. Viergeschossiges Gebäude mit spitzem, geknicktem Satteldach. An der Südwestseite zwei regelmässige Fensterachsen, rechts davon gebleichtes aufgemaltes Medaillon (schwer zu entziffern: «RENO.../1915/LORENZ GASSER»?); im Giebel Obstdörre-Öffnung. Fenster- und Türeinfassungen aus Holz. Eingänge unter grossem Vordach an der Talseite. Im Erdgeschoss Zugang zum Vorratsgeschoss und Holztreppe mit gesägten Balustern zum Hauseingang im 1. Obergeschoss. Podest vor dem Hauseingang kombiniert mit Laube des ehemaligen Aborts (im 1. Obergeschoss jetzt Durchgang zum Heustall; im 2. Obergeschoss jetzt Spensa). Das Haus wurde nach Angaben von Walter Carisch 1999 umgebaut, wobei die alte Raumeinteilung grösstenteils erhalten blieb. Erdgeschoss (Vorratsgeschoss). Raum 1 (unter dem Haus GVG-Nr. 6-92): Naturboden, Bruchsteinmauerwerk, Stichkappen-Tonnengewölbe, Wandnische mit dreieckigem Abschluss. Raum 2 (unter dem Haus GVG-Nr. 6-92): Naturboden, Tonnengewölbe, Wandnische. Unter dem Haus GVG-Nr. 6-88: Vorraum, Raum 1 (flachgedeckt; Naturboden; Kunststoff-Öltank in Wanne), Raum 2 (flachgedeckt; Holzboden, Wände und Decke gemäss Walter Carisch ca. 1990 isoliert). 1. Obergeschoss: Ehemalige Küche (jetzt Bad/WC), Elternschlafzimmer (ehemals Stube; Riemenboden, z. T. gestemmtes Wandtäfer). Abgedrehte Holztreppe mit gedrehten Balustern. 2. Obergeschoss: Küche, Spensa (ehemals Abort), Stube (Riemenboden, z. T. gestemmtes Wandtäfer). 3. Obergeschoss: Schlafzimmer (Ausstattung 1999). Dachraum: Zweigeschossiger Estrich, Öffnung Obstdörre. Sparrendach. Die regelmässige Fassadengliederung an der Südwestseite, das Sparrendach und die Obstdörre-Öffnung sprechen für eine Datierung des Wohnhauses in

die erste Hälfte des 19. Jhs. Das Übergreifen der Erdgeschossräume ins Haus GVG-Nr. 6-92 dürfte auf einen älteren Bestand oder auf eine Vorgängersituation hinweisen. Eine bauarchäologische Untersuchung zur Klärung der Entstehungsgeschichte ist in diesem Fall bei Gelegenheit besonders zu empfehlen. Im sonst bescheiden ausgestatteten Inneren sind die gewölbten Räume unter dem Haus GVG-Nr. 6-92 und der zweigeschossige Estrich hervorzuheben. Wohnhaus und Stallgebäude besitzen einen hohen Situationswert. Das Haus ist Teil des offenbar alten, ineinander-verwobenen Gevierts GVG-Nr. 6-88, 6-92, 6-93 und 6-94. Hintereinander gestaffelt schliesst das exponierte Ensemble aus Haus und Stallgebäude zudem den inneren Dorfkern gegen Südwesten ab.

010. Calandagass 9

Einfamilienhaus



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Calandagass 9

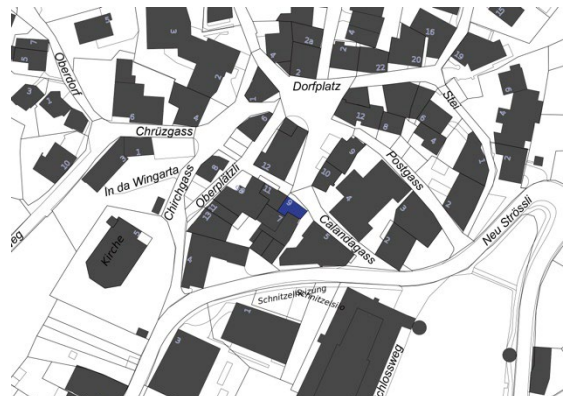
Parz.Nr.: 30334

Datierung: um 1850

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Einzelobjekt



Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Archiv Hochbaudienste der Stadt Chur: Baueingabepläne

Würdigung / Schutzbegründung

Das Wohnhaus ist auf dem La Nicca-Plan von 1868/69 eingezeichnet. Zweigeschossiges Gebäude mit Dachgeschoss und spitzem, geknicktem Satteldach. Regelmässige Fensteranordnung. Fenstereinfassungen und Türeinfassung aus Holz; Fassaden in Rauputz. An der dem Dorfplatz zugewandten Seite Hauseingang unter Vordach. An der Südwestseite französisches Fenster im Dachgeschoss. Untergeschoss (nur teilweise unterkellert): 1 hoher Kellerraum: Naturboden, Bruchsteinmauern, flache, isolierte Decke; an der Südwestseite eine kleine und etwas höher gelegen eine grössere Wandnische; an der Talseite offenbar vermauerte Türöffnung. Talseitig Keller des Hauses GVG-Nr. 6-88. Erdgeschoss: Vorratsraum: Tonnengewölbe mit Stichkappen; Wandnische an Platzseite, ehemaliger Kellerabgang an diesem Ort; Wandnische an Südwestseite. An Bergseite kleine Stichkappe (ehemals Zugang zum Vorratsraum des Hauses GVG-Nr. 6-93). Vorraum (über dem Hauseingang innen stichbogiger Sturz), Küche (ehemals Türe zum Vorratsraum, jetzt rundbogiger Durchgang), Stube (gestemmtes Wand- und Deckentäfer). Abgedrehte Holzterasse ins Dachgeschoss (nach Angaben der Hauseigentümerin Frau Vuille 1982); an der Platzseite Wandnische des ehemaligen Aborts. 1. Obergeschoss: Oberhalb des Vorratsraumes Stube des Hauses GVG-Nr. 6-93. Vorraum (Fenster mit stichbogigem Sturz), Zimmer (Fastäfer an Wänden und Decke), Bad/WC. Dachgeschoss: Ehemals Estrich; jetzt Zimmer. Dachstuhl mit Fastäfer isoliert (oberer Teil des Dachstuhls nicht sichtbar). Nach Südwesten französisches Fenster (nach Angaben von Frau Vuille ehemals Obstdörre). Im abgeschrägten Teil Estrich. Der regelmässigen Fassadengliederung und dem spitzen, geknickten Dach nach zu schliessen, ist das Haus in der ersten Hälfte des 19. Jhs. entstanden. Das Unter- und das Erdgeschoss weisen Wandnischen und Vermauerungen auf, die auf die Zeit vor dem Dorfbrand von 1825 hinzuweisen scheinen. Ein Hinweis auf eine ältere Datierung dürfte auch das Ineinanderübergreifen einzelner Räume innerhalb der Häusergruppe GVG-Nr. 6-88, 6-92, 6-93 und 6-94 sein. Eine bauarchäologische Untersuchung zur Klärung der Entstehungsgeschichte ist in diesem Fall besonders zu empfehlen. Abgesehen vom

Tonnengewölbe und dem Stubentäfer im Erdgeschoss ist das Innere sehr einfach ausgestattet. Einen hohen Situationswert besitzt das Haus als Teil der genannten Häusergruppe und als südwestlicher Abschluss des Dorfplatz-Vorraumes. Umbau 1983.



Ansicht von Süden



Ansicht von Nordosten

011. Calandagass 10

Wohnhaus «Haus Plätzli»



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Calandagass 10

Parz.Nr.: 30321

Datierung: um 1850

Schutzstatus:

Inventare:

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Archiv Hochbaudienste der Stadt Chur: Bauakten

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Kleines, zweigeschossiges Wohnhaus mit spitzem Satteldach am Dorfplatz. An der Platzseite drei Tür- und Fensterachsen, an der Schmalseite eine Fensterachse. Fenstereinfassungen in Holz, Rauputz. Nach Angaben des Haldensteiner Zimmer- und Schreinermeisters Lorenz Gasser (Jg. 1916) war das Gebäude ehemals eine Schmiede mit darüber liegender Scheune. Unter Wahrung des alten Volumens und Daches baute ein Schreiner Brehm circa in den 1930er Jahren Wohnräume ein. Um 1950/60 wurde im Erdgeschoss eine Metzgerei eingebaut. Erdgeschoss: Zentraler Hauseingang (Haustüre mit geschnitztem, postumem Biedermeiermotiv) und Korridor zum Treppenaufgang. Im Nordosten unterteilt, durch ein Fenster verbundener Raum mit Natursteinmauerwerk und Holzbalkendecke (vorne Dusche/Waschküche, hinten Keller). Im Südwesten heute aufgegebene Metzgerei. Treppenaufgang mit abgedrehter Holztreppe (Geländer mit Vierkantstäben; an der Front des Obergeschosses biedermeierlich anmutende Zierrosette). Obergeschoss: Wohnung mit Riemenböden und gestemmten Türen. Küche mit Holzkochherd «Hans Buser/Kochherd u. Ofenfabrik Chur», WC, Zimmer, getäfertes Zimmer mit Fenster zum Treppenaufgang, Stube (Wandtäfer mit gerundeten Leisten). Dachraum: Estrich. Neueres Fastäfer. Der Bau ist ein gutes Beispiel für das lange Fortleben der Auffassungen des Biedermeier. Während in der allgemeinen Architekturentwicklung das Neue Bauen zu dominieren begann, hielten sich die Handwerker beim Ausbau des kleinen Haldensteiner Hauses offenbar noch in den 1930er Jahren an die in der 1. Hälfte des 19. Jhs. dominierende Formenwelt. Die Fassaden sind symmetrisch gegliedert. Eigentliche, wenn hier auch postume Biedermeier-Elemente finden sich in Dispositionen wie dem abgedrehten Treppenaufgang und den internen Fensterverbindungen, die von praktischer und bescheidener Häuslichkeit zeugen – aber auch im spitzen Satteldach. Zum Formenkanon des Stils gehören die Ziermotive an der Haustüre und an der Treppenfront. Eine herausragende siedlungsbauliche Bedeutung bekommt das Wohnhaus durch seine Lage am Dorfplatz. Zusammen mit dem Haus GVG-Nr. 6-79 bildet es eine der abschliessenden Platzfronten. 2008 saniert.



Ansicht von Südosten

012. Calandagass 11

Einfamilienhaus



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Calandagass 11

Parz.Nr.: 30335

Datierung: um 1850

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Einzelobjekt



Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Archiv Hochbaudienste der Stadt Chur: Baueingabepläne

Würdigung / Schutzbegründung

Wohnhaus auf dem La Nicca-Plan von 1868/69 eingezeichnet. BG 7.9.1988: Sanierung Wohnhausfassade, Umbau Bad/Heizung, Erstellung Parkplatz. BG 11.8.1989: Fenstereinbau für Arbeitsraum und Hundezwinger am Stallgebäude. BG 5.4.1995: Dachterrasse und Dachflächen- fenstereinbau, Umbau Autounterstand. Dreigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach. Gedeckter Aussenaufgang ins 1. Obergeschoss mit ehemaligem Abort. Tür- und Fenstereinfassungen aus Holz; Fassaden in Rauputz. Untergeschoss: Kellerraum: Naturboden, Bruchsteinmauern, Wandnische, Holzbalkendecke; vermauertes Fenster, vermauerte Öffnung unter stichbogigem Gewölbe an der Südwestseite (ehemals Durchgang?). Erdgeschoss: Vorratsraum (Kemmata. Ausseneingang von der Gasse her gemäss Angaben von Andreas Just seit 1939): Stichkappen-Tonnengewölbe, Aufgang Obergeschoss (rundbogige Türöffnung, Wandnische). Ursprünglicher Eingang von der Bergseite her (stichbogige Öffnung; auf der Seite des Hauses GVG-Nr. 6-94 vermauert; nachträglich Heizung eingebaut). Talseitig ein Zimmer des Hauses GVG-Nr. 6-92. 1. Obergeschoss: Küche (Ausstattung 1988), Stube (Wandtäfer in Tanne 1995, Eisenofen «A. Killias Kochherdfabrik. T [sic!] Chur»; im Boden direkte Verbindung zum Vorratsraum, steinerne Stufen). Abgedrehte Holzterasse ins 2. Obergeschoss. 2. Obergeschoss: Vorraum (eingebaut Bad/WC), Elternschlafzimmer (gestemmt Wand- und Deckentäfer, gestrichen), gefangenes Zimmer (an den Wänden Fastäfer; Decke mit Spanplatten). Dachraum: Ehemals Estrich: Wohnraum mit kleiner Dachterrasse. Dachstuhl 1995. Die regelmässige Fassadengliederung und das ehemalige vertikale Verbindungssystem von Keller, Kemmata und Stube legen eine Datierung des Wohnhauses in die erste Hälfte des 19. Jhs. nahe. Die vermauerten Öffnungen im Unter- und Erdgeschoss dürften auf einen älteren Bestand hinweisen. Eine bauarchäologische Untersuchung zur Klärung der Entstehungsgeschichte ist in diesem Fall bei Gelegenheit besonders zu empfehlen. Im sonst bescheiden ausgestatteten Inneren sind die Gewölbe im Unter- und Erdgeschoss hervorzuheben. Wohnhaus und Stallgebäude besitzen einen hohen Situationswert. Das Haus ist Teil des offenbar alten,

ineinander verwobenen Gevierts GVG-Nr. 6-88, 92, 93 und 94 und schliesst die Front mit den beiden angrenzenden Häusern gegen den Dorfplatz hin ab.



Ansicht von Nordwesten

013. Calandagass 12

Wohnhaus mit Stallscheune



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Calandagass 12

Parz.Nr.: 30336

Datierung: um 1850

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Wohnhaus und Stallgebäude sind auf dem La Nicca-Plan von 1868/69 eingezeichnet. Dreigeschossiges Haus mit angebautem Stallgebäude unter einheitlichem Satteldach. In den Stallbereich sind als Wohnhauserweiterung nachträglich Zimmer eingebaut worden. Tür- und Fenstereinfassungen des Hausteils aus Holz. Fassaden der Wohngeschosse in Rauputz. Hauseingang an der Südwestseite (Holztüre mit fischgratartig ausgelegten Brettern und Ziernägeln). Das Giebfeld ist an der Eingangsseite leicht zurückversetzt (nachträglicher Aufbau?) und weist bergseitig eine Obstdörröffnung auf. Untergeschoss: Von der Berg- zur Talseite Korridor mit heute im Gelände vertieftem Ausseneingang an der Talseite: steinerne Bodenplatten, Kreuzgewölbe, Wandnische. Steinerne Wendeltreppe ins Erdgeschoss. An der Südwestseite des Korridors Waschküche (Tonnengewölbe mit Stichkappen, Fenster zur Talseite), Keller (Tonnengewölbe, Fenster zur Waschküche), Keller (sichtbarer Fels, flaches Tonnengewölbe mit Stichkappen, Wandnische). Erdgeschoss mit Treppenaufgang: abgedrehte Holztreppe mit gedrehten Balustern. Mehr zum Gebäudeinneren in Obergeschossen im Detailbeschrieb. Stallgebäude mit gemauerten Eckpfeilern. An der Talseite im Erdgeschoss Zugänge zum ehemaligen Kleinviehstall und zu einer nachträglich eingebauten Garage. In der südlichen Ecke Einbau der Wohnhauserweiterung. Pfettendach. An das Stallgebäude gegen den Dorfplatz hin angebaute Schopf wie Schopf GVG-Nr. 6-77 mit Pultdach (vgl. Haus GVG-Nr. 6-78). Erdgeschoss- Zugang an der Talseite. Die Anlage fällt durch ihre Grösse und Lage auf, die sie aus dem übrigen Bestand des Dorfes heraushebt. Da grössere Umbauten in den letzten Jahrzehnten unterblieben sind, hat sie ihre Originalsubstanz in hohem Masse bewahrt. Die regelmässige Fassadengliederung des Wohnhauses deutet auf eine Entstehungszeit im frühen oder mittleren 19. Jh. hin. Das Untergeschoss hingegen dürfte auf die Zeit vor dem Dorfbrand von 1825 zurückgehen. Von besonderer Bedeutung sind im Innern das Untergeschoss mit dem von aussen erschlossenen Korridor, den Kreuz- und Tonnengewölben und der Wendeltreppe zum Erdgeschoss. Das Wohnhaus steht giebelständig zur oberen Calandagass und definiert diese zusammen mit den gegenüberliegenden Häusern als schmale, altstadtartige

Gasse. Die Gesamtanlage besitzt einen einzigartigen Situationswert: freigestellt an exponierter Stelle am Dorfplatz gelegen, bestimmt sie das Gassen- und Platzbild nach allen Seiten hin mit.



Ansicht von Westen



Ansicht von Nordosten



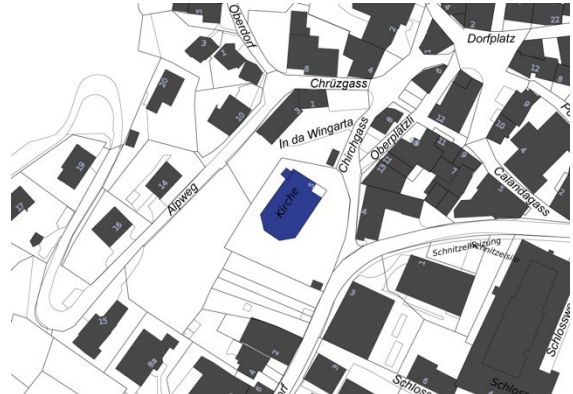
Ansicht von Nordwesten

014. Chirchgass 5

Evangelische Kirche St. Georgen



Einzelobjekt



Bautyp: Sakralbau
Adresse: Chirchgass 5
Parz.Nr.: 30364
Datierung: 1250
Schutzstatus:
Inventare: KGS; ISOS

Bauherrschaft:
Architekt:
Eigentümer: Evangelische reformierte Kirchengemeinde
Haldenstein
Aktuelle Nutzung: Kirche
Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

KDM Bd. VII 1948, S. 363–366; Peter Luginbühl, Die Kirche Haldenstein, in: *Haldersteiner Bote*, April 1988, S. 5–6; Kunstführer GR 2008, S. 44; KGS B 2010; Batz 2004, S. 108–110; ISOS 2019, S. 15

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Erstmals Mitte des 12. Jh. erwähnt. 1732 wurde die Kirche mit Ausnahme des Turmes völlig niedergelegt und neu errichtet. Dachstuhl 1764/65 erneuert und Turm erhöht. 1913 umfassende Renovation: Neuausstattung mit Ausnahme der Kanzel sowie Vermauerung der Fenster in den Abschlusswänden. Das Schiff weist ein hohes Walmdach auf. Die Fassaden sind mit flachen Lisenen verziert. Das Rundbogenportal ist im Scheitel mit «M1732» bezeichnet. Der Turm ist im Verhältnis zur Kirche ungewöhnlich schlank, weil er in seinen Hauptteilen noch von der alten kleineren Anlage stammt. Er steht an der Nordwestecke des Schiffes. Auf dem rechteckigen Schaft sitzt ein oktogonales Obergeschoss mit zwiebelförmiger Haube. Innen: 1. Glocken DM 98 cm mit Inschrift und Bild (Quadriertes Wappen mit Herzschild); 2. Glocke DM 78.5 cm mit Inschrift. 2 Grabtafeln (Peter Giger und Münzmeister Georg Schattauer) aus der Kirche nun auf Friedhof stammen von 1710 und 1688.



Ansicht von Südosten



Ansicht von Nordwesten



Innenansicht Richtung Altar und Orgel



Innenansicht Richtung Eingang

015. Dorfplatz 2

Wohnhaus



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Dorfplatz 2

Parz.Nr.: 30251

Datierung: um 1850

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Einzelobjekt



Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Die Bauten sind auf dem La Nicca-Plan von 1868/69 eingezeichnet; das heutige Wohnhaus GVG- Nr. 6-48-A als Ökonomiegebäude. Dieses wurde über die Durchfahrt im davorliegenden Wohnhaus GVG-Nr. 6-48 erschlossen. Dreigeschossiges Wohnhaus mit spitzem, geknicktem Satteldach. Das Haus steht giebelständig zum Dorfplatz und traufständig zur Wingelgasse. Symmetrisierende Süd und Ostfassade. An der Südfassade im bergseitigen Erdgeschoss stichbogiges Tor zur ehemaligen Durchfahrt zum Stallgebäude, unter dem First Öffnung der ehemaligen Obstdörre. Fenstereinfassungen aus Holz. An der Ostfassade im Erdgeschoss Fenstergitter mit Vierkantstäben. Fassaden in Rauputz Erd-/Untergeschoss: Im Erdgeschoss (Vorratsgeschoss) flach gedeckte Durchfahrt; an der Talseite Eingänge zu zwei Vorratsräumen (Kemmata). An der Südseite auf tieferem Niveau grosser Vorratsraum mit Tonnengewölbe (Stichkappe), nachträglich vermauertem Durchgang zum 2. Vorratsraum, stichbogigen Fensteröffnungen und Bretterboden (darunter Kellerraum mit Naturboden, Bruchsteinmauern und Balkendecke). An der Nordseite Vorratsraum mit Treppenabgang zu einem Keller (Öltank eingebaut) und nachträglich unterteilter Vorratsraum (Stichkappen- Tonnengewölbe). Holztreppe in die oberen Geschosse. 1. Wohngeschoss: 3-Zimmer-Wohnung (stichbogige Fensterstürze; Ausstattung 2. H. 20. Jh.). 2. Wohngeschoss: 3-Zimmer-Wohnung (Zimmer Südseite mit stichbogigem Fenstersturz; Ausstattung 2. H. 20. Jh.). Dachraum: Estrich. Sparrendach. Hofartiger Zwischenraum zwischen dem Haus und dem Haus GVG-Nr. 6-47 mit Fragmenten des alten Plumpsklos Das Wohnhaus GVG-Nr. 6-48 präsentiert sich mit der symmetrisierenden Fassadengestaltung, dem geknickten Sparrendach und der Obstdörreöffnung als biedermeierlicher Typus der 1. Hälfte des 19. Jhs. Die gut erhaltenen, zum Teil gewölbten Räume des Vorratsgeschosses und das Untergeschoss könnten jedoch noch vor dem Dorfbrand von 1825 entstanden und übernommen worden sein. Weiterer Aufschluss darüber ist von bauarchäologischen Untersuchungen zu erwarten, die in diesem Fall besonders interessant und wichtig wären. Einen hervorragenden Situationswert besitzt das Wohnhaus durch seine

Ausrichtung gegen den Dorfplatz hin. Es ist Teil des kulissenartigen Platzabschlusses und bildet zusammen mit dem Haus GVG-Nr. 6-58 zugleich das Einfahrtstor in die Wingelgasse.



Ansicht von Süden



Ansicht von Nordosten

016. Dorfplatz

Dorfbrunnen



Bautyp: Infrastrukturbau

Adresse: Dorfplatz

Parz.Nr.: 30308

Datierung: 1918 (Inchrift)

Schutzstatus:

Inventare: ISOS

Einzelobjekt



Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: Stadt Chur

Aktuelle Nutzung: Brunnen

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Georg Lüscher, *Geschichte der Freiherrschaft und Gemeinde Haldenstein*, überarbeitet und ergänzt von Silvio Margadant, hrsg. von der Gemeinde Haldenstein, Chur 1995, S. 162-164

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Steinerne Laufbrunnen mit Brunnenstock mit quadratischem Querschnitt und sehr grossem achteckigem Becken. Darauf die Inschrift mit der Jahrzahl «1918».



Ansicht von Norden



Foto um 1900 bis 1917 war der Brunnentrog viereckig (Lüscher 1995, S. 163)

017. Gässli 20

Dreifamilienhaus



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Gässli 20

Parz.Nr.: 31887

Datierung: um 1850

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Einzelobjekt



Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Dreigeschossiges Wohnhaus mit spitzem, geknicktem Satteldach, parallel gesetztem Stallgebäude mit gemauerten Eckpfeilern und gedecktem Zugang zum Vieh- und zum Heustall. Wohnhaus und Stallgebäude erscheinen auf dem La Nicca-Plan von 1868/69. Der eingezeichneten Fläche nach zu schliessen, bestand damals der gedeckte Stallzugang bereits. Regelmässige Gliederung der Hausfassaden. Fenstereinfassungen aus Holz. Hauseingang an der Ostseite (Haustüre gemäss Peter Lüscher von einer abgebrochenen Villa an der Churer Plessurstrasse). Im Giebel der Ostseite Öffnung zum alten und neueren Balkon. Im Dachgeschoss neuere Dachgauben. Fassaden in Rauputz mit glatten Eckpilastern (an Eingangsseite mit Kapitell). An der Gassenseite Vorgarten mit gemauerten Pfeilern. Erdgeschoss (Vorratsgeschoss). Nach Angaben von Peter Lüscher betrieb sein Vater Johann Peter Lüscher im Erdgeschoss eine Wagnerei (ehemals soll sich im Erdgeschoss eine Wirtsstube befunden haben). Raum mit Stichkappen-Tonnengewölbe. Bergseitig ein Kellerraum (Naturboden, Tonnengewölbe mit Stichkappen). An der Nordseite Kartoffelkeller (Naturboden, Tonnengewölbe mit Stichkappen), Kellerraum (Naturboden, neuere Betondecke), Kellerraum (Tonnengewölbe, Stichkappen; jetzt Öltankraum), Keller (gemäss Peter Lüscher gewölbt; nicht gesehen). 1. Obergeschoss: Wohnung. Zum Teil stichbogige Fensterstürze und gestemmtes Deckentäfer. Stube mit gestemmttem Wandtäfer und Holzbalken. Stubenbuffet und Einbauschrank vermutlich 1. Hälfte 19. Jh. Nebenzimmer mit Eisenofen (M. 20. Jh.). 2. Obergeschoss: Wohnung. Bis auf die Stube stichbogige Fensterstürze. Stube: Wandtäfer in Tanne mit profilierten Stäben. Dachgeschoss: Wohnung mit offenem Dachstuhl. Sparrendach mit liegendem Stuhl. Das Ensemble aus Wohnhaus, Stallgebäude und gedecktem Stallzugang besitzt einen hervorragenden Situationswert im Bereich der nordöstlichen Begrenzung des historischen Siedlungsverbandes von Haldenstein. Zusammen mit dem Bauernhof GVG-Nr. 6-63/6-63-A bildet es eine Torsituation für das von der Ebene her ansteigende Gässli. Das Wohnhaus erscheint als biedermeierlicher Typus mit regelmässiger Fassadengliederung und spitzem, geknicktem Sparrendach. Die oberen Geschosse sind zum Teil eingreifend umgebaut worden; von der älteren Ausstattung

haben sich verschiedene Täfer, ein Buffet und ein Einbauschrank erhalten. Von besonderem Interesse sind die gewölbten Räume des Erdgeschosses. Die Beantwortung der Frage, ob sie vor oder nach dem Dorfbrand von 1825 entstanden sind, und wie sie sich zum übrigen Gebäude verhalten, muss bauarchäologischen Untersuchungen vorbehalten bleiben, die hier bei Gelegenheit besonders zu empfehlen sind. Hervorgehoben durch seine Lage im ansteigenden Gelände bringt das Stallgebäude die stattliche Architektur der gemauerten Pfeiler besonders gut zur Geltung. Räumlich bereichernd erscheint auch der als Zwischenglied eingeschobene gedeckte Stallzugang.



Ansicht von Südwesten



Teilansicht von Südosten



Eingang Ostseite

018. Gässli 21.1

Stall



Bautyp: Bäuerliches Ökonomiegebäude

Adresse: Gässli 21.1

Parz.Nr.: 30302

Datierung: um 1850

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Einzelobjekt



Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung:

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Das zum Haus GVG-Nr. 6-70 gehörende Stallgebäude befindet sich am Übergang vom Stei zum Gässli und weist gemauerte Eckpfeiler und ein Pfettendach auf. Im Erdgeschoss Viehstall und Durchgang zur Postgass. An der Postgass Rampe zum Heustall; unter der Rampe Gewölbe (ehemaliger Schweinestall). Das Stallgebäude erscheint auf dem La Nicca-Plan von 1868/69. Der stattliche Eckpfeilerstall stellt ein wichtiges Glied am Übergang vom Stei zum Gässli dar und erhält von daher ebenfalls einen hohen Situationswert. Besonders reizvoll und bedeutsam für das räumliche Erleben im Dorfkern ist der Durchgang zwischen dem Gässli und der Postgass.

019. Gässli 21.2

Stall



Bautyp: Bäuerliches Ökonomiegebäude

Adresse: Gässli 21.2

Parz.Nr.: 30303

Datierung: um 1850

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Das Stallgebäude erscheint auf dem La Nicca-Plan von 1868/69. Stallgebäude nach Angaben von Jürg Camenisch (Haus GVG-Nr. 6-70) um 1985 abgebrannt. Zwei vom Durchgang des Stalles GVG-Nr. 6-72 aus erschlossene Viehställe in altem Bruchsteinmauerwerk erhalten. Darüber Scheune in Holzkonstruktion mit horizontaler Schalung und einzelnen Fenstern. Dem Stallgebäude kommt als Teil der südlichen Bebauung am Gässli ein hoher Situationswert zu

Einzelobjekt



Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung:

Erhebung: Juli 2024



Ansicht von Westen



Teilansicht von Nordwesten

020. Gässli 22

Wohnhaus mit Stall



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Gässli 22

Parz.Nr.: 30260

Datierung: um 1850

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Das Wohnhaus, ein Teil des Stallgebäudes sind auf dem La Nicca-Plan von 1868/69 eingezeichnet. Dreigeschossiges Wohnhaus mit Dachgeschoss und spitzem, geknicktem Satteldach. Es steht giebelständig zum Gässli und wiederholt damit die Firstrichtung des westlich anschliessenden Wohnhauses GVG-Nr. 6-58. Im Erdgeschoss links Türe und Fenster, rechts ehemalige Durchfahrt zum Stall mit neuem Stahlträger (der einstige Bogen der Durchfahrt wurde nach Angaben von Johann Peter Lütcher 1968 abgetragen). Fenster- und Türeinfassungen aus Holz. 1987 gemäss Johann Peter Lütcher Umbau des Wohnhauses Erd-/Untergeschoss: Im Erdgeschoss bergseitig Milchkühler/Heizung/Waschküche (2. H. 20. Jh.; Kellerabgang geschlossen), Vorratsraum gegen den Stall zu (Holzbalkendecke), Abgang zum Keller (2 miteinander verbundene Räume mit Naturboden, Bruchsteinmauerwerk, Holzbalkendecke, Gestellen für Käse). Neuer, abgedrehter Treppenaufgang in Beton. 1. Wohngeschoss: 3-Zimmer- Wohnung (gemäss Johann Peter Lütcher 1987): Küche mit Holzbalkendecke und Eisenherd, Stube mit Pavatex-Täfer. 2. Wohngeschoss: Gemäss Johann Peter Lütcher 1987 umgebaut (nicht gesehen). Abgedrehte Holzterasse zum Dachgeschoss (zwei zu einer Wohnung umgebaute Geschosse). Sparrendach mit liegendem Stuhl. Stallbauten nördlich des Wohnhauses: umgebautes und erweitertes Konglomerat mit drei Firsten. Ein höherer und ein niedrigerer First verlaufen traufständig zur Wingelgasse. Ein dritter, der sich über einem Stallgebäude mit gemauerten Eckpfeilern erhebt, steht quer dazu. Viehstall gemäss Johann Peter Lütcher 1984. Das Wohnhaus präsentiert sich mit der Anlage von Keller- und Vorratsgeschoss, den tendenziell zu Achsen gruppierten Fensteröffnungen an der Gassenfassade und dem geknickten Sparrendach als Vertreter des biedermeierlichen Typs der ersten Hälfte des 19. Jhs. Das Wohnhaus ist im Innern stark umgebaut worden. Gut erhalten haben sich die Kellerräume mit den einst der Käselagerung dienenden Gestellen. Die im Laufe der Zeit veränderten Stallgebäude sparen an der Wingelgasse zusammen mit dem Haus GVG-Nr. 6-58 einen Hof aus; von Nordosten aus sind die gemauerten Eckpfeiler zu sehen. Einen hohen Situationswert besitzt das Wohnhaus als mittlerer Teil der nördlichen Bebauung am Gässli.



Ansicht von Südwesten



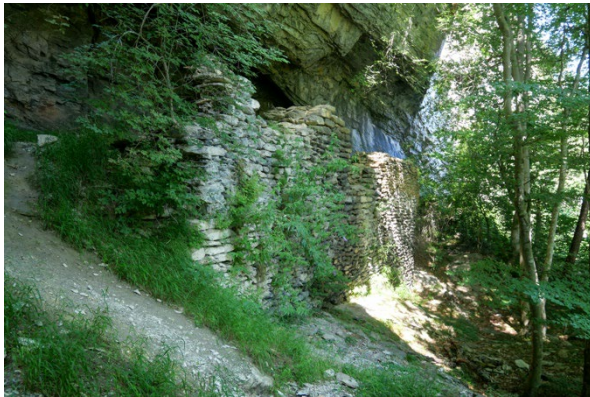
Teilansicht Strassenfassade



Eingang Strassenseite

021. Lichtensteinerweg 2

Burgruine Grottenstein



Einzelobjekt



Bautyp: Burg

Adresse: Lichtensteinerweg 2

Parz.Nr.: 31768

Datierung: unbekannt

Schutzstatus:

Inventare: KGS

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: Stadt Chur

Aktuelle Nutzung:

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Poeschel 1930, S. 178, Abb. 22; KDM Bd. VII 1948, S. 372–373; Clavadetscher/Meyer 1984, S. 297; Kunstführer GR 2008, S. 45; KGS B 2010

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Höhlenburg Grottenstein, in den Felsbändern am Fuss einer Felswand zwischen den Burgen Haldenstein und Lichtenstein. Vor der Höhle Reste der Frontmauer mit Hocheinstieg. Herkunftsgeschichte unbekannt.



Ansicht von Südwesten



Ansicht von Nordosten



Teilansicht Talseite



Wandöffnung

022. Neu Strössli 2

Transformatorenturm



Einzelobjekt



Bautyp: Infrastrukturbau

Adresse: Neu Strössli 2

Parz.Nr.: 30286

Datierung: 1916

Schutzstatus:

Inventare: ISOS; Einzelbauinventar Dorfkern 2000;
Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: Stadt Chur

Aktuelle Nutzung: Elektrische Grundversorgung

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Conradin Clavuot, Jürg Ragetti, *Die Kraftwerkbauten im Kanton Graubünden*, Chur 1992, S. 66–67; Georg Lütcher, *Geschichte der Freiherrschaft und Gemeinde Haldenstein*, überarbeitet und ergänzt von Silvio Margadant, hrsg. von der Gemeinde Haldenstein, Chur 1995

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Turmartiger Bau mit leicht geschweiftem Satteldach, im Giebel datiert 1916. Die graphisch eigenwillig gestaltete Jahreszahl kann in Übereinstimmung gebracht werden mit dem definitiven Entscheid für die Einführung der elektrischen Beleuchtung in Haldenstein im Jahr 1915 (Lütcher 1995, S. 165). Damit ist die Datierung bei Clavuot/Ragetti («Typ 1930») zu revidieren. Wie an einer Fehlstelle zu sehen ist, ist das Gebäude in Naturstein gemauert. Die Kanten und Sturzbögen des Sockels zeigen ein Bruchsteinmauerwerk mit Fugenstrich-Verputz. Im oberen Bereich abstrakt wirkende rechteckige Öffnungen und ein Oculus. Angeworfener, ocker-brauner Besenwurf-Verputz wechselt mit den glatten, weissen Flächen der Fenstereinfassungen und der gekehlten Dachuntersichten ab. Die Transformatorentürme gehören zu den Bauaufgaben, denen sich der 1905 gegründete Bündner Heimatschutz schon sehr früh angenommen hat. Bekannte Architekten wie Schäfer und Risch, Nicolaus Hartmann und Otto Manz haben Entwürfe für diese Kleinarchitektur geliefert. Der sorgfältig gestaltete Turm in Haldenstein gehört zu den wenigen Beispielen an exponiertem Ort, die sich erhalten haben, und ist daher von hervorragender Bedeutung. Das leicht geschweifte Dach sowie der Wechsel des Besenwurf-Verputzes mit den glatten, weissen Flächen zeugen von den Bestrebungen des Heimatstils um malerische Wirkung. Auf den Historismus verweist das Motiv des Bruchsteinmauerwerks am Sockel. Der Turm steht bei der Strassenkurve «unter dem Stein» und ist einer der prägenden Bauten am Eingang zum Dorf. Die dahinter liegenden Stallscheunen mit gemauerten Pfeilern mussten in der Zwischenzeit neuen Wohnbauten weichen. Trotz dieser Änderungen hat der Haldensteiner Transformatorenturm seine Bedeutung als wichtiger Zeuge der Architektur- und Technikgeschichte und als markanter Bezugspunkt bewahrt.



Ansicht von Süden



Teilansicht von Süden

023. Neu Strössli 4.2, 4.3

Stall



Bautyp: Bäuerliches Ökonomiegebäude

Adresse: Neu Strössli 4.2, 4.3

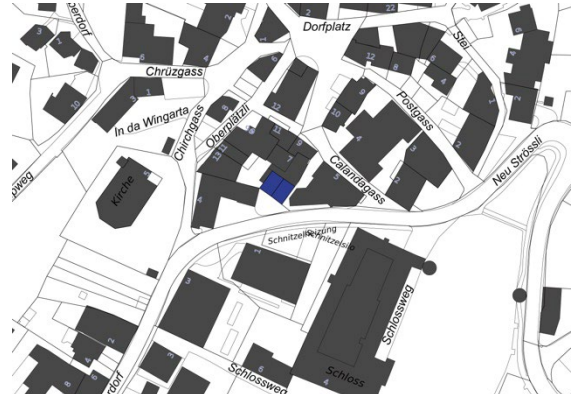
Parz.Nr.: 30326, 30327

Datierung: um 1850

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Einzelobjekt



Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung:

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Das aus den beiden Teilen 88-A und 88-B bestehende Stallgebäude erscheint nach aussen hin als einheitliches Gebäude mit einem einzigen First (vgl. Abb. Calandagass 7, GVG-Nr. 6-88/6-88-B). Typus mit gemauerten Pfeilern; im Giebel Obstdörröffnung. Ehemals zwei Viehställe und Rauchkammer. Im talseitigen Stall nachträglich Tiefkühlanlage des Konsums eingebaut (jetzt aufgehoben). Heustall mit Pfettendach. An der Talseite Holzausfachung mit horizontaler Schalung (2. Hälfte 20. Jh.). Südwestlich des Stalles Vorgarten. Das Stallgebäude besitzt durch seine exponierte Lage am Eingang zum inneren Dorfkern und als direktes Gegenüber des Schlosses einen sehr hohen Situationswert



Ansicht von Südosten



Ansicht von Süden



Eingang Ostseite

024. Neu Strössli 4

Mehrfamilienhaus ehemals Gasthof Adler

Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Neu Strössli 4

Parz.Nr.: 30325

Datierung: um 1850

Schutzstatus:

Inventare: ISOS; Einzelbauinventar Dorfkern 2000;
Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Georg Lüscher, *Geschichte der Freiherrschaft und Gemeinde Haldenstein*, überarbeitet und ergänzt von Silvio Margadant, hrsg. von der Gemeinde Haldenstein, Chur 1995, S. 82

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Dreigeschossiges Haus mit Dachgeschoss und Satteldach. Talseits im rechten Winkel dazu Quertrakt mit ehemaligem Saal. Fenstereinfassungen aus Holz. Sockelrustika und Eckquadrierungen in Spritzputz. An der Bergseite des Altbaus Hauseingang unter Vordach; steinerne Türeinfassung. Seitlich davon je ein Ochsenauge (eines mit Fenstergitter); südlich davon ein hochrechteckiges Fenster mit steinerne Einfassung und Fenstergitter. An der Talseite des Altbaus zwischen 1. und 2. Obergeschoss Wandmalerei mit Motiv eines Adlers. An der südlichen Schmalseite des Altbaus im Erdgeschoss und 1. Obergeschoss kleiner Vorbau mit geschweiftem Dach; davor minimaler Vorgarten. Zwischen Altbau und Quertrakt in Ausführung begriffene Metallkonstruktion zur Aufnahme grosser Balkone. Neue Dachfenster und grosse Fensteröffnungen in den Giebfeldern. Untergeschoss (nur im Bereich des Altbaus): Bruchsteinmauerwerk. Vorraum im Erdgeschoss und Abgang unter Tonnengewölbe (steinerne Treppe). Kellerraum 1: Naturboden, Tonnengewölbe mit Stichkappen. Kellerraum 2: Naturboden, Betondecke mit Eisenträgern. Erdgeschoss: Im Altbau ehemals Restaurant und Post; nun in jüngerer Zeit eingerichtete Wohnung (nicht gesehen). Schmalen Korridor mit vermauertem Treppenaufgang (steinerne Treppe). Im Quertrakt Vorratsräume (Holzbalkendecke). 1. Obergeschoss: Neu eingerichtete Wohnung. Korridor: Stichkappen-Tonnengewölbe, steinerne Bodenplatten. Küche: Stichkappen-Tonnengewölbe. Stube: reiches gestemmtes Wand- und Deckentäfer mit Baldachin und geschweiften Eckmotiven; Stubenbuffet; Einbauschrank. Nebenstube: gestemmtes Wand- und Deckentäfer mit geschweiften Eckmotiven. Im ehemaligen Saal des Quertrakts nun Zimmer eingebaut. 2. Obergeschoss: Neu eingerichtete Wohnung. Im Altbau stichbogige Fensterstürze; Ofen mit steinernen Platten. Dachgeschoss: Ehemals Estrich, nun Wohnung. Neuer Dachstuhl (Pfettendach). Der ehemalige Gasthof Adler ist ein Haus mit grosser Geschichte. Zuerst als Pächterhaus («Oberhaus») erbaut, in der Oberstube Täfer aus der Freiherrenzeit. Offenbar erst nach dem La Nicca-Plan von

1868/69 wurde dem Altbau ein Quertrakt mit Saal angefügt. Durch eingreifende Umbauten ist Äusseres und Inneres beeinträchtigt. Nach wie vor erhalten haben sich im Innern Gewölbe des Untergeschosses und des 1. Obergeschosses sowie wertvolle Täfer und Einbaumöbel in Stube und Nebenstube des 1. Obergeschosses. Eine Klärung der Entwicklungsgeschichte bleibt bauarchäologischen Untersuchungen vorbehalten. Am Äusseren sind neben dem winkelförmigen Baukörper an sich der bergseitige Hauseingang mit den begleitenden Fenstern, die Wandmalerei mit dem Adler an der Talseite und die wohl um 1900 entstandene Verzierung des Sockels und der Gebäudeecken mittels Rustika hervorzuheben. Das Haus besitzt einen hohen Situationswert durch seine exponierte Lage am Rande des inneren Dorfkerns und gegenüber der Kirche.



Ansicht von Norden



Ansicht von Osten



Eingang Westseite

025. Oberplätzli 6

Einfamilienhaus



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Oberplätzli 6

Parz.Nr.: 30341

Datierung: um 1850

Schutzstatus:

Inventare: ISOS; Einzelbauinventar Dorfkern 2000;
Bauinventar Haldenstein 2011

Literatur und Quellen

Archiv Hochbaudienste der Stadt Chur: Akten

Pläne und Bildquellen

Einzelobjekt



Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Würdigung / Schutzbegründung

Wohnhaus mit geknicktem Satteldach und abgewalmter Rückseite über polygonaler, von den Gassen abgesteckter Grundfläche. Haus auf dem La Nicca-Plan von 1868/69. Wohnhaus mit symmetrischer Südwestfassade und symmetrisierender Talfassade mit Hauseingang. Fenster- und Türeinfassungen aus Holz (Renovation Fenster im 2. Obergeschoss: BG 21.8.1979). Im Südwesten Vorgarten. Untergeschoss: Kellerraum (Abgang über Klappdeckel und steile Treppe): Naturboden, Bruchsteinmauern, Holzbalkendecke, ein Fenster gegen die Talseite, 2 Kunststofföltanks in Wannen. Ein vorkragendes Mauerstück an der Talseite deutet auf einen Umbau hin (vielleicht im Zusammenhang mit dem Dorfbrand von 1825). Erdgeschoss: Im Südwesten grosser Vorratsraum (Kemmata; nach Angaben von Anna Lütcher-Gasser u.a. Lagerraum für Äpfel): Tonnengewölbe mit Stichkappen, talseitige Nische (ehemals Türe?). Bergseitig kleiner Vorratsraum mit Naturboden und Tonnengewölbe (ehemals Käsekeller, nun Heizung). Im Nordosten abgetrennter Vorraum (Waschmaschine), Aufgang Obergeschosse (Holztreppe mit gedrechselten Balustern). 1. Wohngeschoss: Stube: Wand- und Deckentäfer in Esche, 1954 eingebaut durch die Firma Lorenz Gasser-Gasser (gemäss Anna Lütcher-Gasser), älterer Eisenofen. Zimmer: Wandtäfer in Limba, 1954 eingebaut von der gleichen Firma (Angaben von Anna Lütcher-Gasser), Aufgang. 2. Wohngeschoss: Gang, Küche (polygonaler Grundriss; Ausstattung 2. Hälfte 20. Jh.), WC. Aufgang ins 2. Wohngeschoss: Holztreppe mit Handlauf an der Wand. 2. Wohngeschoss: Gang, Aufgang Estrich (Holztreppe), Bad/Dusche. Zimmer: polygonaler Grundriss, Fastäfer in Tanne an Wänden und Decke, Einbauschränk. Elternschlafzimmer und Nebenzimmer: Brettentäfer an Wänden und Decken, gestrichen nach Angabe von Anna Lütcher-Gasser um 1980. Dachraum: Pfettendach. Öffnung der ehemaligen Obstdörre an der Südwestseite mit Zementsteinen vermauert. Das Wohnhaus fällt durch seine unregelmässige Grundfläche auf, die dem Haus vom Dorfplatz aus gesehen ein schiffartiges Aussehen verleiht. Spannungsvoll ist der Kontrast zwischen den bergseitigen, abgewinkelten Fassaden und der geradezu klassischen Südwestfassade mit ihren

beiden Fensterachsen. Das Haus ist ein gutes Beispiel für den Typus der biedermeierlichen Anlage mit Kellerraum, Kemmata, geknicktem Satteldach und Vorgarten und dürfte von daher in der 1. Hälfte des 19. Jhs. entstanden sein. Bauarchäologische Untersuchungen könnten dazu beitragen, die Fragen der Datierung und des möglichen Umbaus im Kellerbereich zu klären. Unter den Innenräumen und deren Ausstattung sind die grosse, gewölbte Kemmata und der benachbarte gewölbte Käsekeller sowie die Täfer in den Wohngeschossen hervorzuheben. Situationswert des Wohnhauses ist für Haldenstein einzigartig. Von Gassen umgeben, stellt das Haus und sein südwestlich vorgelagerter Garten einen wesentlichen Punkt am Übergang zwischen dem Dorfplatz und den bergseitigen Siedlungsräumen dar



Ansicht von Nordosten



Ansicht von Nordwesten



Ansicht von Norden

026. Oberplätzli 8

Wohnhaus



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Oberplätzli 8

Parz.Nr.: 30339

Datierung: 1830

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Einzelobjekt



Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Freistehendes Wohnhaus mit spitzem, geknicktem Satteldach. Talseitig nur leicht vertieftes Kellergeschoss und drei Wohngeschosse über unregelmässiger Grundfläche. Die der Kirche zugewandte Seite weist zwei symmetrisch gesetzte Fensterachsen auf. An der Talseite eine Fensterachse links aussen und kleine Öffnungen im Bereich des Treppenaufgangs (rechts), Hauseingang im 1. Wohngeschoss hinter hölzerner Laube mit gesägten Brüstungsbrettern; nachträglicher WC-Anbau. Vor dem Aufstieg zur Laube Ausseneingang zum Kellergeschoss (Türklopfer und übrige Beschläge in Eisen). Fenstereinfassungen zum Teil in Holz, zum Teil mit Betonsimsen. Verputz der Fassaden in Besenwurf (um 1910). Kellergeschoss: Drei Räume mit Tonnengewölbe und StICKKappen. Fensteröffnung zwischen zwei Räumen. 1. Wohngeschoss: Nicht gesehen. Gemäss Angaben der Besitzer wie 2. Wohngeschoss, ohne Ofen, mit WC/Dusche. 2. Wohngeschoss: Küche, Stube, Zimmer. Riemenböden, einfaches Wand- und Deckentäfer des 19. Jhs. Eiserner, von der Küche aus zu bedienendem Ofen. 3. Wohngeschoss: Drei Räume. Raum über der Küche des 2. Wohngeschosses als Dusche eingerichtet. Riemenböden, stubenartiger Raum mit einfachem Wandtäfer. Dachraum: Estrich. Sparrendach mit stehendem Stuhl. Treppenaufgang: gegenläufige Holztreppe, Zugang zu ehemaligem Abort (Abstellraum). Die Gewölbe des Kellergeschosses weisen typologisch auf das 16. bis 18. Jh. hin, der übrige Bau zeigt die Merkmale biedermeierlicher Architektur der ersten Hälfte des 19. Jhs. Die im Verhältnis zur Grundfläche hohe Kubatur ragt wie ein Turm an prominenter Lage auf. Von der Kirche her markiert er das ansteigende Gelände zwischen Oberplätzli und Chirchgass; auf der Rückseite begrenzt er die Fussweg-Verbindung zwischen Chrüzgass und dem Dorfinneren. In seiner isolierten Lage zwischen diesen Wegen, in der unregelmässigen Grundfläche und den spärlichsten Fensteröffnungen der rückseitigen Fassaden erscheint das Gebäude reizvoll unkonventionell und schon fast geheimnisvoll. Wie eine zweite, pragmatischere Haltung treten der für die Biedermeierarchitektur typische Vorgarten und das hölzerne Vordach auf.



Ansicht von Nordwesten



Ansicht von Südwesten



Ansicht von Nordosten

027. Oberplätzli 9, 9a

Wohnhaus mit Atelier



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Oberplätzli 9, 9a

Parz.Nr.: 30332

Datierung: um 1850

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt: Peter Zumthor, Haldenstein (Umbau), Bearth & Deplazes, Chur (Atelierumbau)

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Das heutige Wohnhaus besteht aus zwei alten Häusern mit quer zueinander gestellten Giebeln und einem gegen das Oberplätzli vorgeschobenen, turmartigen Vorbau mit Windfang im Erdgeschoss. Das kleinere Haus an der Calandagass wurde nach Angaben von Mathias Balzer 1948 aufgestockt; damals entstand auch der Vorbau. Die Situation vor der Aufstockung ist auf einer Fotografie festgehalten, die sich im Besitz von Andreas Just vom benachbarten Haus GVG-Nr. 6-93 befindet. In seiner heutigen Fassung besteht das kleinere Haus aus drei Geschossen und einem Satteldach, das giebelständig zum Oberplätzli steht. Fenster teilweise mit Einfassungen aus Holz (Simse in Zink eingefasst), teilweise mit Simsens aus Kunststein. Fassaden in Rauputz. Grösseres Haus gegen den Garten: Dreigeschossiges Haus mit spitzem Satteldach und Fernblick gegen das Usserdorf. Fenstereinfassungen der oberen Geschosse aus Holz. Das aus zwei Häusern bestehende heutige Wohnhaus ist Teil des offenbar alten, ineinander verwobenen Gevierts GVG-Nr. 6-88, 6-92, 6-93 und 6-94. Die regelmässige Fassadengliederung des grösseren Hauses und die fotografisch überlieferte Hauptfassade des kleineren Hauses im Zustand vor der Aufstockung weisen auf eine Entstehungszeit in der ersten Hälfte des 19. Jhs. hin. Ein Hinweis auf einen Aufbau nach dem Dorfbrand von 1825 dürfte das gemäss Überlieferung in jenes Jahr datierte, nicht mehr vorhandene Stubenbuffet sein. Die Gewölbe und Vermauerungen im Unter- und Erdgeschoss der beiden Häuser werden vor 1825 entstanden sein. Eine bauarchäologische Untersuchung zur Klärung der Entstehungsgeschichte ist in diesem Fall bei Gelegenheit besonders zu empfehlen. Abgesehen von den Gewölben ist das Innere der beiden Häuser bescheiden ausgestattet. Von besonderem Interesse sind die Umbauarbeiten von Peter Zumthor an den Häusern und im Atelier. Der zweite Atelierumbau von Bearth & Deplazes tritt nach aussen hin durch die markanten, quadratischen Fenster hervor und macht damit auf die Umnutzung des ehemaligen Arbeitsraumes in einen heutigen aufmerksam. Sowohl durch seine Lage am Oberplätzli als auch durch die weithin sichtbare Ausrichtung aufs Usserdorf hin besitzt der Gebäudekomplex einen hohen Situationswert.



Ansicht von Nordwesten



Ansicht von Westen



Teilansicht von Nordwesten



Ansicht von Südwesten

028. Oberplätzli 11

Ehem. Stall mit Garage



Bautyp: Bäuerliches Ökonomiegebäude

Adresse: Oberplätzli 11

Parz.Nr.: 30332

Datierung: um 1850

Schutzstatus:

Inventare:

Einzelobjekt



Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung:

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Archiv Hochbaudienste der Stadt Chur: keine wesentlichen Bauakten

Würdigung / Schutzbegründung

Stallgebäude auf dem La Nicca-Plan von 1868/69 eingezeichnet. Schmäler Stallteil mit gemauerten Pfeilern; gemeinsames Dach mit dem Atelier des Hauses GVG-Nr. 6-94. Ehemaliger Viehstall jetzt Bastelraum (neues Fenster; Unterschlachten entfernt). Ehemaliger Hof vor dem Viehstall jetzt Autounterstand. Heustall mit Scheunentor gegen die Gasse (ehemals mit Leiter). Pfettendach. Stallgebäude mit hohem Situationswert. Das Stallgebäude ist Teil der talseitigen Begrenzung des Oberplätzli.

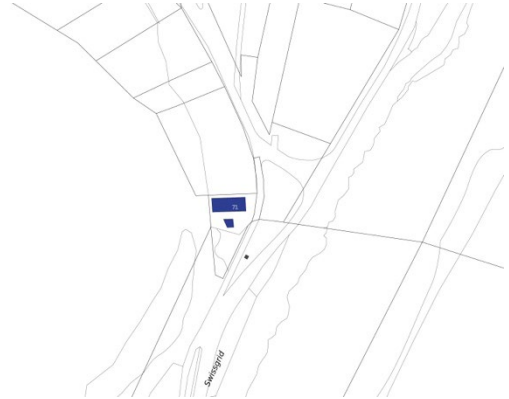


Ansicht von Süden

029. Oldisstrasse 71, 71.1

Wohnhaus «Oldishaus» mit Werkstattanbau

Einzelobjekt



Bautyp: Bauernhaus

Adresse: Oldisstrasse 71, 71.1

Parz.Nr.: 31312

Datierung: 1900

Schutzstatus:

Inventare:

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung:

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Archiv Hochbaudienste der Stadt Chur: keine wesentlichen Bauakten

Würdigung / Schutzbegründung

Im Norden des Dorfes, wo der Bergfuss (Schotsch) an das Rheinufer trifft, steht dieses grosse Wohnhaus (GVG-Nr. 111) mit südlichem Pultdachanbau (111-A). Hohes dreigeschossiges Wohnhaus mit angebautem Stall unter gemeinsamem Satteldach. Axialsymmetrische weiss gestrichene Giebelfassade mit regelmässiger Befensterung. Typisch für das Ende des 19. Jh. ist die Dörrschlittenöffnung unmittelbar über den zwei Estrichfenstern. Speziell erwähnenswert ist das Hochparterre sowie der weit gefasste «Bündnerzaun» mit überhohen Betonstaketen. Die Positionierung des Hauses und seines vorgelagerten Gartens an diesem Ort weist einen Wert auf.

030. Palu 7

Einfamilienhaus Dierauer



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus
Adresse: Palu 7
Parz.Nr.: 30005
Datierung: 1975-1976
Schutzstatus:
Inventare:

Bauherrschaft:
Architekt: Peter Zumthor, Haldenstein
Eigentümer: privat
Aktuelle Nutzung: Wohnhaus
Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Kunstführer GR 2008, S. 45; Ludmila Seifert, *52 beste Bauten. Baukultur Graubünden 1950–2000 / 52 megliers edifizis. Cultura da construcziun Grischun 1950–2000 / 52 migliori edifici. Cultura costruzioni Grigioni 1950–2000*, hrsg. vom Bündner Heimatschutz, Zürich 2020, S. 100–101

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

«Süesswinggel» heisst das Quartier im historischen Kern von Haldenstein, dass der heute weltberühmte Architekt Peter Zumthor (*1943) 1972 zu seiner Wohn- und Arbeitsstätte wählte. Das Einfamilienhaus Dierauer aus den Jahren 1975/76 war der erste freistehende Neubau von Peter Zumthor. Es liegt ausserhalb des historischen Dorfkerns und bildet den Auftakt einer Reihe von freistehenden Wohnhäusern am Hangfuss des Calanda. Entsprechend der Topografie und dem Verlauf des Strässchens Palu sind diese Häuser nach Südosten orientiert. Das zweigeschossige Einfamilienhaus Palu 7 richtet sich mit der langen Südwestfassade zugleich Richtung Dorf hin. Das Wohnhaus entwickelt sich über einer unregelmässigen Grundfläche unter einem knapp vorstehenden Satteldach und einem Schleppdachanbau auf der Südwestseite. Mit roten Biberschwanzziegeln, grauen Putzfassaden und Fenstereinfassungen in dunklem Holz nimmt das Haus Bezug auf das traditionelle ländliche Bauen im Sinn des kritischen Regionalismus. Die bis zum First reichenden Fassadeneinschnitte verweisen auf die Architektur der 1970er Jahre. Eine schräg eingeschnittene Nische mit einem entsprechend zugespitzten Balkon an der Südostfassade und die insgesamt mehrfach unregelmässig abgewinkelte Gebäudeform verleihen dem Haus eine spezielle Note. Auch im Innern erinnern die stumpfen und spitzen Winkel an die organische Architektur sowie an Rudolf Steiners Bauten. Das Zentrum des Hauses bildet eine bis unter das Dach reichende Halle mit einem gemauerten Rundpfeiler als Mittelpunkt.



Ansicht von Süden



Teilansicht der Hauszugangs von Osten

031. Palu 9

Einfamilienhaus Fritsch



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Palu 9

Parz.Nr.: 30006

Datierung: 1973-1974

Schutzstatus:

Inventare:

Bauherrschaft:

Architekt: Hans-Uwe Winkler

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Kunstführer GR 2008, S. 45

Pläne und Bildquellen

Archiv Hochbaudienste der Stadt Chur: keine wesentlichen Bauakten

Würdigung / Schutzbegründung

Das 1973/74 erbaute Einfamilienhaus Fritsch liegt ausserhalb des historischen Dorfkerns und in einer Reihe von freistehenden Wohnhäusern am Hangfuss des Calanda. Entsprechend der Topografie und dem Verlauf des Strässchens Palu sind diese Häuser nach Südosten orientiert. Das zweigeschossige Wohnhaus ist entlang des Hanges abgestuft und nimmt die Hangneigung mit einem grossflächigen, ziegelgedeckten Pultdach auf. Die gelb gestrichene Putzfassade weist unterschiedliche Fassadenöffnungen bezüglich Formaten und Platzierung auf. An der Talseite reihen sich Fenster und Fenstertüren, daneben ist ein Einzelfenster in einem mit Holz verkleideten Wandeinschnitt platziert und ein anderes unter dem Dachrand angeschlagen. Mit den roten Dachziegeln, den muralen Putzfassaden und den Holzfenstern nimmt das Haus Bezug auf das traditionelle ländliche Bauen im Sinn des kritischen Regionalismus.



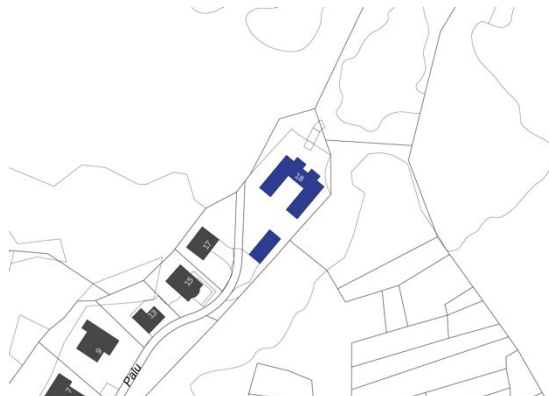
Ansicht von Osten

032. Palu 18

Zweifamilienhaus Räth



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus
Adresse: Palu 18
Parz.Nr.: 30011
Datierung: 1981-1983
Schutzstatus:
Inventare:

Bauherrschaft:
Architekt: Peter Zumthor, Haldenstein
Eigentümer: privat
Aktuelle Nutzung: Wohnhaus
Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Peter Disch, *Architektur in der deutschen Schweiz 1980–1990*, Lugano 1991, S. 260; Willi E. Christen (Hrsg.), Christa Zeller (Red.), *Schweizer Architekturführer 1920–1990*, Bd. 1, Zürich 1992, S. 69 (Erwähnung); Kunstführer GR 2008, S. 45; Ludmila Seifert, *52 beste Bauten. Baukultur Graubünden 1950–2000 / 52 migliori edifici. Cultura da construcziun Grischun 1950–2000 / 52 migliori edifici. Cultura costruzioni Grigioni 1950–2000*, hrsg. vom Bündner Heimatschutz, Zürich 2020, S. 100–101

Pläne und Bildquellen

Archiv Hochbaudienste der Stadt Chur: keine wesentlichen Bauakten

Würdigung / Schutzbegründung

«Süesswinggel» heisst das Quartier im historischen Kern von Haldenstein, das der heute weltberühmte Architekt Peter Zumthor (*1943) 1972 zu seiner Wohn- und Arbeitsstätte wählte. Das Einfamilienhaus Räth aus den Jahren 1981–1983 war der zweite freistehende Neubau von Peter Zumthor. Es liegt ausserhalb des historischen Dorfkerns und bildet den Abschluss einer Reihe von freistehenden Wohnhäusern am Hangfuss des Calanda. Entsprechend der Topografie und dem Verlauf des Strässchens Palu sind diese Häuser nach Südosten orientiert. Das zweigeschossige Doppelwohnhaus Palu 18 richtet sich mit seiner U-förmigen Anlage, einen Zugangshof bildend, zugleich Richtung Dorf hin. Zum symmetrisch aufgebauten Zweifamilienhaus gehört auch ein vorgelagerter Kleinviehstall. Über streng rechtwinkligen Trakten nimmt man das zurückversetzte und flach geneigte, mit Ziegeln gedeckte Walmdach kaum mehr wahr. Die flächigen Aussenwände aus orangeroten Sichtbacksteinen zeigen nebst unterschiedlich grossen Rechteckfenstern mit Holzrahmen und Metalleinfassungen raumhohe und doppelgeschossige Öffnungen. Mit quadratischen und schlanken Rechteckformaten sowie mit Details wie den mehrfach gestuften Stürzen passt die Architektur in die frühen 1980er Jahre mit den postmodernen Tendenzen. In der klaren Geometrie der hufeisenförmigen Anlage und ihrer mittelsymmetrischen Gestaltung, die natürlich die zwei Wohneinheiten widerspiegelt, scheint das Doppelwohnhaus ausserdem die herrschaftliche Attitüde des Schlosses von Haldenstein auf der gegenüberliegenden Seite des Dorfs zu reflektieren.



Ansicht von Südwesten



Teilansicht von Westen

033. Postgass 2

Mehrfamilienhaus



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Postgass 2

Parz.Nr.: 30298

Datierung: um 1850

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Einzelobjekt



Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Historische Fotos im Besitz von Anna Felix-Schwarz: 1. Ansichtskarte «Partie in Haldenstein» (Haus unter dem Bogen im Süesswinggel; A. 20. Jh.), 2. ehemalige Rampe zur Scheune (rechts Hauseingang; M. 20. Jh.), 3. Schopf mit Laube vor Abbruch von 1996, 4. Gassenseite des Hauses mit Laube (August 1982); Archiv Hochbaudienste der Stadt Chur: Baueingabepläne.

Würdigung / Schutzbegründung

Wohnhaus mit ehemaligem Stallgebäude (gemauerte Pfeiler). Die Anlage ist auf dem La Nicca-Plan von 1868/69 eingezeichnet und wurde nach Angaben Anna Felix-Schwarz 1996 umgebaut; das alte Stallgebäude wurde zu Wohnzwecken umgenutzt. Dreigeschossiges Wohnhaus mit Dachgeschoss und Krüppelwalm an der Gassenseite. Alter Hauseingang bergseitig im Erdgeschoss. Fenstereinfassungen aus Holz; Fassaden in Rauputz. Dachgauben, an der Bergseite Dachausschnitt. Im Erdgeschoss Fenstergitter aus Vierkantstäben. Das alte Stallgebäude ist nach aussen hin durch seine Pfeiler und durch Holzfassaden als solches erkennbar geblieben. Altes Wohnhaus: Untergeschoss: Vom Erdgeschoss aus steiler Abgang zum grossen, hohen Kellerraum (Naturboden, Tonnengewölbe mit Stichkappe, ein fragmentarisch erhaltenes Holzgestell für die Käselagerung; eingebaut Öltankraum). 5 Stufen höher zweiter Keller gegen die Postgass (Naturboden, Tonnengewölbe). Vor den beiden Kellerräumen Rundbogen mit Backsteinen. Erdgeschoss: Alter Hauseingang (gemäss Anna Felix-Schwarz bis 1996). Gang (auf Nussbaum maserierte Türen; zugemauerter ehemaliger Aufgang ins Obergeschoss mit hölzernem Handlauf). Nachträglich unterteilter Vorratsraum (Riemenboden, Decke mit Holzbrettern, Krallentäfer bis Brusthöhe, stichbogige Fensterstürze). 1. Obergeschoss: In den alten Stallteil führende Wohnung. Im alten Hausteil Stube (ehemals Stube und Zimmer; drei trichterförmige Fensterbänke), Küche (ehemals Küche und Gang). 2. Obergeschoss: In den alten Stallteil führende Wohnung. Im alten Hausteil Stube (Wand- und Deckentäfer in Arve, nach Angaben von Anna Felix-Schwarz ca. 1958, eingebautes Buffet; Kachelofen gemäss Anna Felix-Schwarz ca. 1948), Zimmer (Wandtäfer), Küche. Dachgeschoss: Ehemals Estrich, nun in alten Stallteil führender Wohnraum. Sparrendach mit liegendem Stuhl. Während das ehemalige Stallgebäude vollständig

umgebaut worden ist, hat der alte Wohnteil am Äusseren und im Innern in weiten Teilen seine Originalsubstanz bewahrt. Architekturgeschichtlich von grosser Bedeutung ist die über einen steilen Abgang erschlossene, gestaffelte Kelleranlage mit ihren Gewölben. Während diese Anordnung auf ein hohes Alter hinzuweisen scheint, dürften die oberen Geschosse des Hauses mit ihrer regelmässigen Fassadengliederung nach dem Dorfbrand von 1825 entstanden sein. Konkrete Hinweise zur Baugeschichte und zu einzelnen Phasen sind von bauarchäologischen Untersuchungen zu erwarten, die in diesem Fall bei Gelegenheit besonders zu empfehlen sind. Die Gebäudeanlage besitzt einen einzigartigen Situationswert. Zusammen mit dem Wohnhaus GVG-Nr. 6-67 sowie den Häusern GVG-Nr. 6-83 und 6-84 bildet sie als Gegenpart zum Schloss die hoch gelegene, weithin sichtbare Eingangsfront des historischen Dorfkerns von Haldenstein.



Ansicht von Süden



Ansicht von Osten



Teilansicht von Nordosten

034. Postgass 3

Wohnhaus



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Postgass 3

Parz.Nr.: 30312

Datierung: 1900

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Archiv Hochbaudienste der Stadt Chur: Baueingabepläne

Einzelobjekt



Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Würdigung / Schutzbegründung

Sogenanntes Rathaus. Wohnhaus mit ehemaliger Gastwirtschaft und ehemaligem Postbüro. Dreigeschossiger Bau mit zweiteiligem Dachgeschoss. Walm- und Satteldach mit Dachhäuschen. Eingreifender Umbau durch das Architekturbüro Beat Spescha, Haldenstein, Mitarbeiter Reto Capeder (Baugenehmigungen 27.4./14.8.1984, 5.5.1985). Im Durchgang der Stallscheune GVG-Nr. 6-82 oberer Hauseingang (steinerner Einfassung, lünettenförmiges, vergittertes Oberlicht, massive Holztüre mit rhombenartigen Feldern). An der Talseite Ausgänge in den mit einer hohen Natursteinmauer umfriedeten Garten. Talseitige Fassade mit dreiteiliger, symmetrisierender Fensterordnung (Einfassungen aus Holz). Im Erdgeschoss zwei Fenster- und ein Türgitter. An der Talseite im Niveau variierendes Kellergeschoss, vorne auf der Höhe eines Erdgeschosses. Kellerräume mit Tonnengewölben und Stichkappen, im hinteren Teil auf sichtbarem Felsen. Holztüren mit einfachen Eisenbeschlägen, interne Fenster mit Eisengittern. In einem langgestreckten Raum quer zur Postgass neuere Substruktionen in Backstein und Beton. Parallel zur Postgass sich nach vorne verbreitender, gewölbter Längskorridor (gegen das Alte Schulhaus hin eine vermauerte Öffnung). Nach Angaben von Nina Cadlini-Lütscher im vordersten Bereich ehemaliges Postbüro (Vorraum, Schalterraum) und ehemalige Gaststube der Gastwirtschaft «Rathaus» (Tonnengewölbe mit einer Stichkappe über dem Fenster). Gartenausgang: Treppenhaus mit gegenläufiger Treppe; im unteren Teil Tonnengewölbe. Steinerner Türeinfassung, Eisentüre. 1. Wohngeschoss: Kellerabgang vom Korridor aus. Ehemaliges Postbüro mit kleinem Fenster zum Korridor (rundes Fenstergitter). Zimmer mit Tonnengewölbe. Küche (Tonnengewölbe mit Stichkappe), gewölbte Spensa. Die in neuerer Zeit getäferte Stube diente nach Angaben von Nina Cadlini-Lütscher bis etwa 1967 als Restaurant Post (Treppenabgang in den Garten). Die oberen Geschosse sind stark umgebaut worden. In der talseitigen Stube des 2. Wohngeschosses gestemmtes Deckentäfer mit eingelegtem Stern und geschweiften Enden (vermutlich 19. Jh.). Der Korridor des oberen Hauseingangs weist ein Tonnengewölbe und eine feinteilige Bodenpflasterung auf.

Das «Rathaus» tritt auf der Talseite als symmetrisierender Kubus hervor, an der Bergseite begrenzt es den Durchgang des Stallgebäudes GVG-Nr. 6-82. Von einer reicheren Ausformung zeugen im Innern die verschiedenen gewölbten Räume der unteren Geschosse, die auf das 16. bis 18. Jh. zurückgehen dürften. Eine besondere historische Bedeutung kommt dem Bau durch die ehemalige Unterbringung der Gaststuben und der wohl ersten Haldensteiner Postbüros zu. Zusammen mit dem um eine Fensterachse zurücktretenden Alten Schulhaus und dem Garten bildet das Gebäude mit dem ummauerten Garten den repräsentativen und prägenden Eingang zum Dorf.



Ansicht von Süden



Ansicht von Norden



Ansicht von Südwesten

035. Postgass 6

Zweifamilienhaus



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Postgass 6

Parz.Nr.: 30296

Datierung: 1868

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Einzelobjekt



Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Auf dem La Nicca-Plan von 1868/69 ist am Ort des Wohnhauses und des angrenzenden Wohnhauses GVG-Nr. 6-70 ein Ökonomiebereich eingezeichnet. So sind beide Wohnbauten erst nachher entstanden. Möglich ist allerdings immer noch, dass in diesem Bereich bereits vor dem Dorfbrand von 1825 Wohnhäuser standen. Ein Indiz dafür ist das Kreuzgewölbe im Erdgeschoss Dreigeschossiges, traufständig gegen den Stei ausgerichtetes Wohnhaus, das an der Postgass nur gerade mit dem Eingangsbereich hinter dem angebauten Haus GVG-Nr. 6-70 hervortritt. Satteldach mit leichten, dreiseitig verglasten Dachgauben von 1988. Fenstereinfassungen aus Holz. An der Südostseite Giebfeld mit horizontaler Holzschalung und Balkon im 2. Obergeschoss. An der Postgass Hauseingang, darüber je ein französisches Fenster von 1987/88. Garten auf der Stei-Seite. Untergeschoss: Naturboden, Bruchsteinmauern, Holzbalkendecke. Sekundär unterteilt. An der Eingangsseite schmaler Keller mit Tonnengewölbe. Nördlich Heizung und Kunststofföltank in Wanne (Betondecke mit Eisenträgern). Erdgeschoss: Gang: Kreuzgewölbe (vielleicht 17. Jh.), Wandnische. Flachgedeckter Vorratsraum: Abstell- und Atelierraum; trichterförmige Fensterlaibungen (verkleidet). Waschküche mit Gartenausgang. Treppenaufgang unter flachem Gewölbe. 1. Obergeschoss: Trichterförmige Fensterlaibungen (verkleidet). Vorraum mit WC. Grosse Stube (sekundär unterteilt): gestemmt Wand- und Deckentäfer in der Art des 19. Jhs., Kachelofen. Küche: stichbogiger Fenstersturz. Bad/WC. 2. Obergeschoss: Vorraum (gestemmt Deckentäfer), feingliedrige Treppe von 1987/88 ins Dachgeschoss. Grosse Stube: gestemmt Wand- und Deckentäfer, trichterförmige Fensterlaibungen. Küche: gestemmt Deckentäfer, stichbogiger Fenstersturz; Ausgang auf den Balkon. Dachraum: Ehemals Estrich, jetzt Wohnraum. Alte Balken des Sparrendaches. Die Gewölbe im Unter- und im Erdgeschoss scheinen auf eine Entstehungszeit des unteren Hausteils vor dem Dorfbrand von 1825 hinzuweisen. Die regelmässige Gliederung der Nordostfassade durch Fensterachsen hingegen spricht die Sprache des Biedermeier aus der ersten Hälfte des 19. Jhs. Klarheit ist in dieser Sache durch bauarchäologische Untersuchungen zu erwarten, die hier bei Gelegenheit besonders zu empfehlen sind. Der Umbau von 1987/88

ist sorgsam mit dem älteren Bestand umgegangen und stellt ein gutes Beispiel für eine Renovation im Sinne des Kontrasts dar. Die neuen Elemente wie Dachgauben, Treppenaufgang zum Dachgeschoss und französische Fenster sind als Zeugen zeitgenössischer Gestaltung erkennbar, fügen sich jedoch in ihrer zurückhaltenden, feingliedrigen Art dem Bestehenden ein. Einen hervorragenden Situationswert besitzt das Haus durch seine exponierte Lage. Rücken an Rücken zum Haus GVG-Nr. 6-70 gestellt und dem Niveauunterschied des Geländes ausgesetzt, ist es mit seinem Garten nach Nordosten ausgerichtet. Das Haus vermittelt so zwischen dem äusseren Bereich um Gässli und Stei und dem inneren Bereich an der Postgass.



Ansicht von Westen



Ansicht von Norden

036. Postgass 9

Wohnhaus «Bartlihaus»



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Postgass 9

Parz.Nr.: 30309

Datierung: vor 1900

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Christoph Simonett, *Die Bauernhäuser des Kantons Graubünden*, Band I: *Die Wohnbauten*, hrsg. von der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, (*Die Bauernhäuser der Schweiz / Les maisons rurales de Suisse / La casa rurale nella Svizzera*), Basel 1965, S. 170, Abb. 443 und 444

Pläne und Bildquellen

Archiv Hochbaudienste der Stadt Chur, Eingabepläne

Würdigung / Schutzbegründung

Dreigeschossiges Wohnhaus mit versetzten Geschosshöhen im unteren Bereich und eingezogenem Vorbau. Geknickte Satteldächer. Im Vorbau Durchfahrt mit Rundbogen zum ehemals dazugehörenden Heustall GVG-Nr. 6-81 (gemäss Angaben des Besitzers heute abgetauscht, Parzelle GVG-Nr. 6-310; ehemalige Rampe abgetragen). Hauseingang in der Durchfahrt. An der Platzfassade rechts korbbogenförmiges Tor zu einer gewölbten Durchfahrt, die über eine ansteigende Rampe in die dahinter liegende, ehemals zweite Scheune führt (GVG-Nr. 6-79-A) (Bauernhäuser GR I, S. 170, Abb. 443, 444). Fenstereinfassungen des Hauses in Holz. Fast ebenerdige, nur leicht abgetiefte Kellerräume auf zwei Niveaus (eiserner Türklopfer; zwei Räume mit Tonnengewölbe). Treppenaufgang über gegenläufige Holzterasse; hinter der Türe eines Wandschranks bogenförmiger Tür- oder Fenstersturz. Im 1. Wohngeschoss wohl ehemalige Küche mit Tonnengewölbe und Stichkappe; Fenster nachträglich vergrößert; Öffnung eines Wandschranks vielleicht ehemals Türe zur Scheunendurchfahrt. Im 1. und 2. Wohngeschoss einfache Wandtäfer des 19. Jhs. Im 2. Wohngeschoss Türschloss und Beschläge aus geschmiedetem Eisen. Zweigeschossiger Estrich; Kamin mit Rauchkammer. Das Wohnhaus GVG- Nr. 6-79 ist siedlungsbaulich durch die Lage am Dorfplatz und typologisch durch die beiden Durchfahrten zu den Heuställen von hervorragender Bedeutung und wird entsprechend auch im ersten Bauernhausband von Christoph Simonett aufgeführt. Besonders eindrücklich ist die ins Haus integrierte Durchfahrt mit der Rampe und dem Tonnengewölbe. Die gewölbten Räume und die unterschiedlichen Geschosshöhen im unteren Bereich des Hauses sprechen für eine Datierung in das 16. bis 18. Jh., während der obere Bereich mit dem 2. Wohngeschoss aus dem 19. Jh. stammen dürfte. Mit Stallscheune GVG-Nr. 6-79-A, mit gemauertem Viehstall und hölzernem,

zweifach nach vorne gestaffeltem Heustall. Der Zugang zum Viehstall erfolgt über den Hof, während die Scheune über die ins Wohnhaus GVG-Nr. 6-79 integrierte Rampe erschlossen wird. Der Bau ist an sich bescheiden. Herausragende Bedeutung erhält er als Zielraum der durch das genannte Wohnhaus führenden Rampe und als zentrales Glied einer hufeisenförmigen Anlage, die einen Wirtschaftshof ausscheidet. Der Typus ist in dieser kombinierten Form für Haldenstein einmalig. Umbau 2007/2008.



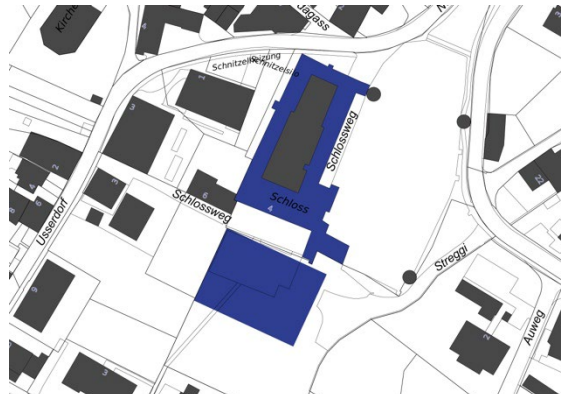
Ansicht von Osten

037. Schlossweg 4

Schloss Haldenstein



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Schlossweg 4

Parz.Nr.: 30379

Datierung: 1544

Schutzstatus:

Inventare: KGS; ISOS; Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: Stiftung Schloss Haldenstein

Aktuelle Nutzung:

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Archiv Hochbaudienste der Stadt Chur: Bauakten; Poeschel 1924, S. 37–39, 45–46, 105–113; Erwin Poeschel, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden*, Bd. VII, *Chur und der Kreis fünf Dörfer*, Basel 1948, S. 366 ff.; KDM Bd. VII 1948, S. 366–372; A. B., Schloss Haldenstein GR, in: *Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins*, Nr. 2, 1966, S. 54; Gaudenz Lütcher-Lendi, Das Schloss Haldenstein, in: *Bündner Jahrbuch*, Nr. 9, 1967, S. 78–85; *Kunstführer durch die Schweiz*, hrsg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bd. 2, Bern 2005; *Kunstführer GR* 2008, S. 44–45; KGS A 2010; Johannes Stoffler, Der hängende Garten von Haldenstein. Geschichte, Bedeutung und Gegenwart, in: *Bündner Jahrbuch*, 53, 2011, S. 137–146; Johannes Stoffler, Der hängende Garten von Haldenstein. Von den kulturräumlichen Verflechtungen eines Gartenkunstwerks, in: *Topiaria helvetica*, 2015, S. 16–25; ISOS 2019, S. 7, 10

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Erbaut 1544–1551 für den franz. Gesandten Johann Jakob Castion als Residenz und Kaserne für Söldner; im nördlichen Teil der Anlage integriert ein Steinhaus des 14. Jh. und ein herrschaftliches Gebäude aus der Zeit um 1442–43; ausgebaut und um ein Stockwerk erhöht 1731–1735 unter Geburt von Salis-Maienfeld. Sitz des Erziehungsinstituts Philantropin 1763–1771, damals Erhöhung des Nordtrakts; Renovierung des Südflügels um 1900; Restaurierung und bauarchäologische Untersuchung 1985–1999; heute im Besitz der Stiftung Schloss Haldenstein. Unregelmässige Rechteckanlage mit Binnenhof, Flügel urspr. einbündig, 1731/32 Anbau der in den Hof auskragenden Laubengänge. An der Talseite grosse Gartenterrasse auf hoher Stützmauer mit runden Ecktürmen. Einzigartiger Bautyp in Haldenstein. Anlage mit bestimmendem Charakter für den Ort und mit historisch bedeutsamer Substanz.



Ansicht von Nordosten



Ansicht Ostfassade und Durchfahrt



Ansicht von Nordwesten



Schlossgarten im Osten



Flugaufnahme 1998 (ETH Bildarchiv, Photoramacolor AG_AIC_02-00-474020-010)

038. Schlossweg 6

**Zweifamilienhaus «Münzmeisterhaus» resp.
«Quaderhaus»**



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Schlossweg 6

Parz.Nr.: 31979

Datierung: 16.-18. Jh.

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar
Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Erwin Poeschel, *Das Bürgerhaus in der Schweiz / La maison bourgeoise en Suisse*, XIV. Band: Kanton Graubünden / Canton des Grisons, II. Teil: Nördliche Talschaften A / Vallées du Nord A, Vallées du nord, hrsg. vom Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein, Zürich 1924 (2., durchgesehene Aufl. 1950), S. 37f., 45, Tafeln 105–112; Georg Lütcher, *Geschichte der Freiherrschaft und Gemeinde Haldenstein*, überarbeitet und ergänzt von Silvio Margadant, hrsg. von der Gemeinde Haldenstein, Chur 1995, S. 81

Pläne und Bildquellen

Kantonale Denkmalpflege Graubünden, Augustin Carigiet, *Schloss Haldenstein. Baugeschichtliche Untersuchung* (Typoskript), 1985

Würdigung / Schutzbegründung

Gemäss Georg Lütcher ist das Quaderhaus zusammen mit dem Schloss erbaut worden, wohl im Rahmen einer Erweiterung, wie es die Integration einer zinnenbekrönten Mauer vermuten lässt. Es soll als Hof- oder Münzmeisterhaus, bzw. als Freifräulein-Sitz gedient haben. Das Wohnhaus und die unterdessen abgebrochenen eingeschossigen Schopfbauten im Hof sind auf dem La Nicca-Plan von 1868/69 eingezeichnet. Die Südfassade des Wohnhauses und die gegenüberliegende Gartenmauer bilden eine charaktervolle Gasse (Schlossweg). Der anschliessend gegen Süden sich ausdehnende Garten gehört zur Liegenschaft und ist ummauert. Westseitig schloss eine Hofmauer mit Tor an das Haus an und verband dieses mit dem sog. Schlossstall (abgebrochen 2017). Eine Bruchsteinmauer grenzte auch gegen Norden einen Hofbereich ab. Letztere sowie der Schlossstall wurden 2017 im Rahmen einer Neuüberbauung des angrenzenden Areals niedergelegt. Der in Bruchstein gemauerte, verputzte dreigeschossige Längsbau mit spitzem, geknicktem Satteldach schliesst direkt an die Südwestecke des Schlosses an und springt aus der südwestlichen Flucht des Schlosses vor. Im Erdgeschoss der Ostfassade befindet sich eine stichbogige Wandnische, wo einst eine Öffnung gewesen sein dürfte. Der Übergangsbereich zwischen Quaderhaus und Schloss wird durch einen Torbogen markiert. An der Nordseite befindet sich ein Anbau aus der ersten Hälfte des 20. Jhs., der vermutlich einen schopf- oder laubenartigen Anbau ersetzt (vgl. Skizze um 1860), und heute u. a. der Erschliessung der oberen Stockwerke dient. Die Südfassade ist durch regelmässige

Fensterachsen gegliedert, während West- und Nordfassade durch unregelmässig verteilte Öffnungen charakterisiert sind. Alle Erdgeschossfenster sind vergittert, davon drei mit vorkragenden und eines mit flachen Fenstergittern aus sich durchdringenden Vierkantstäben. Ebenfalls gibt es ein Kellerfenster mit schmiedeeisernem Gitter in mittelalterlicher Form. Der Hauseingang führt von der Südseite in einen relativ geräumigen hohen, mit grossen Steinplatten ausgelegten Erschliessungsbereich, der die ganze Tiefe des ursprünglichen Gebäudes einnimmt (vgl. Grundriss, Poeschel 1950). Die rückwärtige Tür führt in den nachträglich angefügten Bereich und von dort in den Hof, resp. in den westlichen Keller, der zwei hohe, tonnengewölbte Räume mit Stichkappen, Wandnischen und Naturboden umfasst. Den ebenfalls imposanten östlichen Kellerbereich erreicht man vom Hof aus über eine breite Steintreppe, die parallel zur Schlossmauer in die Tiefe führt. Im Mauerwerk gibt es dort Spuren, die auf direkte Verbindungen zum Schloss hindeuten. Der Kellerraum besitzt auch hier ein Tonnengewölbe mit Stichkappen sowie eine Tür mit schmiedeeisernem Schloss. Das Gebäudeinnere erfuhr im Lauf der Zeit einige Veränderungen. Die wichtigsten sind die Unterteilung des östlichen Erdgeschossbereiches in drei Räume sowie die Neukonzipierung der vertikalen Erschliessung, beide im Verlauf der ersten Hälfte des 20. Jhs. (vgl. Grundrisse, Poeschel 1950 und Grundrisssskizzen; DPG 2016). Die beiden Erdgeschossräume links und rechts des Eingangsbereichs besaßen gemäss Poeschel ursprünglich gewölbte Decken, was allerdings heute nicht (oder nicht mehr) durch Spuren am Bau belegt werden kann. Der östliche Raum enthielt an der Ostseite einen grossen Kamin, dessen Abzugshaube erhalten geblieben ist. Dieser Raum wird als sogenannte *Sala terrena* interpretiert, eine Raumtyp, der in dieser Gegend selten anzutreffen ist. Teile des originalen Bodenbelags aus grossen rechteckigen Steinplatten sind noch sichtbar, andere durch den Einzug von Wänden und den Einbau eines Betonbodens (heutige Waschküche) verdeckt oder zerstört. Über die heutige Waschküche erreicht man einen etwas höher gelegenen schmalen Raum, der sich über dem gewölbten Kellerabgang befindet. Gemäss Poeschels Grundrissen diente der ganze Bereich in der Eingangsachse ursprünglich einer repräsentativen Erschliessung des Gebäudes. Spätestens mit der Einrichtung der zwei Wohnungen im ersten und zweiten Obergeschoss wurde die Treppe gegen Norden verlegt und damit zusätzlicher Wohnraum geschaffen (von aussen sichtbar an den grossen, querrechteckigen Fenstern in der Eingangsachse). Das Treppenhaus, sowie Teile der Küchen und Bäder beider Geschosse befinden sich im nordseitigen Anbau. Auf beiden Wohngeschossen wurde vom ursprünglich grössten Raum (ehemalige Stuben) nordseitig ein Gang abgetrennt, der jeweils das östliche Zimmer erschliesst. Von kunsthistorischer Bedeutung ist die sicherlich originale Ausstattung der Stube im ersten Obergeschoss. Das Täfer mit den beiden Türen und den Supraporten dürfte aufgrund von allgemeinen Vergleichsbeispielen aus der Region ins 17. Jh. zu datieren sein. Eine restauratorische Untersuchung dürfte näheren Aufschluss über die originale Fassung geben können. Stilistisch gehört das Täfer der manieristisch geprägten Spätrenaissance an. Die Wandgliederung erfolgt durch zwei profilierte Pilaster mit einfachen Kapitellen. Die Tür zum Nebenzimmer besitzt zwei profilierte Rahmen mit ausgreifenden Ecken, die Tür zum Gang auf der Stubenseite zwei profilierte Rahmen, von denen der obere gehört ist, und vermutlich gleichzeitige schmiedeeiserne Beschläge. Die beiden Supraporten weisen ein profiliertes Gebälk auf. Ebenso aus dem 17. Jh. dürfte die Felderdecke mit ihren profilierten Leisten stammen. Zur Verzierung der Kreuzungspunkte wechseln kleine glatte mit kleinen pyramidalen Stümpfen ab. Das Fischgratparkett stammt aus jüngerer Zeit, zieht sich aber unter der Wand in den nachträglich abgetrennten Gangbereich durch. Im durch die Verlegung der Erschliessung neu geschaffenen Wohnbereich befinden sich ein fragmentarisch erhaltener Kachelofen mit Rokokoformen (urspr. Standort?) sowie ein um 1900 zu datierendes Büffet. Im zweiten Obergeschoss ersetzt ein qualitativvoll gearbeitetes Arventäfer, angeblich aus dem Pfarrhaus in Arosa, die ältere Ausstattung der Stube. Es wurde um die Mitte des 20. Jhs. hier eingebaut. Möglicherweise gehört der kleine Eckschrank im Nebenzimmer mit Formen der Renaissance zur ursprünglichen Stubenausstattung. Bemerkenswert ist ausserdem der zylinderförmige Kachelofen (19. Jh.). Über den Wohnungen liegt ein zweigeschossiger Estrich mit eingebauten Kammern und Sparrendach. Belichtet wird der Dachraum durch giebelseitige Fenster. Zwei kleine, gegen Süden ausgerichtete Dachhäuschen sind inzwischen zwei kleinen Dachflächenfenstern gewichen.



Ansicht von Süden



Ansicht von Westen

039. Stei 1

Zweifamilienhaus



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Stei 1

Parz.Nr.: 30297

Datierung: 1868

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Archiv Hochbaudienste der Stadt Chur: Baueingabepläne

Einzelobjekt



Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Würdigung / Schutzbegründung

Dreigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach über abgewinkeltem Grundriss. Es erscheint auf dem La Nicca-Plan von 1868/69. Nach Angaben der Hauseigentümerin Frau Lütscher wurde es 1980 umgebaut. Im Süden Ausseneingang zu einer 1-Zimmer-Wohnung; im Norden Hauseingang. Fenstereinfassungen aus Holz; Fassaden in Rauputz. Nördlich an den Felsen angebauter Schopf. Untergeschoss: Bruchsteinmauern, Wandnischen, Holzbalkendecke. Ein grosser Kellerraum mit Naturboden, Tonnengewölbe und Stichkappe. Erdgeschoss: Vorratsraum (Kemmata). Ehemalige Küche mit Feuerstelle, rundbogige, vermauerte Türe. Küche jetzt zum Vorratsraum geöffnet (Öltankraum eingebaut). Abgang zum Keller. Geschwärzte Holzbalkendecke. Hinter dem südlichen Ausseneingang 1-Zimmer-Wohnung (an der Gassenseite ehemals Stube, jetzt Zimmer). Treppenaufgang. Abgedrehte Holzterasse mit gedrechselten Balustern. 1. Obergeschoss: 2-Zimmer-Wohnung, ausgebaut 1980. In der Stube zwei Wandnischen (ehemals Fenster?) zum einstigen Stallgebäude GVG-Nr. 6-69 hin; Balkendecke. 2. Obergeschoss: Wohnung. 2 Zimmer (Wände und Decken zum Teil mit Fastäfer), Stube (Wandtäfer mit profilierten Leisten). Dachraum: Estrich und Zimmer. Sparrendach, kombiniert mit Pfetten. Schopf. Im Erdgeschoss Heizung/Waschküche, im Obergeschoss Abstellraum mit sichtbarem Felsen. Das Haus kombiniert möglicherweise einen bescheidenen biedermeierlichen Aufbau mit komplexeren und in einem Fall gewölbten unteren Räumen, die vor dem Dorfbrand von 1825 entstanden sein könnten. Aufschlüsse darüber können bauarchäologische Untersuchungen geben, die hier bei Gelegenheit besonders zu empfehlen sind. Das Haus besitzt einen einzigartigen Situationswert. Zusammen mit dem Wohnhaus und ehemaligen Stallgebäude GVG-Nr. 6-69 sowie den Häusern GVG-Nr. 6-83 und 84 bildet es als Gegenpart zum Schloss die hoch gelegene, weithin sichtbare Eingangsfront des historischen Dorfkerns von Haldenstein.



Ansicht von Norden



Eingang Nordseite



Ansicht



Eingang Anbau Nordseite

040. Süesswinggel 4

Zweifamilienhaus



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Süesswinggel 4

Parz.Nr.: 30249

Datierung: um 1850

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Archiv Hochbaudienste der Stadt Chur: keine wesentlichen Bauakten

Würdigung / Schutzbegründung

Taufständig der Süesswinggelgasse entlang geführtes, abgewinkelter Wohnhaus mit geknicktem Satteldach, gegen Süden abgewalmt. Mit Staffelung eingezeichnet auf dem La Nicca-Plan von 1868/69. Talseitig ehemaliger Stallteil mit gemauerten Pfeilern. Die Aussenwand im Küchenbereich zur Gasse hin gerundet. Fenster- und Türeinfassungen aus Holz; Rauputz. Haustüre mit Türklopfer (beringte Hand). Zwischen Gasse und Haus Hofeinfahrt unter einem gemauerten Torbogen (Initialen JF?). An der Nordseite hölzerner Stallteil-Anbau mit Dachterrasse (erbaut nach Angaben von Henk Melcherts um 1945; ehemals Magazin, nun Büroraum, darüber Schlafrum). Untergeschoss (Ausseneingänge): Heizungsraum, dahinter Kellerraum (jetzt Öltank eingebaut): Bruchsteinmauern, Flachdecken. An der Talseite ehemaliger Viehstall (jetzt Lagerraum): Bruchsteinmauern, Betondecke ca. 1960er Jahre. Vor dem Viehstall noch bestehender Güllenkasten. 1. Wohngeschoss: Vorraum, Treppenaufgang auf höheres Niveau, Abgang zu Kellernische. Küche mit Nische der Einfeuerung. Stube: neueres Täfer, darunter gemäss Henk Melcherts an der Decke altes schwarzes Holz. In Südecke WC. An der Talseite gegenüber dem Hausteil tieferes Niveau des ehemaligen Heustalls (gemauerter Pfeiler); eingebaut zwei Räume und Aufgang ins obere Geschoss. 2. Wohngeschoss: Im alten Hausbereich Küche (Ausstattung 2. H. 20. Jh.), Stube (gestemmt Wand- und Deckentäfer, vermutlich Mitte 20. Jh.; am Ort des gemäss Henk Melcherts nach 1950 ausgebauten Kachelofens zwei jüngere Täferteile). In Südecke Zimmer; im ehemaligen Heustall Wohnzimmer. Dachraum im Hausbereich: Ausgebaut zu Schlafrum. Pfettendach Das im Innern bescheidene Wohnhaus mit dem angebauten ehemaligen Stallteil fällt in erster Linie durch seinen hohen Situationswert auf, für den der Hofraum von grosser Bedeutung ist. Mit seinem abgewinkelten Grundriss begrenzt es die Talseite der Süesswinggelgasse an ihrem Anfang. Bemerkenswert sind auch die Fassadenrundung im Küchenbereich und der zum tiefer gelegenen Wirtschaftshof führende Torbogen, der der ganzen Anlage ein herrschaftliches Gepräge

gibt. In diesem Fall sind bauarchäologische Untersuchungen bei Gelegenheit besonders zu empfehlen, die neue Erkenntnisse zum Alter, zur Typologie und zur Entwicklungsgeschichte bringen werden.



Ansicht von Süden



Ansicht von Westen

041. Süesswinggel 8

Mehrfamilienhaus mit umgebauter Stallscheune

Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Süesswinggel 8

Parz.Nr.: 30248

Datierung: vor 1825

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Ansichtskarte «Partie in Haldenstein», welche die alte Situation vor 1930 zeigt, im Besitz von Anna Felix-Schwarz, Haldenstein (vgl. historische Foto 1 unter Wohnhaus GVG- Nr. 6-69, Postgass 2)

Würdigung / Schutzbegründung

Die Anlage ist auf dem La Nicca-Plan von 1868/69 als Ökonomiegebäude eingezeichnet. Nach Angaben des Nachlassverwalters Theodor Portmann wurde um 1930 das heute bestehende Zweifamilienhaus erbaut, das in einen Teil des riesigen Volumens des alten Stallgebäudes hineingestellt worden ist. Das Wohnhaus ist mit seiner Breitfront nach Süden ausgerichtet und steht dadurch traufständig zur Gasse. Das Stallgebäude weist gemauerte Eckpfeiler und ein Pfettendach auf. Tür- und Fenstereinfassungen des Wohnhauses aus Holz; Fassaden in Rauputz. Erdgeschoss: An der Talseite der Anlage zu Wohnungen umgebaute Viehställe. An der Bergseite der Anlage im Süden gewölbte Kellerräume mit Naturboden (davon ein Keller mit Tonnengewölbe und gemauerter Bank), im Norden ein grosser Kellerraum mit Naturboden und Holzbalkendecke). 1. Wohngeschoss: An der Nordseite Durchfahrt zum Heustall (Wandnischen). Im Stallbereich Heustall. Im Hausbereich 3-Zimmer-Wohnung ohne Bad: Gang, WC, Stube (Wand- und Deckentäfer, grün marmorierter, nun vermauerter Eisenofen der Firma «Hans Buser/Kochherd- + Ofenfabrik Chur»), Zimmer (Fastäfer und teilweise gestemmt Täfer), Zimmer (Fastäfer an Wänden und Decke), Küche (Eisenherd). 2. Wohngeschoss: Im Hausbereich 3-Zimmer-Wohnung ohne Bad: Gang, WC, Küche, Stube (gestemmt Wand- und Deckentäfer), Zimmer (teils gestemmt Täfer, teils Fastäfer; Wandtäfer weiss gestrichen), Zimmer (an der Wand Fastäfer, an der Decke Pavatex; hineingestellte Duschkabine). Dachgeschoss des Wohnhauses: Zwei Kammern (Pavatex-Isolationen), Fleischkammer, Rauchkammer. Pfettendach. Im ganzen Haus Riemenböden; abgedrehte Holztreppe bis zum Estrich (Geländer mit Vierkantstäben). Die Anlage fällt innerhalb der Dorfstruktur durch ihre grosse Grundfläche auf. Auch nach dem Einbau des breiten Wohnhauses blieb für das Stallgebäude ein ansehnlicher Teil übrig. Architektonisch gesehen stellt die nachträgliche Implantation des Wohnhauses in einen Ökonomiebau einen seltenen Fall dar. Möglicherweise sind die Kellerräume jedoch Teile eines vor dem Dorfbrand von 1825 an dieser Stelle bereits

vorhandenen Wohnhauses. Klarheit ist in dieser Frage von bauarchäologischen Untersuchungen zu erwarten, die hier besonders zu empfehlen sind. Wohnhaus und Stallgebäude präsentieren sich nun in selbstverständlichem Nebeneinander. Während das Stallgebäude dem für Haldenstein üblichen Typus mit gemauerten Eckpfeilern folgt, zeigt das vermutlich um 1930 entstandene Wohnhaus eine moderate Variante moderner Architektur. Neu ist das starke Aufbrechen der Wandflächen durch Fenster. In der symmetrisierenden Anordnung folgen diese aber noch biedermeierlicher Tradition. Einen hohen Situationswert besitzt die Anlage von Haus und vorgelagertem Hof als Begrenzung der Süesswingelgasse und durch die wie eine Eingangssituation wirkende Südfront, die einen unverbauten Abstand zum übrigen Dorfgefüge bewahren konnte. Jüngster Umbau durch Jürg Buchli, Haldenstein.



Ansicht von Süden



Ansicht von Nordwesten

042. Süesswinggel 15

Wohnhaus



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Süesswinggel 15

Parz.Nr.: 30239

Datierung: 1889

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Wohnhaus mit eingetieftem Vorratsgeschoss, drei Wohngeschossen, Pultdach und ehemals nördlich angebautem Stallgebäude. Im Westen angefügt an die Wohnhäuser GVG-Nr. 6-27 und 6-26. Symmetrisierende Tendenzen in der Fensteranordnung. Fenstereinfassungen in Holz; ockerfarbener Rauputz. Hauseingang im Stallbereich. Stallgebäude mit gemauerten Eckpfeilern. Im Süden spitz nach aussen zulaufender Vorgarten. 1938 Aufstockung des dritten Wohngeschosses und abgedrehte Holzterasse über dem 1. Wohngeschoss (Angaben von Marie Gadiant-Felix); 1979 Vergrößerung Fenster im Unterstall an Haus GVG-Nr. 6-28 (BG 20.3.1979; Bauherr: Leonhard Gadiant-Felix). Vorratsgeschoss (Kemmata): Vorratsraum: Bruchsteinmauern, Naturboden, Holzbalkendecke. Waschküche/Bad. An der Bergseite zwei hohe Kellerräume: a) mit Tonnengewölbe, Stichtappe, zwei Nischen, vermauerter Türe und Rundbogen zum zweiten Kellerraum, b) zweiter Kellerraum mit Betondecke («Kerker»), leicht stichbogiger Wandnische, Ausbruch der 1940er Jahre zum ersten Kellerraum und vermauerten Öffnungen. Im Stallbereich des Erdgeschosses Hof mit Eingang zum ehemaligen Grossviehstall und Aufgang in die oberen Geschosse. 1. Wohngeschoss: Wohnungsteil: Gang, Küche mit neuerer Einrichtung, Stube (Täfer aus den 1930er Jahren, darunter gemäss Marie Gadiant-Felix gestemmtes Tannentäfer; Warmluftofen um 1980). Hofbereich: Podest zwischen Wohnhaus und Scheune, Hocheingang zum Heustall. Heustall: in der Höhe Zwischenboden zum Trocknen von Flachs und Hanf («Hist»). Nach Angaben von Marie Gadiant-Felix wurden diese Materialien gesponnen und gewoben und zu Bettwäsche und Handtüchern verarbeitet. 2. Wohngeschoss: Drei Zimmer; Elternschlafzimmer getäfert um 1943 (darunter gemäss Marie Gadiant-Felix gestemmtes Tannentäfer), in den andern Zimmern Krallentäfer in Tanne. 3. Wohngeschoss: Aufgestockt 1938. 1 Zimmer. Eisentüre zu Rauchkammer. Das Haus GVG-Nr. 6-28 bildet zusammen mit dem angebauten ehemaligen Stallgebäude und den westlich angefügten Wohnhäusern GVG-Nr. 6-27 und 6-26 ein eng ineinander verwobenes Ensemble. Dieses markiert die siedlungsbaulich herausgehobene Stelle zwischen Süesswinggel und Walserweg. An der Anlage von Haus und Stall selbst ist der zentrale Hof mit dem Aufgang hervorzuheben. Dieser ehemals

übliche Typus hat sich in Haldenstein nur noch in wenigen Fällen erhalten. Seltenheitswert kommt heute auch der ehemals verbreiteten Hist im Heustall zu. Im Wohnhaus sind die zum Teil gewölbten Kellerräume mit ihren Nischen, Öffnungen und Vermauerungen von besonderem Interesse. Bauarchäologische Untersuchungen sind in diesem Fall besonders zu empfehlen.



Ansicht von Nordosten

043. Süesswingel 16.1

Stall



Bautyp: Bäuerliches Ökonomiegebäude

Adresse: Süesswinggel 16.1

Parz.Nr.: 30023

Datierung: 1924

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000

Einzelobjekt



Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung:

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Archiv Hochbaudienste der Stadt Chur, Baueingabepläne (Neubauprojekt)

Würdigung / Schutzbegründung

Der eigentumsmässig zum Wohnhaus GVG-Nr. 6-28 gehörende, schräg vis-à-vis gelegene Stallbau wurde nach Angaben von Marie Gadiant-Felix 1935 erbaut. Viehstall in Backsteinmauerwerk, Heu- stall mit vertikaler Holzschalung. Das Stallgebäude auf Parzelle 30023 ist ein Beispiel für die neuere landwirtschaftliche Bautradition, die das Schema der gemauerten Pfeilerställe hinter sich liess und dabei zu leicht wirkenden Holzkonstruktionen überging. Neubauprojekt Einfamilienhaus 2020



Ansicht von Osten

044. Süesswinggel 17

Mehrfamilienhaus mit Atelier

Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Süesswinggel 17

Parz.Nr.: 30021

Datierung: um 1850

Schutzstatus:

Inventare: ISOS; Einzelbauinventar Dorfkern 2000;
Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Langgestrecktes, parallel zum Hang gesetztes Gebäude mit zwei Wohngeschossen und steilem, geknicktem Satteldach. Der nördliche Teil des Gebäudes tritt an der Ostseite leicht vor und weist tiefere Geschossniveaux auf (nachträglich in den Stallbereich hinaus gebaut? Vgl. Dachraum; der La Nicca-Plan von 1868/69 zeigt einen nur kurzen Wohnteil). Hauptgeschosse in Bruchsteinmauerwerk, Giebelwände in Fachwerk. Fenstereinfassungen in Holz. Talseitig, im Bereich des Erdgeschosses Schiessscharten-Fenster. Unter dem First an der Südfassade Öffnung für die ehemalige Obstdörre. An der Südfassade zudem Aussenaufgang zum 1. Wohngeschoss. Im Süden Hausgarten. Nördlich schloss ehemals ein Stallgebäude mit gemauerten Eckpfeilern an das Wohnhaus an. Der angebaute Rossstall entstand nach Angaben von Christian Gerber-Lütscher 1949, die überdeckte Zufahrt zum Heustall um 1960, der Schopf um 1944/45. Nach Angaben von Christian Gerber-Lütscher wurde das Stallgebäude 1978 von einem Rufen niedergang beschädigt; in Mitleidenschaft wurde auch das Wohnhaus gezogen, Kemma (Vorratsgeschoss): Von aussen an der Süd- und an der Ostseite zugängliche Räume mit Holzbalkendecken. Im Abstellraum hinter der Waschküche vermauerte Türöffnung gegen Norden. Rissbildung im Mauerwerk, die nach Ansicht von Christian Gerber-Lütscher auf fehlende Fundamente zurückzuführen ist. 1. Wohngeschoss: Erneuert seit den 1950er Jahren; seit 8 bis 10 Jahren unbewohnt. Gang, Küche, Bad/WC, Stube (Wandtäfer mit Deckleisten, Kachelofen), Zimmer (Fastäfer). Im nördlichen Teil Zimmer (Täfer Mitte 20. Jh.), Küche mit Eisenherd. 2. Wohngeschoss: Vorraum, Küche, Stube (gestemmt Wand- und Deckentäfer in lackierter Lärche, gemäss Christian Gerber-Lütscher eingebaut 1937 vom Holzbaugeschäft Lorenz Gasser; Kachelofen 1998), Zimmer (Täfer mit überschobenen Föhrenbrettern). An der Bergseite Anbau mit Bad/WC. Vorratsraum mit grossen Rissen, darunter Kellerraum mit Holzbalkendecke und Naturboden. Im nördlichen Hausteil nach Angaben von Christian Gerber-Lütscher Zweizimmer-Wohnung mit WC (nicht gesehen). Dachraum: Estrich mit einzelnen Kammern. Sparrendach mit liegendem Stuhl (Gewicht auf Aussenmauern). Im nördlichen Hausteil ehem. übergreifender Heuraum. Dem Typus des regelmässig gegliederten Baukörpers mit Kemma und Sparrendach mit liegendem

Stuhl nach zu schliessen, stammt der Kern der Anlage aus der 1. Hälfte des 19. Jhs. Ins 19. Jh. passt auch die Konstruktion des Eckpfeilerstalls. Auf eine weitere Bauphase lässt jedoch das Vortreten des nördlichen Teils der Ostseite und die Form des Schiesscharten-Fensters schliessen. Gesicherte Erkenntnisse sind von bauarchäologischen Untersuchungen zu erwarten, die in diesem Fall besonders zu empfehlen sind. Während das Innere des Wohnhauses – soweit es besichtigt werden konnte – bis auf das Stubentäfer aus dem Jahre 1937 bescheiden ausgestattet ist, kommt dem Äusseren der Anlage ein hoher Situationswert zu. An prominenter Stelle über der Gasse gelegen, bezeichnet der Längskörper den Übergang zwischen dem inneren Dorfbereich und dem Aussenquartier des Süesswingels.



Ansicht von Südosten



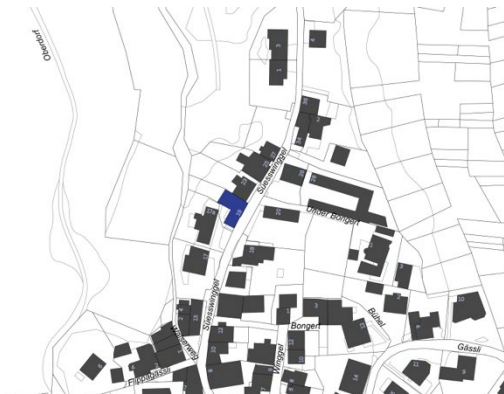
Ansicht von Süden

045. Süesswingel 19

Einfamilienhaus



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Süesswingel 19

Parz.Nr.: 30020

Datierung: um 1900

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt: Peter Zumthor, Haldenstein (Umbau)

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Ludmila Seifert, *52 beste Bauten. Baukultur Graubünden 1950–2000 / 52 megliers edifizis. Cultura da construcziun Grischun 1950–2000 / 52 migliori edifici. Cultura costruzioni Grigioni 1950–2000*, hrsg. vom Bündner Heimatschutz, Zürich 2020, S. 100–101

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Dreigeschossiges, in der Gebäudetiefe nur einachsiges Wohnhaus mit steilem, weit auskragendem Satteldach, das auf der Bergseite von Streben mit Kopfbändern abgefangen wird. Fenstereinfassungen aus Holz. Bedachung mit Biberschwanzziegeln. Glatter Verputz im Sockelbereich, ockerfarbener Rauputz in den oberen Geschossen. Das nördlich angrenzende ehemalige Stallgebäude wurde durch Peter Zumthor zu einem Wohnhaus umgebaut. Das alte Wohnhaus steht traufständig, das umgebaute Stallgebäude giebelständig zur Gasse. Der La Nicca-Plan von 1868/69 zeigt im Bereich der winkelförmigen heutigen Anlage lediglich ein grosses, in der Grundfläche rechteckiges Ökonomiegebäude. Wenn sich der Zeichner dabei nicht vertan hat, ist das alte Wohnhaus somit erst danach entstanden. Altes Wohnhaus. Unterkellert nur im südlichen Teil. Ein Kellerraum mit Betondecke (Naturboden, ein Fenster gegen die Gasse; ursprünglich Holzbalkendecke). Kemma (Vorratsgeschoss). Das Geschoss bildet einen einzigen Raum, der sich im Zustand eines Rohbaus befindet (der alte Ausseneingang wurde zu einem Fenster verkleinert; ein neuer Kellerabgang entstand an der Stelle zwischen dem alten Ausseneingang und dem ehemaligen Eingang in den Kuhstall). Zugang zum 1. Wohngeschoss ehemals über einen Aussenaufgang an der Bergseite (mit Abort und Zugang zum Heustall). Das alte Wohnhaus wird heute durch das zum neuen Wohnhaus umgebaute Stallgebäude erschlossen. 1. Wohngeschoss: Ehemaliger Vorraum und Treppenaufgang (jetzt Badezimmer), ehemalige Küche (jetzt WC und Durchgang), Stube an der Südseite (jetzt Gästezimmer). Gestemmt Wand- und Deckentäfer, Einbauschränk; Kachelofen nachträglich hineingestellt). 2. Wohngeschoss: Ehemaliger Vorraum und Treppenaufgang (jetzt Waschküche), Aufgang Estrich, vermutlich nachträgliche Küche (jetzt Nähecke). Gegen Süden zwei Zimmer (ehemals Stube und Zimmer) mit Krallentäfer (Wände und Decken; die beiden Räume sind durch eine nachträgliche Türe direkt miteinander verbunden). Dachraum: Estrich mit

Räucherammer. Sparrendach aus gesägten Balken; Kniestock. Giebelwände in Fachwerk (Kalksandstein). In den oberen Geschossen des Hauses Riemenböden und gestemmte Türen. Alte Fenster in den südlichen Räumen. Das Ensemble aus altem Wohnhaus und einstigem Stallgebäude besitzt einen hohen Situationswert als Auftakt der bergseitigen Gassenzeile am Süesswingel. Dem ehemaligen Stallgebäude kommt eine besondere Bedeutung als frühes Beispiel eines Umbaus von Peter Zumthor zu.



Ansicht von Süden

046. Süesswinggel 20

Atelierhaus Zumthor



Einzelobjekt



Bautyp: Bürogebäude
Adresse: Süesswinggel 20
Parz.Nr.: 30026
Datierung: 1985-1986
Schutzstatus:
Inventare: ISOS

Bauherrschaft:
Architekt: Peter Zumthor, Haldenstein
Eigentümer: privat
Aktuelle Nutzung: Bürogebäude/Gewerbebau
Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Peter Disch, *Architektur in der deutschen Schweiz 1980–1990*, Lugano 1991, S. 261; Willi E. Christen (Hrsg.), Christa Zeller (Red.), *Schweizer Architekturführer 1920–1990*, Bd. 1, Zürich 1992, S. 81; Kunstführer GR 2008, S. 45; ISOS 2019, S. 19; Ludmila Seifert, *52 beste Bauten. Baukultur Graubünden 1950–2000 / 52 megliers edifizis. Cultura da construcziun Grischun 1950–2000 / 52 migliori edifici. Cultura costruzioni Grigioni 1950–2000*, hrsg. vom Bündner Heimatschutz, Zürich 2020, S. 100–101

Pläne und Bildquellen

Archiv Hochbaudienste der Stadt Chur, Eingabepläne

Würdigung / Schutzbegründung

«Süesswinggel» heisst das Quartier im historischen Kern von Haldenstein, das der heute weltberühmte Architekt Peter Zumthor (*1943) 1972 zu seiner Wohn- und Arbeitsstätte wählte. 1986 errichtete er hier mit seinem Ateliergebäude jenen Bau, mit dem sein offizielles Œuvre beginnt. Es wurde zur Keimzelle eines kleinen Architekturcampus, der heute drei Gebäude umfasst (Süesswinggel 17 und 28). Das erste Atelier ist eine aus dem Ort heraus entwickelte Mischung aus Büro- und Gartenhaus mit unterirdischen Archivräumen, einem ebenerdigen Gartensaal und dem Zeichnungssaal im Obergeschoss. In Anlehnung an die bäuerlichen Ökonomiebauten im Dorf hat der schlichte Baukörper eine Holzständerkonstruktion und eine vorgehängte Holzfassade, aus vertikalen Lärchenholzstäben. Der Eingang liegt an der Nordseite unter einem langen Fensterbandschlitz. An der Südseite öffnet sich, hinter hohen, schlanken Holzstützen zurückversetzt, eine durchgehende Glasfront zu einem geometrisch geordneten, von japanischen Kirschbäumen bestandenen Gartenhof. Die den Fenstern vorgelagerte Holzkonstruktion für die Sonnenstoren thematisiert den Übergang von innen nach aussen als räumliche Schichtung. «In seiner formalen Askese, seiner handwerklichen Präzision, seiner sinnlichen Präsenz und der Selbstverständlichkeit, mit der es in die gewachsene Umgebung eingewoben ist, zeigte das Atelier einen Ausweg aus dem rustikalen «Alpenstil», der das Baugeschehen der Zeit dominierte. Das raffinierte *objet trouvé* aus Holz wurde zum Leitbau einer neuen, zeitgenössischen Bündner Architektur.» (Seifert 2020).



Ansicht von Norden



Ansicht von Südosten

047. Süesswinggel 23

Zweifamilienhaus

Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Süesswinggel 23

Parz.Nr.: 30019

Datierung: 1900

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Historische Ansichtskarte «Haldenstein», datiert «31./3.26», im Besitz von Clot Buchli; Archiv Hochbaudienste der Stadt Chur, Eingabepläne

Würdigung / Schutzbegründung

Dreigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus mit Dachgeschoss und spitzem, geknicktem Satteldach. Nach Angaben von Ursula Buchli war das Haus bis in die 1950er Jahre hinein in einen südwestlichen Stall- und einen nordöstlichen Wohnteil geschieden. Fenster- und Türeinfassungen in Holz. Erdgeschoss: Ausseneingänge von der Gasse her links in den ehemaligen Viehstall und rechts in die ehemalige Kammata (Angaben des Haldensteiner Zimmer- und Schreinermeisters Lorenz Gasser, Jg. 1916). Heute eingebaut: Öltank sowie Waschküche und Heizung. 1. Wohngeschoss: Im ehemaligen Stallteil Stube, im ehemaligen Wohnteil zwei Zimmer. Bergseitig Korridor, Küche und Bad/WC. In bergseitigem Anbau von aussen zugänglicher Keller mit Tonnengewölbe, Stiehkappe und Naturboden. 2. Wohngeschoss: Im ehemaligen Stallteil ein Zimmer mit zwei Fenstern, im ehemaligen Wohnteil zwei Zimmer. Bergseitig Korridor, Aufgang Dachgeschoss, Zimmer und Bad/WC. In bergseitigem Anbau über dem Keller ehemals Schopf, jetzt Küche mit Ausgang zum Garten (Ausbau und Geländeabtiefung 2. Hälfte des 20. Jhs). Dachgeschoss: Jetzt nach oben offen (ehemals Zwischenboden): Arbeitsraum, Zimmer und WC (Ausbau 2. Hälfte des 20. Jhs.). Das Haus weist im Innern eine bescheidene Ausstattung auf. Von besonderer Bedeutung ist der gewölbte Keller mit Ausseneingang im bergseitigen Anbau. Am Äussern lässt sich die ursprüngliche Nutzung der Anlage als Bauernhof an den Ausseneingängen des Erdgeschosses ablesen. Wichtig für den Situationswert ist das Haus als Teil der giebelständigen Bauten, die die Bergseite der Süesswinggelgasse begrenzen. War das Gebäude ehemals in einen Stall- und in einen Wohnteil geschieden, so wirkt es heute durch seine breit lagernde Kubatur.



Ansicht von Süden

048. Süesswinggel 25

Zweifamilienhaus



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Süesswinggel 25

Parz.Nr.: 30018

Datierung: 1900; 1972

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt: Peter Zumthor, Haldenstein (Umbau)

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Ludmila Seifert, *52 beste Bauten. Baukultur Graubünden 1950–2000 / 52 megliers edifizis. Cultura da construcziun Grischun 1950–2000 / 52 migliori edifici. Cultura costruzioni Grigioni 1950–2000*, hrsg. vom Bündner Heimatschutz, Zürich 2020, S. 100–101

Pläne und Bildquellen

Archiv Hochbaudienste der Stadt Chur, Baueingabepläne

Würdigung / Schutzbegründung

Einestiges Bauernhaus mit Stallteil. 1972 ausgehöhlt und zu einem Zweifamilienhaus umgebaut (mit Anbau an der Bergseite). Bauherrschaft: Jürg Buchli-Schmutz/Peter Zumthor; Architekt: Peter Zumthor; Ingenieur Jürg Buchli, dipl. Ing. ETH. Nach Angaben von Ursula Buchli ist die tragende innere Struktur auf sechs freistehende Pfeiler abgestützt; das umgebaute Haus konnte im Oktober 1972 bezogen werden. Fassadenputz in rötlich-braunem Kellenwurf, Fenstereinfassungen in Holz. An der Bergseite Bruchsteinmauern und Ansätze eines ehemals gewölbten Kellerbereichs (Betondecke). Dachsanierung 2020. Das Doppelwohnhaus (GVG-Nr. 6-33) ist ein prominentes Beispiel für ein innen vollständig und in neuer Gestaltunin neuertes Gebäude, dessen Äusseres weitgehend erhalten blieb. Entwicklungsgeschichtlich gesehen gehört es zu den frühen Umbauten des inzwischen international bekannt gewordenen Haldensteiner Architekten Peter Zumthor. Von besonderem Interesse ist das Gebäude auch als Wohnhaus des Architekten selbst, dem damit umso mehr bekenntnishaft Züge anhaften. Die eine Hälfte wurde für Peter Zumthor und seine Familie umgebaut und eingerichtet, die andere für den projektierenden Ingenieur Jürg Buchli und dessen Familie. Ideengeschichtlich ist der Bau ein frühes Bündner Beispiel für die um 1970 aufkommende Konzeption des neuen Bauens in alter Umgebung. Im Sinne einer klaren und selbstbewussten Erkennbarkeit der neuen Eingriffe wurde der Dialog zwischen Alt und Neu gefordert. Verhältnismässig dezent künden nach aussen hin die plastische Betonung des Fassadenpfeilers und die nur von oben einsehbaren Dachausschnitte von der im Innern umso freier vorgenommenen Änderung.

049. Süesswingel 34

Einfamilienhaus mit Studio

Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Süesswingel 34

Parz.Nr.: 30014

Datierung: 1900; 1972

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Schmales, zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach (Traufseite zur Gasse) und nördlich anschliessendem Stallgebäude. An der Südseite eine einzige Fensterachse. Fenstereinfassungen in Holz. Verputz und Laube an der Eingangsseite nach Angaben des Besitzers Thomas Jecklin um 1928/29. Bad- und Zimmereinbau in der Scheune (BG 21.11.1974); Wagenschopf (BG 19.5.1972). Der südliche Teil des Hauses ist unterkellert: Bruchsteinmauern, Wandnische, Naturboden, Betondecke von 1973; Abgang unter Klappdeckel («Kellerfalle»). Erdgeschoss: Waschküche, Hof mit Eingang zur Waschküche und zum Stall, Stall für Gross- und Kleinvieh. Der heutige Heizungsraum bildete nach Angaben von Thomas Jecklin bis etwa 1928/29 einen Durchgang vom Hof zum Haus GVG-Nr. 6-38. 1995 wurde die Landwirtschaft aufgegeben. 1. Wohngeschoss: Im Süden Stube mit gestemmtem Wand- und Deckentäfer in Tanne und eingelegtem Stern (Eiche, Nussbaum) in der Deckenmitte; nach Angaben von Thomas Jecklin eingebaut vom Schreinerei-Angestellten Thomas Jecklin-Felix in den Jahren 1928/29. Gegen Norden schmaler Korridor, über dem Hof erneuerte Küche. Scheune teilweise zu Wohnräumen ausgebaut. 2. Wohngeschoss: Schmalen Korridor. Gegen Süden Elternschlafzimmer (Wandtäfer mit gekehlten Leisten in Tanne, ca. 1928/29; an der Decke jüngeres Fastäfer). Gegen Norden Bad- und Schlafzimmer (Wand- Fastäfer von 1928/29). In der ehemaligen Scheune grosses Schlafzimmer. Dachgeschoss: Estrich mit alter Rauchkammer. Sparrendach. Im Süden Schlafzimmer-Einbau von 1928/29 (Weichpavatex und Spanplatten). Treppenaufgang vom 1. Wohngeschoss bis zum Dachgeschoss. Abgedrehte Holzterasse mit Geländer, ca. 1928/29. Haus und Ställe erscheinen auf dem La Nicca-Plan von 1868/69. Der Typus der Anlage entspricht jenem der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Das Wohnhaus fügt sich mit parallelem Giebel an das Wohnhaus GVG-Nr. 6-38 an und bildet mit diesem eine einheitliche Südflucht. Das Ensemble aus Häusern und anschliessenden Ställen bildet den nördlichen Abschluss der historischen Siedlung von Haldenstein und besitzt von daher einen erhöhten Situationswert. Im Innern des Hauses ist die getäfelte Stube von 1928/29 hervorzuheben.



Ansicht von Südosten

050. Süesswinggel bei 15.1

Brunnen



Bautyp: Infrastrukturbau

Adresse: Süesswinggel bei 15.1

Parz.Nr.: 30022

Datierung: 1922 (Inschrift)

Schutzstatus:

Inventare: ISOS

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Einzelobjekt



Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: Stadt Chur

Aktuelle Nutzung: Brunnen

Erhebung: Juli 2024

Würdigung / Schutzbegründung

Steinerner Laufbrunnen mit Brunnenstock mit quadratischem Querschnitt und zwei aufeinanderfolgenden rechteckigen Becken. Darauf die Inschrift mit der Jahreszahl «1922».



Ansicht von Osten

051. Usserdorf 3

Wohnhaus



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Usserdorf 3

Parz.Nr.: 30375

Datierung: 1903

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Georg Lüscher, *Geschichte der Freiherrschaft und Gemeinde Haldenstein*, überarbeitet und ergänzt von Silvio Margadant, hrsg. von der Gemeinde Haldenstein, Chur 1995, S. 81–82 (mit Abbildung einer Lithografie von Ernst Georg Gladbach aus dem Jahr 1883)

Pläne und Bildquellen

Einzelbauinventar Haldenstein: Wohnhaus GVG-Nr. 6-101, S. 2

Würdigung / Schutzbegründung

Hoher, dreigeschossiger Bau mit Dachgeschoss und auskragendem Satteldach, das giebelständig zur Strasse steht. An der Fassade abgestützte Pfetten. An der Südwestseite betonte Mittelachse mit Balkonen im 1. und 2. Obergeschoss (schmiedeeiserne Brüstungen mit Ornamenten) und Dachkerker. Fenstereinfassungen aus Holz. Sockel und Eckquader in Rauputz. In den Giebelflächen Schweizerkreuze aus Backsteinen. Breiter Schornstein in roten Backsteinen. Hauseingang unter Vorbau an der Nordseite (geschnitzte Haustüre mit Verglasung). Das Wohnhaus GVG-Nr. 6-101 stellt ein für Haldenstein historisch und architekturgeschichtlich einzigartiges Gebäude im Nahumfeld des Schlosses dar. Das zum einstigen Schlossstall gehörende Wohnhaus zeugt von der reichen und differenzierten Wohnkultur der Zeit um 1900 und konnte seine äussere und innere Gestalt weitgehend bewahren. Bemerkenswert ist die prägnante Positionierung des stolzen Volumens dicht an der Strasse. Als Vorbild für dieses Haus, das eigentlich ein Bauernhaus ist, dient die grossbürgerliche Villa. Während die Symmetrisierung der Fassaden letztlich noch klassizistisch ist, klingen in den Backstein-Motiven des Schweizerkreuzes und des Kamins Neugotik und Industriearchitektur an. Im Innern beeindruckt die grossen, hohen Räume des Kellergeschosses mit ihren Lüftungsöffnungen und die Wohnräume mit ihren verschiedenen Täfeln, Einbauschränken, Dekorationsmalereien und Kachelöfen. In der Grösse und Ausstattung der Räume ist eine hierarchische Abstufung zu beobachten. Im Dachgeschoss, das ursprünglich wohl die Angestellten aufnahm, wurden anstelle gestemmter Täfer nur Krallen-, Bretter- und Fastäfer eingebaut. Einen einzigartigen Situationswert besitzt das Wohnhaus durch seine vermittelnde und historisch exponierte Lage zwischen Kirche, Schloss und Usserdorf.



Ansicht von Osten



Ansicht von Nordwesten

052. Usserdorf 12

Dreifamilienhaus mit Stallscheune/Garage

Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Usserdorf 12

Parz.Nr.: 30392

Datierung: 1900

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Umbaupläne von 1968 (Grundrisse 1. und 2. Stock, 1: 50) im Besitz von Gaudenz Giger-Giger; Archiv Hochbaudienste der Stadt Chur, Baueingabepläne

Würdigung / Schutzbegründung

Dreigeschossiges Wohnhaus mit Dachgeschoss und vorkragendem Satteldach. Erbaut gemäss Angaben von Gaudenz Giger-Giger im Jahr 1906 in Bruchsteinmauerwerk, umgebaut 1968. Gemäss Lorenz Gasser (Jg. 1916) ehemals Restaurant zur Krone. Elegante, hochrechteckige Fensteröffnungen mit hölzernen Einfassungen. Glatter Verputz in lasierendem Gelb. Sockel und Gebäudeecken durch Rustika betont (Quader in glattem Verputz, darüber fischgratartiger Kellenwurf). Im Norden rechteckiges hölzernes Tor vor der Durchfahrt zum Stall und rückwärtigen Bereich. Im 1. Obergeschoss geschmiedeter Träger eines Wirtshauschildes. Untergeschoss: Vorraum, Kellerraum (Holzbalkenlage, Naturboden); Zugang und Decke des Korridors ca. 1957. Erdgeschoss: Korridor (Ausbau um 1968), Raum zur Strasse (mit gestemmtm Wandtäfer), ehemalige Küche (mit eisernem Kochherd); links der Durchfahrt 1968 Heizungsraum eingebaut (vormals Waschküche). 1. Obergeschoss: Kammer (ehemaliger Treppenaufgang), 1968 Einbau einer 3 1/2-Zimmer-Wohnung. Unter dem heutigen Täfer der Stube an den Aussenwänden altes Täfer. 2. Obergeschoss: Korridor, Küche, in drei Räumen – Elternschlafzimmer, Wohnzimmer, Zimmer mit Ausgang zur Laube – gestemmtm Wand- und Deckentäfer; im Stallbereich Waschküche/Bad. Dachgeschoss: Zwei Kammern mit gestemmtm Wand- und Deckentäfer, Rauchkammer. Stallgebäude mit gemauerten Pfeilern. Reduziert 1968 durch Einbau des Treppenhauses für den Wohnteil und den Einbau des Öltanks im Viehstall. Rampe zum Heustall nach Angaben von Gaudenz Giger-Giger um 1960 erstellt. Im Garten ehemaliger Rossstall (seit ca. 1950 Garage); darüber Schopf. Umbau 2020. Das Gebäude (GVG-Nr. 6-6, 6-6-A) bildet zusammen mit der angrenzenden ähnlichen Anlage von Wohnhaus und Stall (GVG-Nr. 6-7, 6-7-A) bereits auf dem La Nicca-Plan von 1868/69 ein Ensemble, das die Usserdorfstrasse bergseitig begrenzt und dessen Lage durch den benachbarten Brunnen einen öffentlichen Charakter erhält. Typologisch folgt die Anordnung von Wohnhaus und Stallgebäude dem Schema der unmittelbaren Umgebung, bei dem das

Stallgebäude durch das davorliegende Wohnhaus erschlossen wird. Währenddem das Innere des Wohnhauses (GVG-Nr. 6- 6) bescheiden ausgestattet ist, kommt der Gestaltung der Strassenfassade einzigartige Bedeutung zu. Diese gehört zu den wenigen so gut wie unverändert erhaltenen Beispielen der Zeit um 1900 im bündnerischen Bestand, das den städtischen Kanon des Klassizismus und der Neurenaissance spiegelt. Regelmässig und elegant sind die hölzernen Rechtecke der Fensteröffnungen gesetzt, differenziert wirkt das Zusammenspiel des lasierenden Gelbs der Fassadenfläche mit der aufwendigen Putzrustika des Sockels und der Gebäudeecken.



Ansicht von Nordosten



Teilansicht von Nordosten mit Durchfahrt

053. Usserdorf 18

Dreifamilienhaus «Gross Hus» mit Stallscheune, Garage und Anbau

Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Usserdorf 18

Parz.Nr.: 30390

Datierung: 1836

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Bündner Bautenverzeichnis 1800–1970 2005, Nr. 853; Silvia Conzett, Das Grosshus im Usserdorf, in: *Haldersteiner Bote*, Nr. 37, November 2009, S. 19–21

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Mächtiges, breitlagerndes Wohnhaus (GVG-Nr. 6-2) mit drei Geschossen und hohem, spitzem und leicht geknicktem Satteldach, das giebelständig zur Strasse steht. Nach Angaben von Thomas Lütscher von der Besitzerfamilie wurde es [um] 1830 von zwei Brüdern erbaut; im Volksmund wird es «Gross Hus» genannt (Mitteilung von Lorenz Gasser, Jg. 1916). Architektonisch gesehen ist die Datierung in jene Zeit möglich. Der Hausaufbau folgt dem barocken Typus der symmetrischen Anlage mit Mittelkorridor und seitlich aufgereihten Räumen, der in unserem Gebiet bis in den Klassizismus hinein wirksam blieb. Hauseingang in der Mittelachse, links zwei Fenster mit jüngeren Blumengittern, rechts mit zwei alten Schmiedeeisengittern. Fenstereinfassungen aus Holz. Verputz vermutlich Mitte 20. Jh. Das Haus war ursprünglich vertikal geteilt; in den Obergeschossen ist es nun horizontal geteilt, wobei die Bausubstanz im Wesentlichen erhalten blieb. In der Flucht des Wohnhauses seitlich angebautes, markantes Stallgebäude (GVG-Nr. 6-3) mit gemauerten Eckpfeilern. Die Giebel des Wohnhauses und des Stalles sind parallel nebeneinandergesetzt. Im rückwärtigen Gelände ehemalige Schmiede (GVG-Nr. 6-3-A) mit Satteldach (auf dem La Nicca-Plan rot eingezeichnet). Das «Gross Hus» bildet zusammen mit dem anschliessenden Stallgebäude ein hervorragendes Ensemble an herausgehobener Lage gegenüber des in späterer Zeit erstellten Schulhauses. Die beiden mächtigen Kubaturen von Wohnhaus und Stallgebäude erscheinen durch die grossen, parallel gesetzten Giebel in ihrer Wirkung gesteigert. Herrschaftlich tritt das symmetrisch gestaltete, dreigeschossige Wohnhaus auf, stattdlich das Stallgebäude mit den gemauerten Eckpfeilern. Die beiden Bauten werden durch die bescheidene, aber historisch interessante Kleinarchitektur der ehemaligen Schmiede zu einer eigentlichen Baugruppe erweitert, die die landwirtschaftliche Tradition Haldensteins im Kleinen widerspiegelt. Von grosser Bedeutung sind auch die in ihrer Begrenzung weitgehend

original erhaltenen Innenräume des Wohnhauses. Bei vorgesehenen Änderungen sollte unbedingt die kantonale Denkmalpflege beigezogen werden.



Ansicht von Nordwesten

054. Usserdorf 20

Einfamilienhaus «Chli Hüsli» mit Stallscheune

Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Usserdorf 20

Parz.Nr.: 30385

Datierung: um 1850

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt: Peter Zumthor, Haldenstein (Umbau)

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Kopien der Aufnahmepläne durch das Büro Zumthor im Besitz der Hauseigentümer

Pläne und Bildquellen

Archiv Hochbaudienste der Stadt Chur, Eingabepläne

Würdigung / Schutzbegründung

Zweigeschossiges, giebelständig an der Strasse stehendes Wohnhaus (GVG-Nr. 6-1) und bergseitig angebautes Stallgebäude mit gemauerten Eckpfeilern (GVG-Nr. 6-1-A). Über beiden Gebäudeteilen ein leicht geknicktes, wenig geneigtes Satteldach. An der Nordostseite des Wohnhauses im Erdgeschoss ehemalige Durchfahrt zum Stall, der bergwärts im 20. Jh. um einen Schweinestall mit darüber liegendem Heustall (Auffahrt über Rampe) erweitert wurde. An der Bergseite des Areals auch ehemalige Wagenremise. Vorgarten an der Südwestseite. Gemäss dem Haldensteiner Zimmer- und Schreinermeister Lorenz Gasser (Jg. 1916) nannte man das Haus «Chli Hüsli» im Unterschied zum benachbarten «Gross Hus». Auf dem La Nicca-Plan von 1868/69 bilden Wohnhaus und Stallgebäude den Abschluss der zusammenhängenden Usserdorf-Bebauung. Verputz in Kellenwurf, Gebäudeecken in Rustika (Renovationsdatum «1919» an der Strassenfassade). 1984 Umbau durch das Architekturbüro Peter Zumthor: Im alten Stallteil wurden Wohnräume und das Treppenhaus eingebaut. Fenstereinfassungen des Wohnhauses aus Holz; Dachgeschoss-Fenster der strassenseitigen Fassade mit geschnitztem Gebälk. An der Südwestseite zwei feingliedrige, mit Dreieckgiebel bekrönte und mit Kupfer verkleidete Dachhäuschen des Büros Zumthor. Das «Chli Hüsli» ist ein Beispiel für den Typus des Bauernhofes, bei dem das rückwärtige Stallgebäude durch das davorliegende Wohnhaus erschlossen wurde. Von besonderem Interesse sind am historischen Bestand im Innern der Kellerraum mit den beiden Eingängen und die Täfer im Erdgeschoss-Zimmer und in der Stube des Obergeschosses. Eigene Qualitäten bringt der Umbau des Architekturbüros Peter Zumthor ein. Die alte Durchfahrt im Erdgeschoss blieb erhalten, neue Wohnräume wurden sorgsam in den alten Stallteil integriert. Durch dieses Vorgehen konnte neuen funktionalen und ästhetischen Bedürfnissen Rechnung getragen werden, ohne die alte Struktur zu verunklären. Ein Beispiel für die Konzeption des Dialogs von Alt und Neu sind am Äusseren die schmalen, zierlichen Dachhäuschen mit ihren

klassizistischen Dreieckgiebeln. Als Abschluss des historischen Siedlungsverbandes im Usserdorf besitzt die Gesamtanlage einen hohen Situationswert.



Ansicht Strassenfassade



Ansicht von Nordwesten

055. Usserdorf 22, 24

Zweifamilienhaus mit Pavillon

Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Usserdorf 22, 24

Parz.Nr.: 30384

Datierung: 1932 (Inschrift)

Schutzstatus:

Inventare: Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Zweigeschossiges Chalet (Erdgeschoss und Kniestockgeschoss) mit giebelständigem Satteldach, erschlossen über Ostseite. Südfassade mit zwei Fensterachsen, wobei rechts oben die Balkontüre das Fenster ersetzt. Balkon zur Hälfte ins Gebäudeinnere versetzt. Giebel mit Inschrift «19 Daheim 32» und halbrunder Öffnung. Weissblau gemalter Fries über dem Erdgeschoss, Schnitzerei- Verzierungen an Gebäudeecken und Balkongeländer. Dazugehörend später erbauter Pavillon und Schopf. Stiltypischer und sehr gut erhaltener lokaler Chaletbau aus den 1930er Jahren.



Ansicht von Nordosten



Ansicht von Südwesten

056. Usserdorf bei 10

Brunnen



Bautyp: Infrastrukturbau
Adresse: Usserdorf bei 10
Parz.Nr.: 30373
Datierung: 1922 (Inchrift)
Schutzstatus:
Inventare: ISOS

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Einzelobjekt



Bauherrschaft:
Architekt:
Eigentümer: Stadt Chur
Aktuelle Nutzung: Infrastrukturbau
Erhebung: Juli 2024

Würdigung / Schutzbegründung

Steinerne Laufbrunnen mit Brunnenstock mit quadratischem Querschnitt und zwei aufeinanderfolgenden rechteckigen Becken. Darauf die Inschrift mit der Jahrzahl «1922».



Ansicht von Südwesten



Ansicht Strassenseite

057. Usserdorf bei 18

Stallscheune und ehem. Schmiede

Einzelobjekt



Bautyp: Bäuerliches Ökonomiegebäude

Adresse: Usserdorf bei 18

Parz.Nr.: 30390

Datierung: 1836

Schutzstatus:

Inventare: Einelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung:

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Markantes, auf die Strassenflucht des Wohnhauses (GVG-Nr. 6-2) gestelltes Stallgebäude mit gemauerten Eckpfeilern. Die Giebel des Wohnhauses und des Stalles sind parallel nebeneinandergesetzt. An der Strassenseite vertikale Holzschalung mit gesägten Ornamenten und Vordach. Im Erdgeschoss ursprünglich zwei Grossviehställe; südwestlicher Stall nun Garage. Auf der Rückseite Rampe zum Heustall. – Im rückwärtigen Gelände ehemalige Schmiede (GVG-Nr. 6-3- A) mit Satteldach (auf dem La Nicca-Plan rot eingezeichnet). Bruchsteinmauerwerk, Fenster- und Türeinfassungen aus Holz. Später umgebaut zu zwei Rossställen; auf der Bergseite Eingang zum darüber liegenden Heuraum. Das Stallgebäude bildet zusammen mit dem anschliessenden «Gross Hus» ein hervorragendes Ensemble an herausgehobener Lage gegenüber des in späterer Zeit erstellten Schulhauses. Die beiden mächtigen Kubaturen von Wohnhaus und Stallgebäude erscheinen durch die grossen, parallel gesetzten Giebel in ihrer Wirkung gesteigert. Herrschaftlich tritt das symmetrisch gestaltete, dreigeschossige Wohnhaus auf, stattlich das Stallgebäude mit den gemauerten Eckpfeilern. Die beiden Bauten werden durch die bescheidene, aber historisch interessante Kleinarchitektur der ehemaligen Schmiede zu einer eigentlichen Baugruppe erweitert, die die landwirtschaftliche Tradition Haldensteins im Kleinen widerspiegelt. Von grosser Bedeutung sind auch die in ihrer Begrenzung weitgehend original erhaltenen Innenräume des Wohnhauses. Bei vorgesehenen Änderungen sollte unbedingt die kantonale Denkmalpflege beigezogen werden.



Ansicht von Südosten



Ansicht von Nordwesten



Ehemalige Schmiede von der Strasse her



Ansicht ehemalige Schmiede von Südosten

058. Walsерweg 1.2

Stall



Einzelobjekt



Bautyp: Bäuerliches Ökonomiegebäude

Adresse: Walsерweg 1.2

Parz.Nr.: 30231

Datierung: um 1900, Garage 1988

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Garage

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Das Stallgebäude bildet zusammen mit den benachbarten Stallbauten (GVG-Nr. 6-23 und 6-25) eine Gruppe, die durch ihre parallel gesetzten Giebel dem ansteigenden Walsерweg ein auffälliges, altstadtähnliches Gepräge gibt. 1988 Einbau Parkplatz im Erdgeschoss des Stallgebäudes (BG 17.5.1988). Gebäude eines Ensembles mit hohem situativem Wert.



Ansicht von Norden

059. Walserweg 1.3

Stall



Einzelobjekt



Bautyp: Bäuerliches Ökonomiegebäude

Adresse: Walserweg 1.3

Parz.Nr.: 30230

Datierung: um 1850

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

In schlechtem baulichem Zustand. Viehstall (jetzt Abstellraum) mit Vorraum, erschlossen über den Vorplatz des angrenzenden Stalles (GVG-Nr. 6-24). Heustall mit nördlichem Anbau unter einheitlichem Dach. Das Stallgebäude bildet zusammen mit den benachbarten Ställen (GVG-Nr. 6- 23 und 24) eine Gruppe, die durch ihre parallel gesetzten Giebel dem Walserweg ein auffälliges, altstadtähnliches Gepräge gibt. Stallgebäude in einer Gebäudereihe mit Giebelfassaden zur Strasse im Siedlungskern. Der prägende Charakter im Dorfzentrum weist einen gewissen Situationswert auf. Gebäude eines Ensembles mit hohem situativem Wert.



Ansicht von Norden

060. Walserweg 1

Dreifamilienhaus mit Stallscheune

Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Walserweg 1

Parz.Nr.: 30232

Datierung: um 1850

Schutzstatus:

Inventare: Einelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Dreigeschossiges, giebelständiges Wohnhaus mit spitzem, geknicktem Satteldach. Fenstereinfassungen aus Holz. Talseitig traufständig angebautes, niedrigeres Stallgebäude. 1976 eingreifender Umbau (BG 13.7.1976): neue Raumeinteilungen, Stalleinbauten (Treppenhaus, Werkstatt/Garage im Erdgeschoss, Zimmer im 1. Wohngeschoss). Kellergeschoss: Keller 1 (nachträglich abgetrennt Waschküche/Heizung). An der Bergseite Keller 2 (Naturboden, Holzbalkendecke, bergseits eine Wandnische; über Türe Stichbogen). 1. Wohngeschoss: Stube (gestemmtes Täfer, vermutlich 19. Jh.). 1976 Ausbau Gang/Küche/Bad-WC. Zimmer anschliessend an Stube in Stallteil hineingebaut. 2. Wohngeschoss: Stube (furniertes Wand- und Deckentäfer, vermutlich 1930er oder 1940er Jahre; Ausgang 3. Wohngeschoss). Ausgang Laube und Stallzwischenboden. Gang/Küche/WC. 3. Wohngeschoss: 2 Zimmer, Bad/WC (ehemalige Rauchkammer). Dachraum: Ehemals Estrich, seit 1976 Einzimmer-Wohnung. Sparrendach. Treppenhaus im Stallteil eingebaut. Stallgebäude mit gemauerten Eckpfeilern. Im Erdgeschoss ehemaliger Viehstall (nicht gesehen; Einteilung nach Angaben von Maria Giger herausgenommen, Kuhgraben vorhanden), ehemaliger Hof (nun Hauseingang und Garagenplatz, darunter für den Öltank verwendeter ehemaliger Güllenkasten). Heustall nun als Abstellraum und Holzlagerraum genutzt. Die auf dem La Nicca-Plan von 1868/69 eingezeichnete Anlage ist durch den Umbau von 1976 eingreifend verändert worden. Nach wie vor prägend zeigt sich das Äussere des im Innern bescheiden ausgestatteten Wohnhauses. Der schmale, verhältnismässig hohe Baukörper erscheint durch das ansteigende Gelände umso mehr herausgehoben. Das Stallgebäude ist in seiner Typologie mit den gemauerten Eckpfeilern trotz der teilweisen Wohnnutzung immer noch ablesbar. Einen hohen Situationswert besitzt die Anlage durch ihre bestimmende Lage als Eckpunkt zwischen Flippagässli und Walserweg und als bergseitiger Abschluss des sich von der Süesswinggel-Gasse her platzartig öffnenden Raumes.



Ansicht von Südwesten



Ansicht vom Hof von Westen



Ansicht von Norden



Innenansicht Garage/Unterstand

061. Walserweg 2

Einfamilienhaus

Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Walserweg 2

Parz.Nr.: 30240

Datierung: vor 1868

Schutzstatus:

Inventare: Einelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Eine Fensterachse schmales, dreigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach am Aufgang des Walserwegs. Als Wohnhaus bezeichnet auf dem La Nicca-Plan von 1868/69. Ab 1994 Renovation und Umbau (BG 5.7.1994). Fenster- und Türeinfassungen aus Holz (bergseitiges nördliches Fenster im 1. Obergeschoss mit Kunststeinsims). Ausseneingang bergseitig im Erdgeschoss, darüber im 1. Obergeschoss Hauseingang unter hölzerner Laube (im Bereich des 2. Obergeschosses überschneidet sie eine Holztüre). Renovierte Fassade mit gemalten Eckquadern; Sockelbereich mit Spritzputz. Im Giebel Öffnung der ehemaligen Obstdörre. Untergeschoss: Nördlicher Kellerraum (Abgang nördlicher Erdgeschossraum): Boden mit aufgerichteten Dachziegeln überdeckt, Holzbalkendecke, zugeschüttetes Fenster. Südlicher Kellerraum (Kellerfalle im südlichen Erdgeschossraum): Naturboden, Fenster an Südseite. Erdgeschoss (im Rohbau): nördlicher Raum unterteilt mit neuer Rundbogentüre; südlicher Raum mit Fenster an der Südseite. 1. Obergeschoss: Im Norden Zimmer/Bad/WC, im mittleren Bereich neue Küche, im Süden Wohnzimmer (Fenster an der Südseite) mit Aufgang ins 2. Obergeschoss. 2. Obergeschoss: Im südlichen Bereich zum Dach hin geöffnetes Schlafzimmer (Dachfläche getäfert; gegen Süden Fenster und Öffnung der einstigen Obstdörre). Der nördliche Teil des Geschosses gehört zum benachbarten Haus GVG-Nr. 6-26. Das kleine, innen umgebaute Wohnhaus hat seine architekturgeschichtliche Bedeutung als Teil des eng ineinander gebauten Ensembles von Wohn- und Stallbauten zwischen Walserweg und Süesswinggel. Ein hoher Situationswert kommt ihm in seiner Torfunktion am Aufgang des Walserwegs zu.

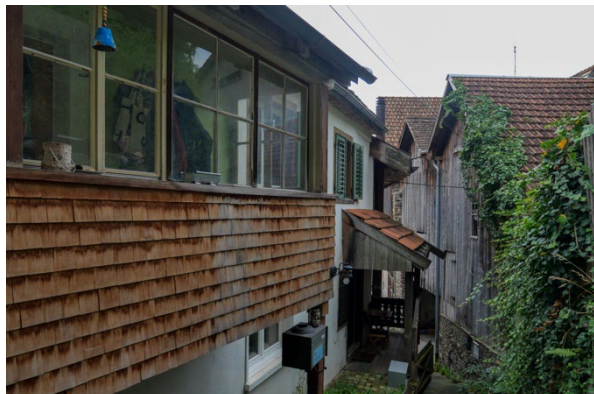


Teilansicht von Norden

062. Walserweg 4

Einfamilienhaus

Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Walserweg 4

Parz.Nr.: 30241

Datierung: vor 1868

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Archiv Hochbaudienste der Stadt Chur, Eingabepläne

Würdigung / Schutzbegründung

Kleines Wohnhaus als nordwestlicher, bergseitiger Teil des Ensembles von aneinandergebauten Bauten (GVG-Nr. 6-26/6-26A-/6-27/6-28) zwischen Süsswingel und Walserweg. Auf dem La Nicca-Plan von 1868/69 ist der nördliche Teil des Ensembles gesamthaft als Ökonomiebereich eingezeichnet. Zum Wohnhaus gehörendes Stallgebäude etwas weiter unten auf der gegenüberliegenden Seite des Walserwegs. 1988 Umbau Dachgeschoss des Wohnhauses (BG 17.5.1988) und Einbau Ölfeuerung (BG 25.4.1988). Am ansteigenden Gelände erbautes Wohnhaus mit zwei Geschossen, einem Dachgeschoss und einem Satteldach. 1. Obergeschoss und Dachgeschoss ragen über das angrenzende Stallgebäude hinaus. Das Haus steht traufständig zum Walserweg; das 1. Obergeschoss greift in das benachbarte Haus GVG-Nr. 6-27 hinein. Tür- und Fenstereinfassungen aus Holz; glatter Verputz. An der Bergseite Holzveranda mit Hauseingang im 1. Obergeschoss, darunter Ausseneingang ins Erdgeschoss (Vorratsgeschoss). An der Talseite hölzerner Dachausbau. An der Nordseite Schuppenanbau. Untergeschoss: Kellerraum: Naturboden, Bruchsteinmauern, Holzbalkendecke, 2 Kunststoff-Öltanks in Wannen. Erdgeschoss (Vorratsgeschoss): Vorratsraum: Bruchsteinmauern, Holzbalkendecke, nachträglich abgetrennt Heizungsraum, vermauertes Fenster nach Norden; Kellerfallen (Treppen mit Bodenklappen) nach unten und nach oben; Ausseneingang an Bergseite. 1. Obergeschoss: Vorraum, Küche, Stube (Wandtäfer, Kachelofen 1. Hälfte 20. Jh.), Zimmer (Fastäfer an Wänden und Decke, jüngeres Fenster), abgedrehte Holzterasse zum Dachgeschoss. Dachgeschoss: Vorraum, Bad/WC, zwei nacheinander erschlossene Zimmer. Stallgebäude mit gemauerten Pfeilern. Im Erdgeschoss Viehstall und auf dem Vorplatz angelegter Parkplatz, darüber Heustall mit Pfettendach (jetzt Magazin; Aufgang über Viehstall und von aussen her). Das kleine, bescheiden ausgestattete Wohnhaus hat seine architekturgeschichtliche Bedeutung als Teil des eng ineinander gebauten Ensembles von Wohn- und Stallbauten zwischen Walserweg und Süsswingel. Es besitzt einen hohen Situationswert: Am Walserweg

markiert es den Abschluss der historischen Siedlung und den Übergang in das ansteigende, freie Gelände. Gegen die Talseite hin fällt es als eigenartiger Baukörper auf, der das Ensemble überragt.

063. Winggel 6

Dreifamilienhaus



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Winggel 6

Parz.Nr.: 30259

Datierung: vor 1825, 1. Hälfte 19. Jh.

Schutzstatus:

Inventare: Einzelbauinventar Dorfkern 2000; Bauinventar Haldenstein 2011

Literatur und Quellen

Pläne und Bildquellen

Einzelobjekt



Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus

Erhebung: Juli 2024

Würdigung / Schutzbegründung

Drreigeschossiges Wohnhaus mit Dachgeschoss und geknicktem, spitzem Satteldach. Traufseite gegen Winggelgasse, breite Giebelseite und Vorgarten gegen Dorfplatz. Das Haus erscheint auf dem La Nicca-Plan von 1868/69. Symmetrisierende Fassaden an der Süd- und Westfassade (kleine Fenster des Vorratsgeschosses). An der Nordseite Ausseneingänge zum Vorratsgeschoss und zu den Obergeschossen (ein schmiedeeisernes Fenstergitter in der Art des 17. Jhs.). An der Südfassade unter dem First Öffnung der ehemaligen Obstdörre. Fenstereinfassungen aus Holz; Fassaden in Rauputz. Baugenehmigungen: Dachstockausbau (2 Geschosse; 8.9.1980/16.6.1981), Ausbau Dachwohnung (Galerieeinbau; 1.3.1984). Untergeschoss (unterkellert ist nur die Südseite). Zwei Kellerräume: Naturboden, Bruchsteinmauern, Balkendecke (südöstlichen Keller nicht gesehen, da der Abgang versteckt war). Vorratsgeschoss (Kemmata): 2 Vorratsräume, Gang (davon abgetrennt Heizung): Tonnengewölbe, teilweise mit StICKkappen. 1. Wohngeschoss: 3-Zimmer- Wohnung (neue Einteilung und Ausstattung nach Angaben von Emerita Lütcher im Jahr 2000). 2. Wohngeschoss: 2-Zimmer-Wohnung (Ausstattung 2. Hälfte 20. Jh.). Dachgeschoss: Wohnung mit offenem Dachstuhl, umgebaut nach Angaben von Emerita Lütcher ca. 1980. Sparrendach mit liegendem Stuhl. Der Typus mit dem geknickten Sparrendach, den symmetrisierenden Fassaden, der ehemaligen Obstdörre, dem Vorgarten und dem Vorratsgeschoss spricht für eine Entstehung in der ersten Hälfte des 19. Jhs., wobei die Vorrats- und Kellerräume vor dem Dorfbrand von 1825 entstanden und übernommen worden sein könnten. Diesbezügliche Erkenntnisse sind von bauarchäologischen Untersuchungen zu erwarten. Bedeutsam sind vor allem die gut erhaltenen Keller- und Vorratsräume sowie die nach aussen tretende, biedermeierliche Architektur des Hauses. Einen hervorragenden Situationswert besitzt das Haus uns sein vorgelagerter Garten durch die Ausrichtung gegen den Dorfplatz hin. Das Haus ist Teil des kulissenartigen Platzabschlusses und bildet zusammen mit dem Haus GVG-Nr. 6-48 zugleich das Einfahrtstor in die Winggelgasse.



Ansicht von Osten



Ansicht von Nordwesten



Eingang Nordseite

064. Batänjerweg 30

Maiensässhütte/Ferienhaus



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Batänjerweg 30

Parz.Nr.: 31661

Datierung: 1926 (Inschrift)

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 618

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus/Ferienhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg*, Chur 2005 (Objekt-Nr. 618)

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Dieses dreigeschossige Wohnhaus datiert auf das Jahr 1926 und ist später umgebaut worden. Das Haus gehört zum Stall GVG-Nr. 6-617 und wurde nach dessen «Umzug» erstellt. Der zweigeschossige Holzbau liegt auf einem gemauerten und verputzten Sockel. An der Ostfassade wurde ein kleiner Anbau in Ständerkonstruktion angebracht. Das Dach ist mit Ziegeln gedeckt. Im Innern sind die Küche und die Stube im Erdgeschoss, sowie die Kammern im Obergeschoss sanft renoviert worden. Der Keller im Untergeschoss ist ebenfalls gemauert und liegt teilweise auf Felsen. Vor dem Eingang ist ein Vorplatz mit Natursteinplatten ausgelegt worden. Bedeutsamer Gebäudeteil einer hervorragend erhaltenen Walsersiedlung. Bestimmender Charakter für den Ort.



Ansicht von Süden



Teilansicht Südseite mit Inschrift

065. Batänjerweg 31

Wohnhaus «Heerahus»



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Batänjerweg 31

Parz.Nr.: 31658

Datierung: 18. Jh.

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 613

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus/Ferienhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg*, Chur 2005 (Objekt-Nr. 613)

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Das «Heerahus» ist ein dreigeschossiges, teils aus Holz und teils aus Mauerwerk bestehendes Wohnhaus, das am südlichen Rand von Batänja liegt. Die Hölzer sind älter als die Baudatierung, sind also wiederverwendet (Dendro Fälljahre 1548 und 1613, 2 Bohrproben). Das Haus mit dem vierräumigen Grundriss ist aufgeteilt in Stube, Nebestube, Küche und Vorratskammer. Heute ist das Haus in zwei unterschiedlich grosse Wohnungen geteilt. Im Obergeschoss befinden sich die Kammern. Der Blockbauteil mit der Stube liegt auf einem gemauerten Kellergeschoss, der Küchentrakt ist ebenfalls gemauert. Die Fensterbank weist geschnitzte Konsolen auf, was auf die Bauart des 18. Jahrhunderts hindeutet. Bedeutsamer Gebäudeteil einer hervorragend erhaltenen Walsersiedlung. Bestimmender Charakter für den Ort.



Ansicht von Nordosten



Ansicht Nordwesten

066. Batänjerweg 32.1

Stallscheune



Einzelobjekt



Bautyp: Bäuerliches Ökonomiegebäude

Adresse: Batänjerweg 32.1

Parz.Nr.: 31664

Datierung: 18./19. Jh. (Dendro Fälljahr 1791-1815, 3 Bohrproben)

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 616

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Stall

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg*, Chur 2005 (Objekt-Nr. 616)

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Die in Holz konstruierte Stallscheune wurde gezügelt und weist daher unterschiedlich alte Hölzer auf. Der First des einfachen Blockbaus liegt parallel zur Falllinie des Abhanges. Die Stalltüre befindet sich an der Südwestfassade, das zweiflüglige Scheunentor mit Holznägeln auf der gegenüberliegenden Giebelseite. Die Rundhölzer der Stallfassade sind giebelseitig «abgeschitet». Das Dach ist mit Blech gedeckt. Bedeutsamer Gebäudeteil einer hervorragend erhaltenen Walsersiedlung. Bestimmender Charakter für den Ort.



Ansicht von Nordosten



Ansicht von Süden

067. Batänjerweg 32

Maiensässhütte/Ferienhaus



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Batänjerweg 32

Parz.Nr.: 31667

Datierung: 1926

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 617

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus/Ferienhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg*, Chur 2005 (Objekt-Nr. 617)

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

«Nit ewig, aber ewig lang ist lang, o Mensch gedenke. Halt dich wol. Peter Schwartz im Jar anno 1668» steht auf einem wiederverwendeten Balken an der Südfassade des Holzhauses. Die Erschliessung von der Strasse zum Hauseingang erfolgt über einen mit Steinplatten ausgelegten und betonierten Eingangsbereich zu einer gedeckten Holzterrasse. Das zweigeschossige Haus steht auf einem hohen, gemauerten und neu verputzten Sockel. Der Wohnteil besteht aus einer Stube und Kammer in Strickbauweise, die Küche ist gemauert und renoviert. Der Keller ist intern erschlossen und ebenfalls renoviert und gemauert. Der Raum unter dem Dach wurde zu einer Schlaffläche ausgebaut. Das Haus ist an der Südwestecke mit dem «Chloster» zusammengebaut, eine räumliche Verbindung existiert jedoch nicht. Renoviert um 1980. Bedeutsamer Gebäudeteil einer hervorragend erhaltenen Walsersiedlung. Bestimmender Charakter für den Ort.



Ansicht von Südosten



Ansicht von Osten



Ansicht von Norden

068. Batänjerweg 33.1

Stallscheune



Einzelobjekt



Bautyp: Bäuerliches Ökonomiegebäude

Adresse: Batänjerweg 33.1

Parz.Nr.: 31657

Datierung: 1843 (Dendro Fälljahr)

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 612

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Scheune

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg*, Chur 2005 (Objekt-Nr. 612)

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Die beinahe quadratische, in Holz konstruierte Stallscheune wird seit längerem nicht mehr genutzt und ist an mehreren Stellen schadhaft. Sie ist nach Norden orientiert, der Stall- sowie der Scheuneneingang sind bergwärts angeordnet. Das Dach ist mit Blech abgedeckt. Weniger bedeutsamer Gebäudeteil einer hervorragend erhaltenen Walsersiedlung. Bestimmender Charakter für den Ort.



Ansicht von Südwesten



Ansicht von Nordwesten



Ansicht von Südseite



Teilansicht Südseite mit Inschrifttafel

069. Batänjerweg 34.1

Stallscheune



Einzelobjekt



Bautyp: Bäuerliches Ökonomiegebäude

Adresse: Batänjerweg 34.1

Parz.Nr.: 31662

Datierung: um 1850 (Dendro Fälljahr 1846-1851, 3 Bohrproben)

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 614

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Stall

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg*, Chur 2005 (Objekt-Nr. 614)

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Bei dieser in Holz konstruierten Stallscheune aus der Mitte des 19. Jahrhunderts ist ein Vorschub mit einer Wintertreppe in die Scheune vorhanden. Unterhalb des Vorschubes sind die Rundhölzer behauen. Das Scheunentor liegt auf der Seite, bergwärts. Die Rundholzkonstruktion liegt auf einem neu verputzten Sockel auf, das Dach ist mit Blech abgedeckt. Die Stallscheune wird heute als Lager genutzt. An der Südseite des Stalls ist ein grossflächiger Sitzplatz mit Steinplattenabdeckung errichtet worden. Bedeutsamer Gebäudeteil einer hervorragend erhaltenen Walsersiedlung. Bestimmender Charakter für den Ort.



Ansicht von Süden



Ansicht von Osten



Ansicht von Nordosten



Teilansicht Nordseite mit Vorschub und Eingang

070. Batänjerweg 35

Stallscheune



Einzelobjekt



Bautyp: Bäuerliches Ökonomiegebäude

Adresse: Batänjerweg 35

Parz.Nr.: 31930

Datierung: 17. Jh. (Dendro Fälljahr 1570-1654, 3 Bohrproben)

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 608

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Stall

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg*, Chur 2005 (Objekt-Nr. 608)

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Die in Holz konstruierte Stallscheune weist auf dem Sturzbalken die Inschrift «Peter Sch», «1806» oder «1664» auf, typologisch ist sie ins 17. Jh. zu datieren. Von der Landwirtschaft wird die Stallscheune nicht mehr genutzt. Der Stall und die Scheune sind in der Rundholzbauweise erstellt, der Sockel ist neu verputzt. Hälblinge bilden den Scheunenboden. Das Dach ist über den alten Schindeln mit Ziegeln eingedeckt. Bedeutsamer Gebäudeteil einer hervorragend erhaltenen Walsersiedlung. Bestimmender Charakter für den Ort.



Ansicht von Südosten



Ansicht von Nordwesten

071. Batänjerweg 36.1

Stallscheune



Einzelobjekt



Bautyp: Bäuerliches Ökonomiegebäude

Adresse: Batänjerweg 36.1

Parz.Nr.: 31663

Datierung: 1860

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 615

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Stall

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg*, Chur 2005 (Objekt-Nr. 615)

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Der Bau dieses in Holz konstruierten Stalls datiert «1860». Die Hölzer des Strickbaus sind jedoch laut dendrochronologischen Untersuchungen bedeutend älter, nämlich aus dem 15. Jh. (Dendro Fälljahre 1461 und 1464). Die Stallscheune dient nicht mehr der Landwirtschaft und wird zurzeit im Bereich des Stalls renoviert. Das Scheunentor befindet sich auf der Traufseite bergwärts, der Stalleingang ist gegen den Weg gerichtet. Das Dach ist neu mit Ziegeln eingedeckt, die alten Holzschindeln sind noch vorhanden. Bedeutsamer Gebäudeteil einer hervorragend erhaltenen Walsersiedlung. Bestimmender Charakter für den Ort.



Ansicht von Norden



Ansicht von Nordosten



Ansicht Südseite



Ansicht Südwestseite

072. Batänjerweg 37.1

Stallscheune



Einzelobjekt



Bautyp: Bäuerliches Ökonomiegebäude

Adresse: Batänjerweg 37.1

Parz.Nr.: 31648

Datierung: 1803, Wiederaufbau 1907

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 611

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Scheune

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg*, Chur 2005 (Objekt-Nr. 611)

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Die aus dem Jahr 1803 stammende, in Holz konstruierte Stallscheune wurde im Winter 1906/07 von der Schneelast niedergedrückt, im drauffolgenden Sommer wieder neu errichtet. Der First ist in Nord-Südrichtung orientiert. Der Sockel ist gemauert und verputzt, die Scheune weist eine Ständerkonstruktion mit vertikaler Schalung auf. Das Dach ist mit Eternitplatten gedeckt. Die Holzschindeln sind als Unterdach noch vorhanden. Erhaltenswerter Gebäudeteil einer hervorragend erhaltenen Walsersiedlung. Bestimmender Charakter für den Ort.



Ansicht von Nordosten



Ansicht von Westen



Ansicht von Südosten

073. Batänjerweg 39.1

1-1/2 Stallscheune



Einzelobjekt



Bautyp: Bäuerliches Ökonomiegebäude

Adresse: Batänjerweg 39.1

Parz.Nr.: 31643

Datierung: 1856 (Inschrift)

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 609

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Stall

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg, Chur 2005* (Objekt-Nr. 609)

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Diese quer zum Hang stehende, in Holz konstruierte Eineinhalb-Stallscheune besitzt eine gegen den Süden ausgerichtete Scheunenlaube, die über eine Aussentreppe erreicht wird. In der Scheune wurde eine Kammer eingebaut. Das Dach ist mit Eternitplatten gedeckt, die alten Schindeln sind innen sichtbar. Der Stall ist mit der Jahreszahl «1856» datiert. Bedeutsamer Gebäudeteil einer hervorragend erhaltenen Walsersiedlung. Bestimmender Charakter für den Ort.



Ansicht von Norden



Ansicht von Osten

074. Batänjerweg 39

Maiensässhütte/Ferienhaus



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Batänjerweg 39

Parz.Nr.: 31785

Datierung: 1780-1860

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 610

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus/Ferienhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg*, Chur 2005 (Objekt-Nr. 610)

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Das Ensemble von Wohnhaus und Stallscheune befindet sich am westlichen Rand. Das kleine, schmale, in Holz konstruierte Wohnhaus besitzt ein gemauertes Kellergeschoss, darüber sind die Küche und die Stube angeordnet. Beide Räume sind neu getäfelt. Der Sockel des Hauses ist gemauert und verputzt. Auf der Westseite des Hauses schliesst ein Sitzplatz an, der mit Platten ausgelegt ist. Bedeutsamer Gebäudeteil einer hervorragend erhaltenen Walsersiedlung. Bestimmender Charakter für den Ort.



Ansicht von Osten



Ansicht von Norden



Ansicht von Westen

075. Batänjerweg 41, 43

Doppelwohnhaus «Chloster»



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Batänjerweg 41, 43

Parz.Nr.: 31655, 31656

Datierung: 16./17. Jh. (Dendro Fälljahre 1552-1666, 5 Bohrproben)

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 607

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus/Ferienhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg*, Chur 2005 (Objekt-Nr. 607)

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Das grosse, teilweise gemauerte Wohnhaus («Chloster») ist von spätmittelalterlicher Bauart. Die ursprünglich wohl vierräumige Anlage ist heute mit zwei unterschiedlich grossen Wohnungen ausgestattet, die durch eine Brandmauer getrennt sind. An der Westwand der Stube sind wiederverwendete Holzbalken vorhanden, mit Konsolen und Eselsrücken. Der hohe Kellersockel ist mit einer Aussentüre für die Erschliessung des gemauerten Kellers ausgestattet. Das Wohnhaus wurde aussen wie innen stark renoviert. So wurde der die Strickfassade aussen wärmegeklämmt und mit einer Schalung versehen. ebäudeteil einer hervorragend erhaltenen Walsersiedlung. Bestimmendes Volumen für den Ort.



Ansicht von Nordwesten



Ansicht Westseite



Ansicht Nordseite



Ansicht von Südwesten



Teilansicht Ostseite mit Eingang

076. Batänjerweg 45

Maiensässhütte/Ferienhaus



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Batänjerweg 45

Parz.Nr.: 31654

Datierung: 1866 (Inschrift)

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 606

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus/Ferienhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg*, Chur 2005 (Objekt-Nr. 606)

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

«Nit ewig, aber ewig lang ist lang, o Mensch gedenke. Halt dich wol. Peter Schwartz im Jar anno 1668» steht auf einem wiederverwendeten Balken an der Südfassade des Holzhauses. Die Erschliessung von der Strasse zum Hauseingang erfolgt über einen mit Steinplatten ausgelegten und betonierten Eingangsbereich zu einer gedeckten Holzterrasse. Das zweigeschossige Haus steht auf einem hohen, gemauerten und neu verputzten Sockel. Der Wohnteil besteht aus einer Stube und Kammer in Strickbauweise, die Küche ist gemauert und renoviert. Der Keller ist intern erschlossen und ebenfalls renoviert und gemauert. Der Raum unter dem Dach wurde zu einer Schlaffläche ausgebaut. Das Haus ist an der Südwestecke mit dem «Chloster» zusammengebaut, eine räumliche Verbindung existiert jedoch nicht. Renoviert um 1980. Bedeutsamer Gebäudeteil einer hervorragend erhaltenen Walsersiedlung. Bestimmender Charakter für den Ort.



Ansicht von Osten



Ansicht von Westen



Ansicht Nordseite

077. Batänjerweg 51

Wohnhaus



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Batänjerweg 51

Parz.Nr.: 31652

Datierung: 16./18. Jh. (Dendro 1565 Fälljahr)

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 603

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus/Ferienhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg*, Chur 2005 (Objekt-Nr. 603)

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Dieses Wohnhaus beinhaltet zwei Bauweisen: die Stube und die Kammer im Blockbau, die Küche im gemauerten Teil. Im Untergeschoss liegt der gemauerte Keller mit dem hängenden Kellergestell und einer einfachen schweren Holztüre. Im Erdgeschoss binden sich die renovierte Küche und die Stube. Zwei Kammern, eine davon mit einem neuen Küchenteil ausgestattet, liegen im Obergeschoss. Laut mündlichen Angaben soll dieses Haus mit dem dahinterliegenden Gebäude verbunden gewesen sein. Die nördliche Aussenwand in Holz und Mauerreste zeugen davon. Bedeutsamer Gebäudeteil einer hervorragend erhaltenen Walsersiedlung. Bestimmender Charakter für den Ort.



Ansicht von Süden



Ansicht Südwestseite



Ansicht von Norden



Ansicht von Nordwesten

078. Batänjerweg 53.1

1 ½ Stallscheune



Einzelobjekt



Bautyp: Bäuerliches Ökonomiegebäude

Adresse: Batänjerweg 53.1

Parz.Nr.: 31612

Datierung: 1823 (Inschrift) (Dendro Fälljahr 1822)

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 602

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Stall

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg*, Chur 2005 (Objekt-Nr. 602)

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Die in Holz konstruierte Eineinhalb-Stallscheune dient heute noch der Landwirtschaft. Im Türsturz findet sich die zum Teil beschnittene Datierung «1823». Der Stallteil besteht aus behauenen Kanthölzern, der Scheunenteil aus Rundhölzern. Das Dach ist mit Ziegeln gedeckt. Auf der bergwärtigen Giebelseite befinden sich die zwei doppelflügligen Scheunentore, die sich nach aussen öffnen lassen und von einer Holzhalterung fixiert werden. Bedeutsamer Gebäudeteil einer hervorragend erhaltenen Walsersiedlung. Bestimmender Charakter für den Ort.



Ansicht von Südwesten



Ansicht von Nordosten



Ansicht von Nordwesten

079. Batänjerweg 53

Maiensässhütte/Wohnhaus



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Batänjerweg 53

Parz.Nr.: 31612

Datierung: um1800

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 604

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus/Ferienhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg*, Chur 2005 (Objekt-Nr. 604)

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

In diesem Haus hat Hans Schwarz-Giger, der letzte Batänjer, seine Jugendzeit verbracht, bevor er als Neunjähriger mit seinen Eltern ins Tal zog. Es ist anzunehmen, dass Stube und Küche gemauert sind, und nur die Giebelfassade in Holz gestrikt ist. Darauf weisen die Steher an der Fassade hin, mit denen der Strick an die gemauerten Seitenwände zurückgebunden ist. Die horizontalen Nuten an der Aussenwand der Stube geben zu erkennen, dass hier einst ein Boden eingelassen und das Gebäude mit einem weiteren Wohnteil zusammengeschlossen war. Der Keller ist ebenfalls gemauert, unterhalb der Stube wurde neu eine Kammer mit Fenster eingebaut. Bedeutsamer Gebäudeteil einer hervorragend erhaltenen Walsersiedlung. Bestimmender Charakter für den Ort.



Ansicht von Osten



Ansicht von Westen



Ansicht von Norden

080. Batänjerweg 55.1

Stallscheune



Einzelobjekt



Bautyp: Bäuerliches Ökonomiegebäude

Adresse: Batänjerweg 55.1

Parz.Nr.: 31616

Datierung: 1803 (Inschrift) (Dendro Fälljahr 1801)

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 601

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Stall

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg*, Chur 2005 (Objekt-Nr. 601)

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Diese Stallscheune steht am nordwestlichen Siedlungsrand. Die in Holz konstruierte Einer- Stallscheune ist aus Rundhölzern erstellt, die Stallwand ist behauen. Über der Stalltüre findet sich die Jahreszahl «1803» sowie die Initialen «HSB». Der First verläuft parallel zur Falllinie des Hanges, das Dach ist mit Eternitplatten gedeckt. Die Stallscheune wird heute noch als Lager genutzt. Bedeutsamer Gebäudeteil einer hervorragend erhaltenen Walsersiedlung. Bestimmender Charakter für den Ort.



Ansicht von Süden



Ansicht von Norden



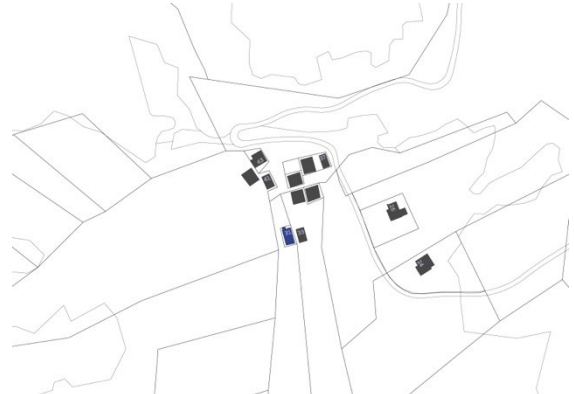
Ansicht von Nordosten

081. Bergweg 31

Maiensässhütte



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Bergweg 31

Parz.Nr.: 31714

Datierung: 19. Jh., 1918 (Inscription)

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 511

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus/Ferienhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg*, Chur 2005 (Objekt-Nr. 511)

Pläne und Bildquellen

Archiv Hochbaudienste der Stadt Chur, Eingabepläne

Würdigung / Schutzbegründung

Über dem Stubenfenster des Holzhauses, unter dem Giebel, ist eine Datierung von 1918 angebracht. Aussergewöhnlich sticht eine grüne Leiste mit Fries ab, welche die Fensteröffnung nach oben abschliesst. Der Strick liegt auf einem Sockel aus Bruchsteinen. Das Dach ist mit Eternitplatten eingedeckt. Im Bereich der Küche ist der Dachstuhl offen und zeigt die russgeschwärzten Dachlatten und Holzschindeln. Die Stube wurde neu verkleidet. Der gemauerte Keller wird durch eine Treppe mit der Küche verbunden. Das Dach wurde jüngst mit Blech gedeckt. Gebäudeteil einer hervorragend erhaltenen Walsersiedlung. Prägendes Gebäudevolumen für den Ort.



Ansicht von Nordosten



Ansicht von Nordwesten



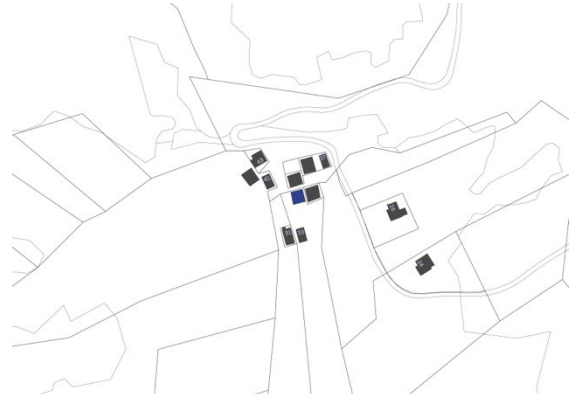
Teilansicht Westseite

082. Bergweg 33.1

Stallscheune



Einzelobjekt



Bautyp: Bäuerliches Ökonomiegebäude

Adresse: Bergweg 33.1

Parz.Nr.: 31723

Datierung: 1762 (Dendro Fälljahr)

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 508

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus/Ferienhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg*, Chur 2005 (Objekt-Nr. 508)

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Die in Holz konstruierte Stallscheune, die heute noch für die Landwirtschaft genutzt wird, liegt im Zentrum der Siedlung. Der Eingang zur Stallscheune liegt traufseitig, der Zugang zur Scheune wird über eine kleine Holztreppe giebelseitig erschlossen. Der Sockel ist neu gemauert, das Dach mit Eternitplatten gedeckt. Bedeutsamer Gebäudeteil einer hervorragend erhaltenen Walsersiedlung. Bestimmender Charakter für den Ort.



Ansicht von Südwesten



Ansicht von Nordosten



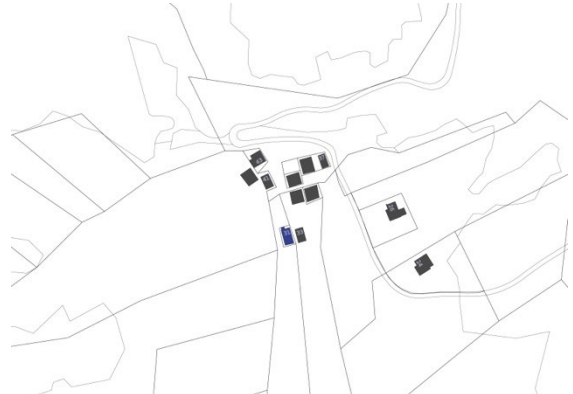
Ansicht Südseite

083. Bergweg 33

Maiensässhütte



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Bergweg 33

Parz.Nr.: 31723

Datierung: Mitte 19. Jh.

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 510

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus/Ferienhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg*, Chur 2005 (Objekt-Nr. 510)

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Das Wohnhaus steht am nördlichen Rand des Weilers. Das eingeschossige Wohnhaus, ein Kantholzstrickbau, besteht aus Stube und Küche. Der Sockel ist gemauert und verputzt. Das Dach ist mit Eternitplatten eingedeckt. Der Keller wird über eine Steintreppe von der Küche aus erreicht und ist ebenfalls gemauert und verputzt. Gegen Süden befindet sich ein mit Kanthölzern eingefasstes Fenster. Weniger bedeutsamer Gebäudeteil einer hervorragend erhaltenen Walsersiedlung. Bestimmender Charakter für den Ort.



Ansicht von Nordwesten



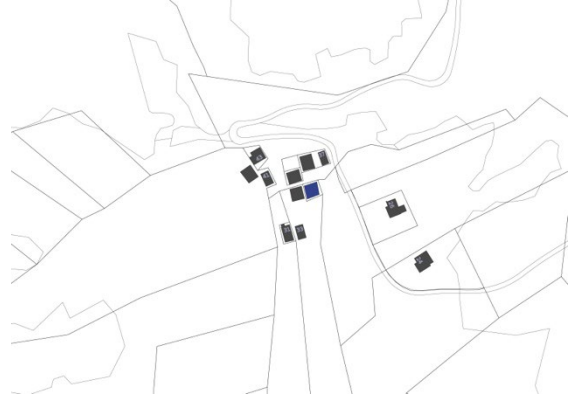
Ansicht von Nordosten

084. Bergweg 35.1

Stallscheune mit Wohnung



Einzelobjekt



Bautyp: Bäuerliches Ökonomiegebäude

Adresse: Bergweg 35.1

Parz.Nr.: 31709

Datierung: 1884 (Dendro Fälljahr)

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 509

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus/Ferienhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg*, Chur 2005 (Objekt-Nr. 509)

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Im abfallenden Gelände steht die in Holz konstruierte Stallscheune, nicht mehr von der Landwirtschaft genutzt wird, auf einem mächtigen verputzten Sockel. Der Strick besteht aus Kant- und Rundhölzern. Der Stalleingang und die Scheunentoröffnung liegen übereinander auf der bergseitigen Giebelfront. Die Stallscheune steht traufseitig eng am benachbarten Gebäude. Das ehemals mit Schindeln gedeckte Dach wurde mit einer Eternitdeckung erneuert. In jüngster Zeit wurden sowohl an der Südseite als auch anstelle des Scheunentors auf der Nordseite Fenster eingebaut. Bedeutsamer Gebäudeteil einer hervorragend erhaltenen Walsersiedlung. Bestimmender Charakter für den Ort.



Ansicht von Südwesten



Ansicht von Südosten



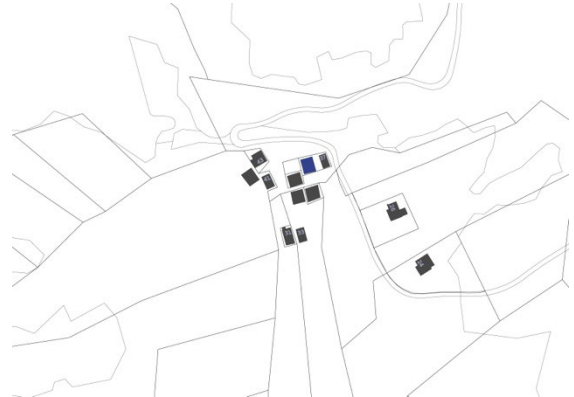
Teilansicht Nordseite mit Eingang

085. Bergweg 37.1

Stallscheune mit Wohnung



Einzelobjekt



Bautyp: Bäuerliches Ökonomiegebäude

Adresse: Bergweg 37.1

Parz.Nr.: 31707

Datierung: 1833 (Dendro Fälljahr)

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 505

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus/Ferienhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg*, Chur 2005 (Objekt-Nr. 505)

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Die in Holz konstruierte Stallscheune dient heute mit der in der Scheune erstellten Kammer als Unterkunft für Ferien und Freizeit. Dafür wurde in der Nordfassade ein Fenster eingebaut. Auf der westlichen Seite des Stalles befand sich ursprünglich ebenfalls eine Stallscheune, auf der östlichen Seite grenzt ein Wohnhaus an. Das Dach ist als einziges auf Herenberg noch mit Holzschindeln gedeckt. Bedeutsamer Gebäudeteil einer hervorragend erhaltenen Walsersiedlung. Bestimmender Charakter für den Ort.



Ansicht von Nordwesten



Ansicht von Nordosten



Ansicht von Südwesten

086. Bergweg 37

Hütte



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Bergweg 37

Parz.Nr.: 31707

Datierung: 1721-1821 (Dendro Fälljahr, 7 Bohrproben),
1790 (Inschrift)

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 506

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus/Ferienhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg*, Chur 2005 (Objekt-Nr. 506)

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Aus Lärchen- und Fichtenhölzern, die aus den Jahren 1721 bis 1821 stammen, wurde dieses einetägige Wohnhaus erbaut. Auf einem Holzbalken, der an der Südfassade des Hauses befestigt ist, sind die Jahreszahl 1790 sowie 1800 zu finden. Der Stubenteil besteht aus Kanthölzern. Der bergseits gelegene Küchenteil ist gemauert. Der Zugang zum ebenfalls gemauerten Keller führt über die Küche. Die Mauern der Küche sind neu verputzt. Nordseitig ist ein Sitzplatz mit quadratischen Waschbetonplatten ausgelegt worden. Das Dach ist mit Ziegeln eingedeckt.



Ansicht von Nordosten



Ansicht von Südosten



Teilansicht Südseite

087. Bergweg 39.1

Stallscheune



Einzelobjekt



Bautyp: Bäuerliches Ökonomiegebäude

Adresse: Bergweg 39.1

Parz.Nr.: 31708

Datierung: 1850/1. Hälfte 19. Jh.

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 507

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus/Ferienhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg*, Chur 2005 (Objekt-Nr. 507)

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Diese in Holz konstruierte Stallscheune besitzt auf der Giebelseite einen Vorschub mit Holztreppenaufgang zum Scheunentor, welches sich über der Stalltüre – ausnahmsweise – auf der Westseite befindet. Mit römischen Ziffern versehene Balken deuten auf eine Wiederverwendung der Hölzer hin. Die Stallscheune wird heute als Lagerraum genutzt. Das Dach ist mit Blech gedeckt. Bedeutsamer Gebäudeteil einer hervorragend erhaltenen Walsersiedlung. Bestimmender Charakter für den Ort.



Ansicht von Südwesten



Ansicht von Nordwesten



Ansicht Westseite

088. Bergweg 41.1

Stallscheune



Einzelobjekt



Bautyp: Bäuerliches Ökonomiegebäude

Adresse: Bergweg 41.1

Parz.Nr.: 31715

Datierung: Anfang 19. Jh. (Dendro Fälljahre, 1746 und 1806)

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 501

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus/Ferienhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg*, Chur 2005 (Objekt-Nr. 501)

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Die in Holz konstruierte Stallscheune, die heute noch zeitweise für die Landwirtschaft genutzt wird, liegt am westlichen Rand der Siedlung. Der Tragbalken, der auf einer Trockensteinmauer liegt, datiert 1806, das Lärchenholz des Strickbaus 1746. Die historische Bausubstanz ist praktisch unberührt. Unterhalb der Eternitabdeckung des Daches sind die Holzschindeln noch vorhanden. Bedeutsamer Gebäudeteil einer hervorragend erhaltenen Walsersiedlung. Bestimmender Charakter für den Ort.



Ansicht von Südwesten



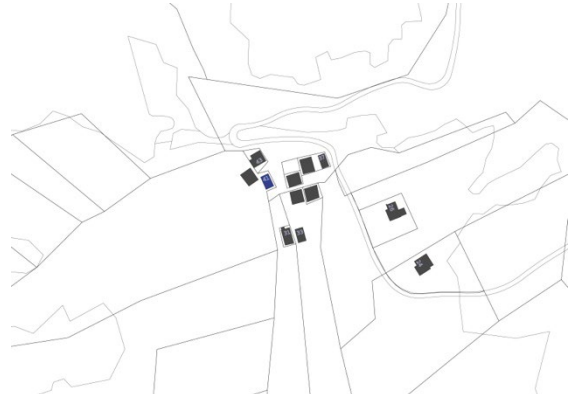
Ansicht von Südseite

089. Bergweg 41

Maiensässshütte/Ferienhaus



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Bergweg 41

Parz.Nr.: 31715

Datierung: 1771 (Dendro Fälljahr), 1937 (Inschrift)

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 503

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus/Ferienhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg, Chur 2005* (Objekt-Nr. 503)

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

«Glück und Unglück trag in Ruh – beides geht vorüber – und auch Du! L.F. 1937». Diese Inschrift trägt das Wohnhaus, dessen Stubenteil als Holzfachwerk und der Küchenteil gemauert ausgeführt ist. Der Keller ist ebenfalls gemauert und von innen zugänglich. Ein zweiter Mauerkranz deutet auf einen Vorgängerbau hin. Diese Vermutung wird gestützt durch die dendrochronologische Untersuchung einer Bohrprobe aus einem Kellerbalken, deren Datierung auf 1771 lautet. Die Trockensteinmauern sind verputzt, die Kellertreppe mit grossen Steinplatten gedeckt. Die Kammern sind neu verkleidet. Das Dach ist heute mit Eternitplatten gedeckt. Bedeutsamer Gebäudeteil einer hervorragend erhaltenen Walsersiedlung. Bestimmender Charakter für den Ort.



Ansicht von Nordosten



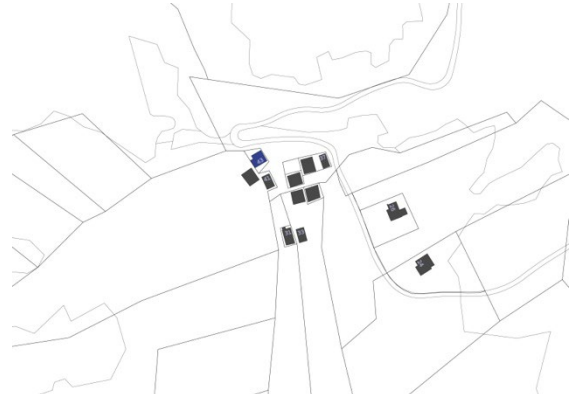
Teilansicht Südseite mit Hausspruch

090. Bergweg 43

Hütte



Einzelobjekt



Bautyp: Wohnhaus

Adresse: Bergweg 43

Parz.Nr.: 31705

Datierung: 1890/Ende 19. Jh.

Schutzstatus:

Inventare: Maiensässinventar Nr. 502

Bauherrschaft:

Architekt:

Eigentümer: privat

Aktuelle Nutzung: Wohnhaus/Ferienhaus

Erhebung: Juli 2024

Literatur und Quellen

Marlene Fasciati, Rafael Köppel, *Maiensässinventar Haldenstein, Batänja und Herenberg*, Chur 2005 (Objekt-Nr. 502)

Pläne und Bildquellen

Würdigung / Schutzbegründung

Das in Holz konstruierte Wohnhaus liegt am Berghang und wurde mit einem Anbau auf der Bergseite vergrößert und renoviert. Im Innern sind die Räume komplett neu verkleidet, der gemauerte Küchentrakt neu verputzt. Der Sockel ist innen wie aussen stellenweise mit Beton ergänzt. Betonplatten decken den aufgeschütteten Eingangsbereich des Wohnhauses ab. Das Dach ist mit Eternitplatten gedeckt. Gebäudeteil einer hervorragend erhaltenen Walsersiedlung. Bestimmender Charakter für den Ort.



Ansicht von Nordwesten



Ansicht von Nordosten



Ansicht Westseite